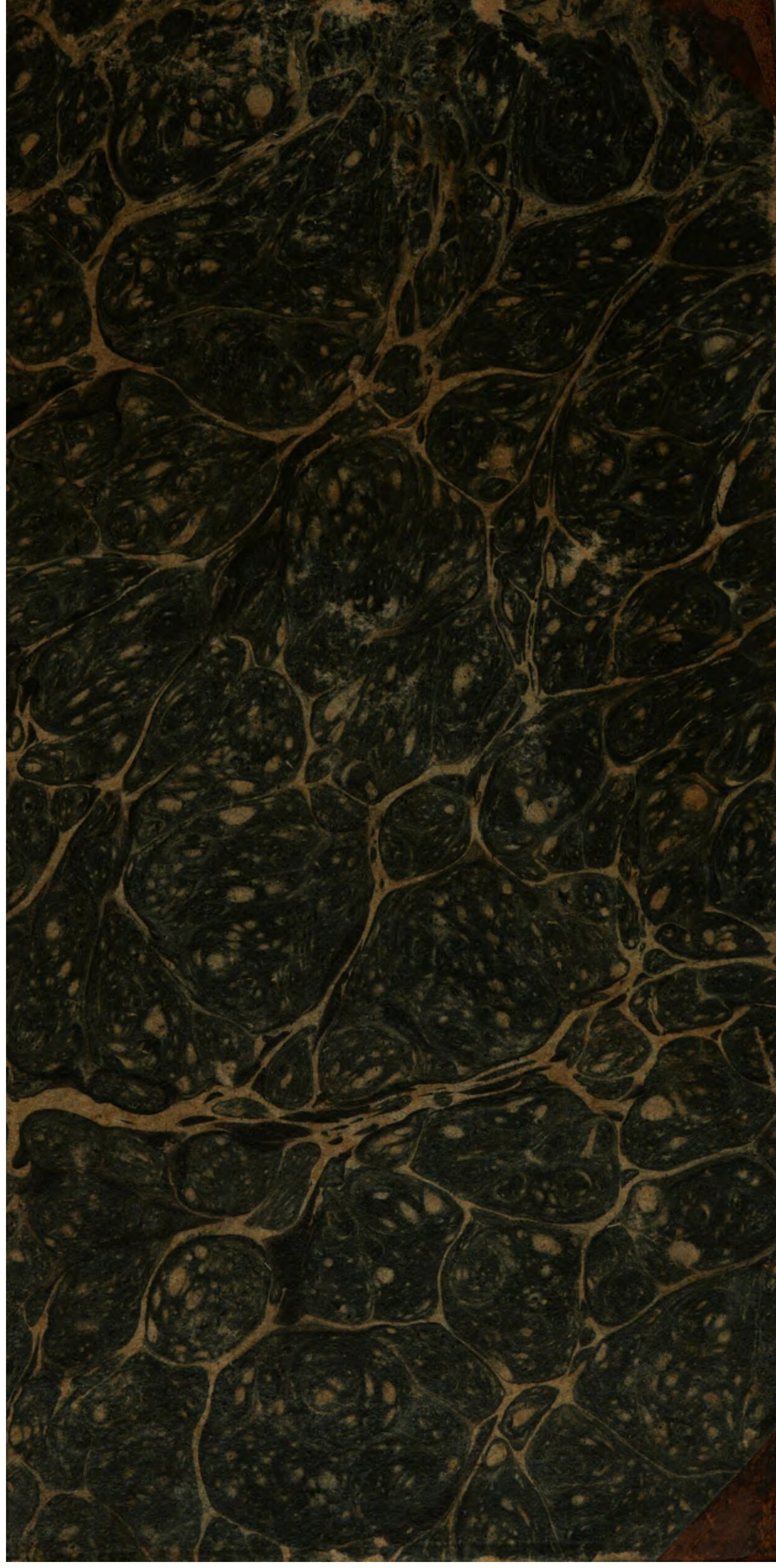
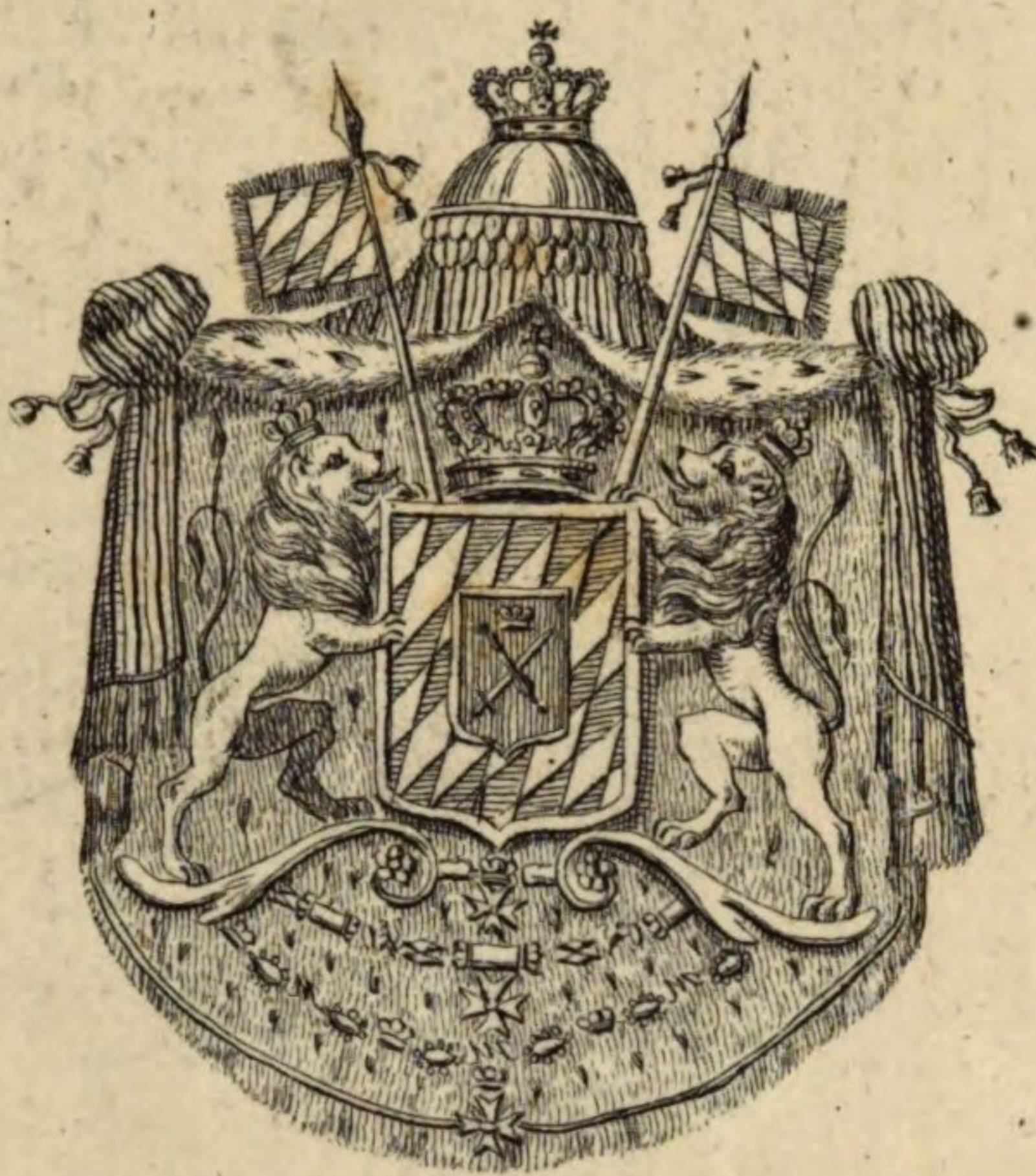




a lat. a
~~8545~~
1671

Propertius



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36610733470015

<36610733470015

Bayer. Staatsbibliothek



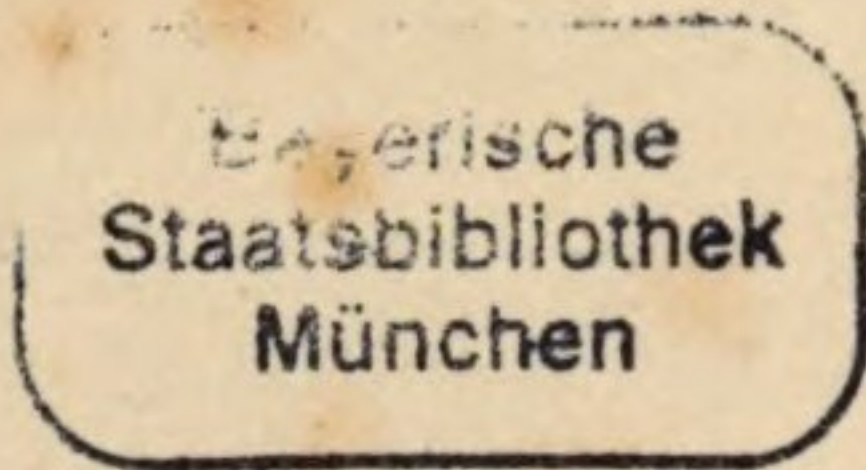
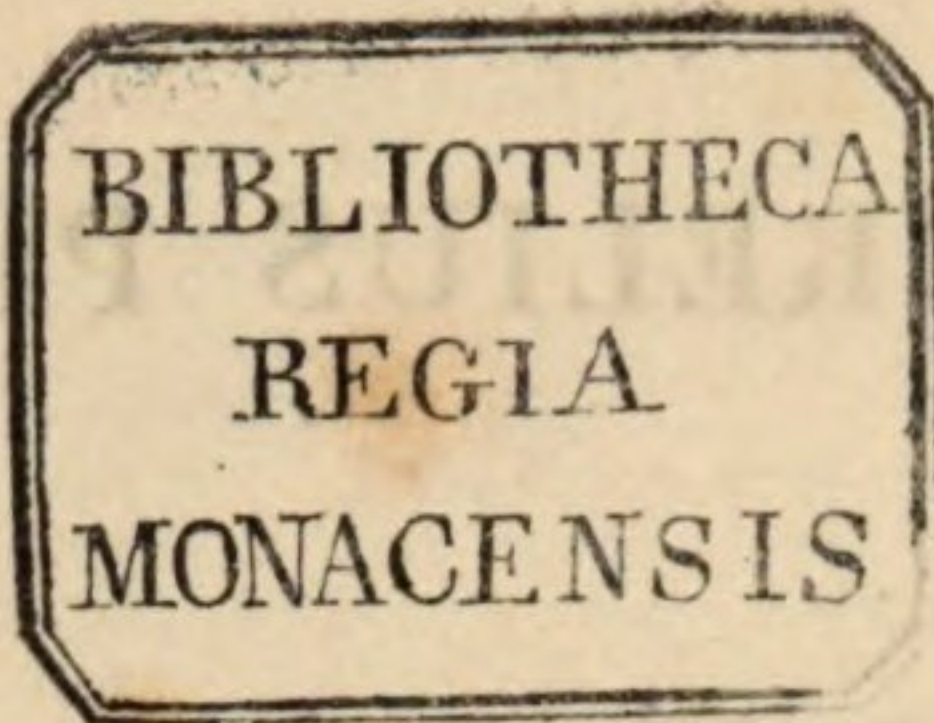
DES
SEXTUS AURELIUS PROPERTIUS
WERKE

ÜBERSETZT
VON
JOHANN HEINRICH VOSS.

BRAUNSCHWEIG,
VERLAG VON FRIEDRICH VIEWEG.

MDCCCXXX.

217 1930



E L E G I E E N

DES

PROPERTIUS.

FRANKLIN
FIRSTS

DE

PROPHETUS

ERSTES BUCH.

1.

An Tullus.

Cynthia hat, sie zuerst, mit den Augenweiden!
mich erobert,
Mich, den vorer nichts einige Liebe be-
trachtet.
Da, da hat mir gesenket den Blick standhafter Ver-
achtung
Und auf das Haupt mir gestellt Amor den
drückenden Fuß;
Bis er mich hasen gelebt die alten Silenmen
Mägdlein,
Und, o der Schalk! rathlos leben und ohne
Bedacht.
Ja, schon dämmet die Not mit unablässig ein Jahr
lang;
Da doch dulden ich muss feindlicher Götter Ge-
walt.
Durch anstehende Mühe hat Milonion endlich, o
Tullus,
Doch Atalanta's hartberrige Strenge gebugt, so

I.

An Tullus.

Cynthia hat, sie zuerst, mit den Äugelein ach!
mich erobert,

Mich, den zuvor niemals einige Liebe be-
rauscht.

Da, da hat mir gesenket den Blick standhafter Ver-
achtung

Und auf das Haupt mir gestellt Amor den
drückenden Fuß;

Bis er mich hassen gelehrt die allzu sittsamen
Mägdlein, 5

Und, o der Schalk! rathlos leben und ohne
Bedacht.

Ja, schon dauret die Wut mir unablässig ein Jahr
lang;

Da doch dulden ich muss feindlicher Götter Ge-
walt.

Durch ausharrende Mühe hat Milanion endlich, o
Tullus,

Doch Atalanta's hartherzige Strenge gebeugt. 10

Denn bald irrt' er betäubt in Parthenions Felsen-
geklüften,

Und rauhborstiges Wild ging er zu spähen
umher;

Bald sogar von Hyläus mit mörderlichem Aste ge-
schmettert,

Seufzet' er, schwimmend in Blut, auf den arka-
dischen Höhn.

Dadurch konnt' er bezwingen der hurtigen Jägerin
Starrsinn. 15

So viel mag in der Lieb' eifriges Flehen und
Thun.

Mir nur träge besinnt auf keinerlei Künste sich
Amor;

Ja er vergisst, die er kennt, vorige Wege zu
gehn.

Ihr denn, die ihr den Mond durch teuschenden
Zauber herabzieht,

Und auf magischem Herd' Opfer zu weihen
euch müht: 20

Siehe, wohlan! nun strebet, den Sinn mir zu lenken
der Herrin!

Schaft, dass ihr das Gesicht mehr noch erblasse,
denn mir!

Dann möcht' eurer Gewalt ich vertraun, dass Stern'
ihr und Ströme

Durch des cytäischen Banns Laute zu ziehen
vermögt.

Ihr auch, die ihr zu spät dem Strauchelnden rufet,
o Freunde, 25

Wollet der krankenden Brust Linderung suchen
des Wehs.

Mannhaft werden wir Stahl und die Wut aushalten
des Feuers;

Nur, was der Zorn eingiebt, sei mir zu reden
erlaubt.

Raft durch die äußersten Völker mich fort, durch
die Wogen entraft mich,

Hin, wo nimmer ein Weib wisse den Gang,
den ich ging! 30

Ihr bleibt, denen der Gott zuwinkt mit freundlichem
Antliz;

Seid als glückliche Paar' immer von Liebe ge-
schirmt.

Mir häuft unsere Venus die bitteren Nächte mit Un-
ruh;

Und nie, lässiges Sinns, rastet mir Amor ein-
mal.

Flieht mir gewarnt dies Übel! Es hang' an der
Seinigen jeder, 35

Und in gewohnter Lieb' ändere keiner den
Ort.

Wenn ja den Warnungen einer das Ohr zu träge
daherneigt,

Ach, wie denkt er mit Schmerz künftig des Wor-
tes von mir!

II.

An Cynthia.

Was, mein Leben, für Lust, in stattlichen Locken
einhergehn,

Und zartfaltigen Flor regen des Koergewands?

Was für Lust, einfeuchten das Haar mit oronti-
scher Myrrhe,

Und ausländischer Prunkehre verkaufen dich
selbst,

Und der Natur Anmut mit erhandelter Zierde ver-
derben, 5

Statt durch eigenes Gut glänzen zu lassen den
Leib?

Glaube mir, deiner Gestalt dient nichts, was Ver-
schönerung heuchelt.

Nackt ist Amor und feind bildendem Fleiße der
Kunst.

Schau doch, welcherlei Farben die Erd' holdselig
emporsprießt;

Wie sich der Efeu hebt, froher aus eigenem
Trieb; 10

Wie um einsame Grotten der Arbutus schöner sich
wölbet,

Und ungewiesene Bahn weiß zu durchlaufen der
Bach.

Hell von natürlichen Steinchen umher sind bunte
Gestade,

Auch das Vögelchen singt lieblicher ohne die
Kunst.

Nicht so reizte den Pollux die Leucippid' Hi-
läira, 15

Nicht den Kastor mit Puz Phöbe, die Schwester,
zur Glut.

Nicht so ward Marpesa dem lüsternen Phöbus und
Idas

An des Euenusstroms Vatergestaden ein Streit.
Nicht auch, den Phrygergemahl durch trügrische
Gleisse bezaubernd,

Flog mit fremdem Gespann Hippodamia hin-
weg; 20

Sondern ihr Antlitz war nicht edelem Steine ver-
pflichtet,

So wie die Farb' im Gemäld' eines Apelles er-
scheint.

Niemals eiferten jen' in dem Schwarm Liebhaber zu
suchen;

Jenen genug Schönheit war die bescheidene Zucht.

Nicht bin ich jezo besorgt, mir seist du geringer
denn solche. 25

Wenn sie nur Einem gefällt, hübsch ist ein
Mädchen genug:

Da dir zumal selbst Phöbus verehrete seine Gesänge,
Und das aonische Spiel gerne Kalliope bot,

Auch kein einziger Reiz anmutiger Worte dir
fehlet,

Was nur Venus für hold, was nur Minerva be-
währt. 30

Hiermit wirst du beständig die Lust sein unseres
Lebens;

Widerlich nur sei dir ärmlicher Üppigkeit
Tand!

III.

An Cynthia.

So wie einst, da die Woge des Theseus Barke
hinwegtrug,

Matt die Gnoserin lag an dem verlassenen
Strand;

Oder wie Cepheus Tochter, Andromeda, jezt in dem
ersten

Schlaf sich dehnte, von hartfesselnder Klippe
befreit;

Wie die Edonerin auch, in des rasenden Tanzes Er-
müdung, 5

Hin auf Kräutergefeld' um den Apidanus
sinkt:

So an Gestalt auch schien mir die sanfteste Ruhe
zu athmen

Cynthia, stützend mit kaum sicherem Arme das
Haupt;

Als ich von bacchischer Fülle berauscht hinschleppte
den Fufstritt,

Und das Geleit in der Nacht Späte die Fackel
mir schwang. 10

Dieser, da noch nicht völlig entflohn mir war die
Besinnung,

Werd' ich gedrängt auf des Pfühls schwellen-
dem Lager zu nahn.

Ob nun in doppelter Glut mich Lodernden Amor
von dorthen,

Bacchus von dort anmahnt', eifrig jeder und
Gott,

Dass ich, mit leichter Gewalt in den Arm die Ge-
lagerte schließend, 15

Küsse mir nähme, geschmiegt an ihr Gesichtchen
die Hand;

Dennoch wagt' ich es nicht, der Gebieterin Ruhe
zu stören,

Denn ich befürchtete Schläg' ihres erprobeten
Zorns.

Aber ich hing mit so anstarrendem Auge ge-
heftet,

Wie der inachischen Kuh Wächter am neuen
Gehörn. 20

Und bald löset' ich mir von eigener Stirne die
Kränzlein,

Dir um die Schläfe sodann, Cynthia, ordnet'
ich sie;

Und bald freuet' ich mich, die entglittenen Haare zu
ringeln;

Jetzt in die Höhle der Hand füget' ich Äpfel
geheim.

Doch ward alles Geschenk undankbarem Schläfe ver-
schwendet; 25

Oft vom Schoofse herab rollte das Ehrenges-
chenk.

Und wenn einmal vordrang nach verhaltenem Odem
ein Seufzer,

Stutzt' ich, vom eitelen Wahn schlimmer Bedeu-
tung geschreckt:

Dass Traumbilder vielleicht ungewöhnliche Ängste
dir brächten,

Dass dich ein Frecher mit Zwang nöthigte Lieb-
chen zu sein; 30

Bis an der anderen Seite der Mond durchschlüpfte
die Fenster,

Ach, mit verweilendem Licht allzugeschäftiger
Mond!

Und die verschlossenen Augen der gleitende Schim-
mer ihr aufschloss.

Jene begann, auf des Pfühls Weiche gestützt
den Arm:

Endlich zurück doch bringt dich Beleidigung unse-
rem Lager, 35

Da dich die andre verstiefs von der verriegelten
Thür!

Denn wo säumtest du lang' in der Nacht Ruhstun-
den, die mein sind?

Ha! so verwacht, da herum schon sich die
Sterne gedreht!

Möchten doch so hinschleichen auch dir, Ruchloser,
die Nächte,

Wie mir Armen sie du immer zu haben ge-
beutst! 40

Denn bald teuscht' ich hinweg mit der Purpurspin-
del den Schlummer;

Dann zu der Orpheuslaut' hub ich ermüdet
Gesang;

Manchmal sann ich bei mir, ich Verlassene, bitter-
lich klagend,

Dass du mir auswärts oft, Flatterer, lange ver-
weilst:

Bis mir Sinkenden wehte der Schlaf mit lieblichem
Fittig. 45

Dies war endlich dem Lauf unserer Thränen
ein Ziel.

IV.

An Bassus.

Was doch lobest du mir so viel', o Bassus, der
Mägdlein,

Dass du zu lassen mich drängst meiner Beher-
scherin Dienst?

Warum nicht mir vergönnt, was noch vom Leben
bevorsteht,

Fortzuleben vielmehr in dem gewohnten Be-
trieb?

Magst du der Nykteïde Gestalt, der Antiope,
magst du 5

Auch, die Sparta gebar, loben Hermione's
Reiz,

Oder was sonst für Mädchen geblüht in schönerer
Vorzeit;

Cynthia lässt namhaft keine von allen hinfort.
Nie demnach, wenn sie gegen die Alltagsbildungen
auftritt,

Darf sie, verschmäht vom hart Richtenden, gehen
mit Scham. 10

Doch ist diese Gestalt mir der äußerste Theil nur
des Wahnsinns;

Größeres giebts, wofür, Bassus, zu rasen mich
freut:

Wahrhaft blühende Farb', und viel Kunstfertigkeit,
und was

Unter verschwiegnem Gewand mich mit Ent-
zückung berauscht.

Auch, je mehr du zu trennen dich anstrengst un-
sere Liebe, 15

Je mehr teuscht dein Bemühn Beider verbun-
dene Treu.

Nicht ungestraft bleibt dir's; bald weiß es die schwär-
mende Freundin,

Und sie befiehlt mit nicht schweigender Stimme
den Feind.

Nie mich dir zu gesellen erlaubt nun Cynthia; nie
dich

Suchet sie; immer behält solcherlei Frevel ihr
Herz. 20

Zittere, wenn sie umher bei den sämtlichen Mäd-
chen erzürnt dich

Austrägt! Äch, wo du willst, nirgendwo kommst
du erwünscht!

Keinen Altar wird jene mit weinender Klage vor-
beigehn,

Was für ein heiliger Stein, wie er, und wo er
auch sei.

Nicht durch einiges Leid wird Cynthia tiefer ge-
kränket, 25

Als wenn rastet mit wegscheidender Liebe der
Gott;

Und vor allen von mir! So bleibe sie, fleh' ich,
auf immer;

Und nie mög' ich an ihr was zu beklagen
ersehen!

V.

An Gallus,

der die Cynthia einladen wollte.

Neidischer du, so hemme die lästigen Worte doch
endlich,

Und, wo wir gehen die Bahn, lass uns sie ge-
hen vereint.

Was dein Begehr, Unkluger? mit mir zu kosten
den Wahnsinn?

Unglückskind, in den Schlund eilst du des tief-
sten Verderbs,

Eilst unkundig, du Armer, zu gehn durch bren-
nende Feuer, 5

Und zu trinken die Gift' alles Thessalierlands!
Gar nicht ähnlich ist jene dem Schwarm willfä-
riger Mägdlein;

Sanft im Zorne zu sein pfleget sie wahrlich dir
nicht.

Wenn sie vielleicht mir selber den Wunsch nicht
strenge verweigert;

Doch wird Sorgen sie dir tausend und tausend
verleihn. 10

Nicht wird jene dir Schlaf, nicht wird sie dir las-
sen die Augen;

Männer von trozigem Mut bindet ins Joch sie
allein.

Ha! ein Verachteter rennst du, wie oft, zu unserer
Schwelle,

Wann du in schluchzendem Ton tapfere Worte
verstreust,

Und dich ein zitternder Schauer ergreift mit Wei-
nen und Jammern, 15

Und dir die Angst im Gesicht zeichnet entstel-
lenden Zug,

Und was die Zung' auch beginne, das Wort dir
Klagenden fehlet,

Und du nicht mehr, wer du seist, Armer, er-
kennest, noch wo.

Dann, dann musst du, wie drückend der Frohn sei
unseres Mädleins,

Lernen, und was es bedeut', heim ein Verwie-
sener gehn. 20

Nicht mehr wirst du die Blässe so oft anstaunen
des Freundes,

Oder warum ich am Leib nirgendwo gleiche
mir selbst.

Auch nicht edle Geburt mag dann dir Liebenden
beistehn;

Nicht weiß Amor die urahnlichen Bilder zu
scheun.

So nur winzige Spuren du giebst von deiner Ver-
gehung, 25

Wehe, wie bald wird dein herlicher Name
Gerücht!

Ich dann kann nicht rathen mit Tröstungen, wenn
du mich anflehst;

Denn auch des eigenen Wehs Linderung such'
ich umsonst.

Aber wir gleich Elende, gedrängt von verbünden-
der Freundschaft,

Beid' an des anderen Brust weinen wir Wech-
selgefühl. 30

Drum, was die Macht doch könne der Delia, lass
von der Frag' ab,

Gallus; nicht ungestraft ladet man ihren Be-
such.

VI.

An Tullus.

Nicht jezt Adria's Woge mit dir zu erkennen ver-
zag' ich,

Tullus, noch Segel zu drehn durch das ägäische
Salz:

Du, mit dem die Riphäengebirg' anklimmen ich
könnte,

Gehn auch sogar jenseits Memnons eoischer Burg.
Nein, mich halten die Worte des hold umarmen-
den Mägdleins, 5

Und ihr Flehen, mit oft wechselnder Farbe ge-
fleht.

Ganz die Nächte hindurch zollt jene mir feurige
Liebe,

Und, wie vereinsamt schon, klagt sie, es walte
kein Gott.

Bald verschwört sie mir eigen zu sein, bald drohet
sie alles,

Was nur dem undankbar frevelnden drohet ein
Weib. 10

Nicht auch ein Stündlein kann ich ein solch Weh-
klagen erdulden!

Fahr' in Verderb, wess Herz lauliche Liebe be-
weist!

Gölte mir das so viel, in Athen zu forschen nach
Weisheit,

Oder in Asia Pracht altendes Rufes zu schaun,
Dass mir laut nachschriebe zum segelfertigen Meer-
schiff 15

Cynthia, und ihr Gesicht fleckte mit rasender
Hand,

Rufend, sie habe die Küss' in der Wind' An-
hauche verschwendet,

Und nichts härteres sei, als ein verräthrischer
Mann?

Doch du strebe zuvor den errungenen Beilen des
Oheims,

Und den Verbündeten bring' altes vergessenes
Recht. 20

Denn nie rastete dir für Amors Dienste die Ju-
gend;

Stets in des Vaterlands Rüstungen ward sie
geübt.

Aber, o bringe dir nie der Knabe da unsere Drang-
sal,

Und was des Äussersten oft unsere Thränen be-
kannt!

Mich, dem stets Fortuna gemächliche Ruhe be-
stimmt hat, 25

Lass mich widmen den Geist lockerem Lebens-
genuss.

Viele ja lebten lang' in der Lieb', und schwanden
vergnügt hin;

Unter den Vielen zugleich decke die Erde mich
auch.

Mir nicht wurde zum Ruhm, mir nicht zu den
Waffen Naturtrieb;

Dies Feldlager allein ordnete mir das Ge-
schick. 30

Doch du, seis, wo üppig sich dehnt Ionia, seis wo
Lydia's Äcker umher fruchtet paktolische Flut,
Ob du zu Fusse das Land, ob das Meer zu durch-
eilen mit Rudern

Gehest, ein Theil der bevollmächtigten Obergewalt:
Dann, wenn meiner einmal dir Erinnerung bringet
ein Stündlein, 35

Dass mir ein Unglücksstern schimmere, denke
gewiss.

VII.

An Ponticus.

Während, o Ponticus, du die kadmeische Thebe
besingest,

Und wie traurige Wehr Brüder getragen zum
Kampf,

Geschick:

Ja, so werde mir Heil! anstrebst dem erhabnen
Homerus;

Günstiges Schicksal nur fördere deinen Ge-
sang:

Sind wir, so wie gewöhnlich, mit unserer Liebe
beschäftigt, 5

Und was der Herscherin Zorn sänftige, sinnen
wir nach.

Nicht auch dem Geiste so sehr, als ach! willfahren
dem Kummer

Muss ich, und klagen der Zeit stetigen Wan-
del in Gram.

Dies ist ganz mir des Lebens Beschäftigung, dieses
der Ruhm mir;

Hier sei meinem Gesang' einiger Name ver-
gönnt, 10

Lobe die Welt, dass allein ich gefiel dem geistigen
Mägdlein,

Ponticus, und unverdient oft auch ihr Drohen
ertrug.

Mich les' immer und immer der trostlos liebende
Jüngling,

Und ihm fromme, das Bild unserer Leiden zu
sehn.

Wenn ja der Knab' auch dich mit unfehlbarem
Bogen erschüttert, 15

Was nicht, wünsch' ich, verhäng' unserer Götter
Geschick:

Ferne die Lager von dir, fern, Armer, die Sieben-
verschwörung

Schaust du, und weinst, wie sie stumm liegen
in ewigem Wust.

Ja du wünschest umsonst weichtönige Verse zu
fügen;

Amor, dem spät du gefleht, williget keinen
Gesang. 20

Mir dann staunest du oft als nicht unachtbarem
Dichter,

Hoch dann werd' ich vor Rom's Geniussöhnen
geschätzt.

Nicht am Grabe mir können die Jünglinge hemmen
den Ausruf:

Unserer feurigen Lieb' herlicher Sänger, du
ruhst!

Hüte dich, unsere Lieder bei dir zu verachten in
Hochmüt.

Oft mit Wucher bezahlt Amor den späten Be-
such.

VIII.

An Cynthia.

Du denn so ganz sinnlos? Nicht hält mein sehnen-
des Herz dich?

Gelt' ich dir weniger, als kaltes Illyrierland?

Ist dir, wer er auch sei, der andere schon so ge-
achtet,

Dass du, zu gehen von mir, folgest, wohin
auch, dem Wind?

Bist du zu hören gefasst wildbrausendes Wogenge-
tümmel? 5

Bist du gefasst, auf des Schifs hartem Getäfel
zu ruhn?

Kannst du mit zärtlichem Fusse dir Bahn hinfur-
chen im Reiffeld?

Kannst du, dess ungewohnt, Cynthia, dulden
den Schnee?

Dauerte doch zwiefältig die Zeit hartwinterndes
Frostes!

Säumte den Seemann doch zauderndes Sieben-
gestirn! 10

Dass dir gelöst nicht würd' am Tyrrhenierstrande
das Haltseil,

Und nicht feindlich hinweg führte mein Flehen
die Luft;

Dass ich auch selbst nicht sähe, was dort auflauren
für Stürme,

Wann dir fort in das Meer trägt die Welle
den Kiel,

Und mich wie angeheftet am ledigen Strande du
liesest 15

Oft mit dräuender Hand: Grausame! rufen dir
nach.

Aber wie sehr du immer an mir, Meineidige, fre-
velst,

Dennoch sei auf der Fahrt nicht Galatea dir
fern!

Dass die Ceraunien du mit glücklichem Ruder um-
lenkest,

Und dich freundlich empfang' Orikos ruhige
Bucht. 20

Denn nie blenden das Herz mir andere, dass ich
von dir nicht,

Holde, die Wahrheit klag', ach an der Schwelle
zu dir.

Auch nicht endiget mir's, die berufenen Schiffer zu
fragen:

Saget den Hafen mir an, welcher mein Mäd-
chen verschliest!

Mag sie, sag' ich darauf, an atracischer Küste
verweilen, 25

Mag sie an elischer auch; werden soll jene noch
mein! —

Hier, sie beschwurs, hier bleibt sie, sie bleibt!

Nun berste die Misgunst!

Sieg mir! Endlich erstürmt ward von den Bit-
ten ihr Herz!

Mag nun trügende Freud' ablegen die lüsterne
Scheelsucht!

Nicht denkt anderswohin Cynthia fürder zu
gehn. 30

Mich, mich achtet sie werth, und um mich am
werthesten Roma,

Sagt sie, und selber ein Reich ohne mich achtet
sie nichts.

Lieber zu mir will jene, wie schmal auch das Bette,
sich lagern,

Lieber auf jegliche Art will sie die meinige
sein,

Als Erbkönigin werden vom Brautreich Hippoda-
mia's, 35

Und vom Schaze, den einst Elis mit Rossen
gewann.

Wie viel Großes er gab, noch größere Gabe ver-
heißend,

Doch nicht konnte sie Geiz meiner Umarmung
entzieh'n.

Nicht ward diese mit Gold mir erweicht, noch in-
dischen Perlen;

Alles that des Gesangs schmeichelnder Huld-
gungston. 40

Noch sind Musen fürwahr, und der Liebenden Hel-
fer Apollo;

Hiermit lieb' ich getrost! Cynthia, seltne, du
mein!

Jetzt durch hohe Gestirne den Fuß zu schwingen
geziemt mir!

Tag seis, oder auch Nacht, immer ist, immer,
sie mein! 45

Auch wird kein Mitbuhler die sichere Liebe mir
rauben:

Also wird mir der Ruhm dauren zum Silber-
gelock!

IX.

An Ponticus.

Sagt' ich's doch, dir käme noch einst, o Spötter,
die Liebe,

Und nicht blieben dir stets freiere Worte ver-
gönnt!

Siehe, du liegst demütig, und holst Machtsprüche
des Mägdleins,

Und nach Gefallen beherrscht eine Gekaufte dich
nun.

Nicht weissagen in Liebe chaonische Tauben so
wahrhaft, 5

Welchen der Jünglinge sich welches der Mäd-
chen bezähmt.

Ach, durch Schmerz und Thränen erwarb ich mir
theure Erfahrung!

Wär' ich der Liebe doch fremd und ungewizi-
get noch!

Was nun frommt dir Armen das Lied voll tragi-
sches Ernstes,

Weinend die Stadt, die mit Klang mächtig
Amphion ummaurt? 10

Mehr in der Liebe vermag mimnermischer Ton, wie
Homerus;

Amor, das freundliche Kind, suchet sich linden
Gesang.

Geh doch, geh, und lege die finsternen Rollen zur
Ruh hin;

Singe vielmehr, was gern jegliches Mädchen ver-
nimmt.

Was wenn reichliche Fülle des Stofs dir fehlete?
Doch nun, 15

Thörichter, mitten im Strom schaust du nach
Wasser umher.

Und noch erblassdest du nicht, noch fasst nicht völ-
lig die Glut dich.

Dies dein Leiden ist nur Funke vom kommen-
den Brand.

Mehr dann wünschest du dich in armenischer Tiger
Gesellschaft,

Mehr an das wirbelnde Rad drunten geknotet
zu sein: 20

Als des Knaben Geschoss im innersten Marke zu
fühlen,

Wenn, was die Launische will, nichts ihr ver-
sagen du kannst.

Nie hat wem ein Amor so fertige Schwingen ge-
währet,

Dass er mit wechselnder Hand nicht ihm ge-
hemmet den Flug.

Auch nicht teusche dich das, wenn jene noch wil-
lig genug ist. 25

Heftiger dringt sie ans Herz, Ponticus, eignet
sie dir:

Da dir vergönnt nicht ist, gleichgültig zu wenden
den Anblick,

Da auch wachen für nichts anderes Amor dich
lässt,

Den nicht eher du kennst, bis der Schalk die Ge-
beine berührt hat.

Wer du auch bist, von stets lockendem Reiz
dich entfernt! 30

Ihm kann selbst das Gestein, ihm selbst nachfolgen
der Eichwald;

Und nicht könntest auch du, Herzchen du ohne
Bestand?

Darum, schämst du dich deiner, bekenne mir flugs
die Verirrung!

Sagen, woran man krankt, lindert den Lieben-
den oft.

X.

An Gallus.

O holdselige Ruh, da Zeug' ich der ersten Um-
armung,

Da Mitkundiger dort eueren Thränen ich
war!

O, zu gedenken der Nacht ist mir holdselige Wol-
lust!

O, wie mit Sehnsucht oft wünsch' ich mir jene
zurück!

Als an des Mägdleins Busen ich dich Hinsterben-
den, Gallus,

Schauete, und wie lang' haftende Worte du
zogst.

Ob auch die senkenden Augen mir schon zudrückte
der Schlummer,

Und schon mitten am Pol schimmerte Luna's
Gespann;

Dennoch könnt' ich nimmer von euerem Spiele mich
wenden:

Also wechseltet ihr Worte der feurigsten
Glut. 10

Aber dieweil du nicht, dich uns zu vertrauen, ge-
scheut hast,

Nim für der Lust Antheil diese Geschenke zum
Dank.

Nicht nur hab' ich zu schweigen gelernt von eurer
Entzückung;

Etwas größeres noch hegen wir, Bester, denn
Treu.

Liebende, die sich getrennt, Ich kann sie vereini-
gen wieder; 15

Ich kann, zaudere sie, öffnen der Herscherin
Thür.

Ich kann Anderen heilen die Herzenswunde, die
frisch ist;

Nicht unkräftige Wort' hab' ich zur Pflege be-
reit.

Cynthia hat mich gelehrt ein jegliches, was zu be-
achten,

Was zu verhüten mir sei; manches hat Amor
gewirkt. 20

Hüte dich, ist mislaunisch das Mägdelein, dass du
nicht haderst!

Dass du nicht redest mit Stolz, dass du nicht
lange verstummst!

Und mit Bewunderung bald an dem Fuß der thes-
protischen Herschaft,

Bald an des edlen Misen's, wallende Fluten um-
schaust:

Treibt dich das Herz, ach! meiner gedenkende Nächte
zu wachen? 5

In auswärtiger Lieb', ist noch ein Plätzchen für
mich?

Oder hat irgend ein Mann mit geheuchelten Glu-
ten, ein Feind mir,

Hat er, o Cynthia, dich meinen Gesängen ent-
raft?

O dass vielmehr dich jezo, gelenkt vom kleinlichen
Ruder,

Wieg' ein winziger Kahn auf dem lucrinischen
See; 10

Oder dich halt', umschlossen im klar hinwallenden
Teuthras,

Jene der wechselnden Hand willig entschlüpfende
Flut:

Als dass von Anderen du liebkosende Lispel belau-
schest,

Sanft im Gras' an des Meers schweigendem
Strande gedehnt;

So wie leicht, wenn der Hüter entfernt ist, gleitet
ein Mägdlein, 15

Und, o die Falsche! gemeinschaftliche Götter
vergisst!

Nicht dass im lautersten Rufe du mir nicht völlig
bewährt seist,

Nein, weil dort uns Furcht jeglicher Amor er-
weckt.

Nachsicht habe daher, wenn dir, was etwa betrübet,
Unsere Blätter gebracht; schuldig ist dessen die
Furcht. 20

Könnte mir mehr anliegen der theueren Mutter Be-
wachung?

Hätte das Leben mir noch ohne dich einigen
Werth?

Du bist einzig mir Haus, du, Cynthia, einzig mir
Eltern,

Du in allem allein meine Beseligerin.

Ob ich traurig erschein', ob fröhliches Mutes den
Freunden: 25

Was ich auch bin, sag' ich, Cynthia machte
mich so.

Du nur lass mir in Eil', o lass das verdorbene Bajä!

Oft hat jenes Gestad' innige Herzen getrennt:
Jenes Gestad', ungünstig von je zuchtliebenden
Mägdlein.

Bajä vergeh', und die Flut, welche die Treue
verfälscht! 30

XII.

An einen Freund,

der ihn auf dem Lande erwartete.

Was mir rügest du stets Trägheit mit erdichtetem
Vorwurf,

Durch stadtkündige Schuld gebe mir Roma Ver-
zug?

So viel Millien ward mir Jene getrennt von dem
Lager,

Als vom Eridanusstrom Hýpanis fern sich er-
geufst.

Und nicht mehr mit Umarmung ernährt mir die
trauliche Liebe 5

Cynthia, nicht mir im Ohr tönet ihr lieblicher
Laut.

Vormals war ich erwünscht. O selige Tage, da
niemand

Rühmete, dass er so treu Liebe mit Liebe ge-
tauscht!

Scheelsucht reizeten wir! Ob ein Gott uns bewäl-
tigt? ob uns

Scheidet ein Kraut, das erwuchs auf den pro-
methischen Höhn? 10

Nicht bin Ich, der ich war; Abwesenheit ändert
die Mägdlein.

Unsere Liebe, wie groß, und in wie Kurzem
entflohn!

Jezo zuerst einsam langweilige Nächte verleben
Muss ich, und werden mit Klag' eigenem Ohre
zur Last.

Glücklich, wer weinen gekonnt dem gegenwärtigen
Mägdlein! 15

Etwas siehet sich gern Amor mit Thränen ge-
sprengt.

Oder wofern der Versmähte gekonnt umlenken die
Sehnsucht;

Auch ein veränderter Dienst hat was Belusti-
gendes,

Mir ist nicht Andre zu lieben vergönnt, noch zu
scheiden von dieser.

Cynthia sei mir Beginn, Cynthia Ende der
Glut. 20

XIII.

An Gallus.

Du, was häufig du pflegst, wirst froh sein unseres
Unfalls,

Dass nach entrissener Lieb' einsam, o Gallus,
ich bin.

Doch nich will dein Reden ich selbst nachahmen,
du Falscher,

Spiele dir, ach! niemals, Gallus, ein Mädchen
Verrath!

Weil an betrogenen Mädchen dir Ruhm zu vermeh-
ren du trachtest, 5

Und in festem Bestand keinerlei Liebe dich hält;
Plötzlich für eine davon gramvoll zu erblassen, ein
Spätling,

Wirst du bethört, und sinkst, voriger Stellung
entrückt.

Die wird Rächerin Jenen gesamt des verachteten
Schmerzes;

Für so Manche, die traurt, fodert die Eine
Vergelt.

Die wird jenes Geflatter der Lieb' einschränken dir
Wildfang;

Und nicht Neues zu spähn buhlest du immer
umher.

Traun, kein arges Gerücht und kein Wahrsager be-
lehrt mich;

Selbst sah ich's! Da ich selbst Zeuge bin, leug-
nest du noch?

Selbst sah ich's, wie du innig dem Hals' ein Ermat-
tender anhingst, 15

Wie in die Arme bethrünt lange du, Gallus, sie
schlangst,

Wie du mit Sehnsucht strebtest die Seel' in die
Lippe zu hauchen,

Und was ferner, o Freund, meine Bescheiden-
heit birgt.

Nicht mit Gewalt loswinden die festen Umarmun-
gen konnt' ich;

So war ganz wie verrückt unter euch Beiden die
Wut. 20

Nicht mit der Salmonid' am Ämomierstrom des Eni-
peus

Pflog so gefälliger Lieb' einst der tänarische
Gott.

Nicht für die Himmlische Hebe so heiß war des
Herkules Inbrunst,

Von ötäischen Höhn nahend dem ersten Ge-
nuss.

Vorgehn konnte die Eine den Göttinnen allen, die
liebten; 25

Denn nicht laulichen Brand schürte dir jen' in
der Brust.

Und nicht duldete sie, dass voriger Dünkel dir ein-
fiel;

Nie auch lässt sie dich los: treibt doch von in-
nen dich Glut.

Denn, kein Wunder, sie ragt an die Jupiters wür-
dige Leda,

Und an der Leda Geschlecht, holder allein denn
die drei; 30

Jen' ist schmeichelnder auch denn inachischer He-
roinen;

Jene mit ihrem Gespräch zwänge zu lieben den
Zeus.

Du wohlan, da du doch Einmal in der Liebe ver-
gehn sollst,

Lodere fort! Nicht warst anderer Schwellen du
werth.

Sei dir diese zum Heil, da so neues Gelust dich
berascht hat; 35

Was du auch immer begehrst, möge die Eine
dir sein!

XIV.

An Tullus.

Dir sei vergönnt, dass, sanft an des Tiberis Flu-
ten gelagert,

Aus mentorischem Kelch Lesbierweine du trinkst,
Und bald, wie so behende der Kahn hinlaufe, dich
wunderst,

Bald, wie so langsam gehn Flöße, von Seilen
geführt,

Und dass der Park rings hebe gepflanzete Waldung
mit Wipfeln, 5

Hoch wie den Kaukasus drückt stämmiges Rie-
sengehölz.

Dennoch ist nicht solches vergleichbar unserem
Amor;

Nicht weiß Amor die großsmächtigen Schätze
zu scheun.

Denn mag Jene mit mir die ersehnete Ruhe verlän-
gern,

Mag in gefälliger Huld ganz sie verbringen den
Tag; 10

Dann fließt mir der Paktolus mit Goldflut unter
mein Obdach,

Und im gerötheten Meer sammel' ich Edelge-
stein;

Dann ist Bürge die Lust, dass Könige selber mir
nachstehn.

Daure sie nur, bis einst endigen heisst das Ge-
schick!

Wer kann köstlicher Habe sich freun, ist Amor
ihm abhold? 15

Nichts, wenn Cypria mir launete, wär' ein Er-
saz.

Jene vermag der Heroen gewaltige Kraft zu erschüt-
tern;

Auch hartherzigen Sinn bändiget Jene mit
Schmerz.

Jene betrit ungescheut auch Araberstufen des Ein-
gangs,

Tullus, und naht furchtlos purpurnem Polster-
gewand, 20

Hin auf dem Lager zu wälzen und her den beküm-
merten Jüngling,

Was giebt buntes Gewirk serischer Stoffe für
Trost?

So mir die gutwillig erscheint, auf die Reiche der
Welt dann,

Und auf Alcinous Habseligkeit schau' ich hinab.

XV.

An Cynthia.

Oft viel Hartes besorgt' ich von dir leichtsinnigem
Mägdlein,

Doch dies Eine nur nicht, Cynthia, Wandel der
Treu.

Schau, in wie große Gefahr mich jetzt Fortuna da-
hinraft.

Du, da ich zage vor Angst, gehest gelassen
einher.

Ja du kannst mit der Hand ausländische Haare dir
ordnen, 5

Und dem Gesicht Schönheit suchen in langem
Verzug,

Auch nicht minder die Brust mit eischen Perlen
umschimmern,

Als wenn die blühende Braut gehet zum jun-
gen Gemahl.

Da doch der Ithaker schied, wie Anderes fühlte Ka-
lypso!

An den verlassenen Meerebenen weinete sie! 10

O, viel Tage hindurch gramvoll mit verstöretem
Haupthaar

Safs sie, und redete viel gegen die feindliche
Flut;

Und, wie sehr auch gefasst niemals ihn wiederzu-
sehen,

Traurte sie doch um der langwierigen Freude
Genuss.

Alfesiboä bestraft' um den Mann auch eigene Brü-
der; 15

Bande der Blutsfreundschaft trennte der Liebe
Gewalt.

Anders auch um Iason, da Wind' ihn raubten, be-
kümmert,

Blieb Hypsipyle dort an dem verwitweten Bett.
Niemals ferner empfand Hypsipyle Liebe nach jener,
Als dem Ämoniergast Einmal geschmachtet ihr
Herz. 20

Auch Euadne, dem Mann in trauriger Flamme ver-
einigt,

Starb, argivischen Fraun Ehre der ehlichen Treu.
Keine davon hat gekonnt dein Thun úmlenken zum
Bessern,

Dass auch würdest du selbst glänzende Sage des
Ruhms.

Lass nun, Cynthia, lass die erneueten Worte des
Meineids; 25

Ihn, der die Schwüre vergafs, scheue zu regen
den Gott:

Dreiste du, ach zu dreiste, die bald auf meine Ge-
fahr klagt,

Wenn dich etwa befällt was Unerfreulicheres!

Eher ja soll kein Strom in die Tief' abgleiten des
Meeres,

Rückwärts drehe zuvor wechselnde Zeiten das
Jahr: 30

Ehe für dich mir im Busen das Herz lau werde von
Sehnsucht,

Sei was immer du willst, wenn mir entfremdet
nur nicht;

Ehe mir unholdselig sie dort vorkommen, die Äug-
lein,

Ach, bei welchen ich oft teuschende Schwüre
geglaubt!

Hierbei schwurest du oft, wenn falsch du etwas
geredet, 35

Dir in die Hände sogleich sollten sie fallen her-
aus.

Und noch wagst du sie gegen den mächtigen Sol
zu erheben?

Und noch zitterst du nicht, deines Vergehns dir
bewusst?

Wer denn nöthigte dich, vielfach zu erblassen im
Antliz,

Und manch Thränchen aus nicht wollenden Au-
gen zu ziehn? 40

Hieran scheiter' ich nun, Mitliebenden rufend die
Warnung:

O, Liebkosungen wagt nimmer euch anzuvertraun!

XVI.

Die klagende Thüre.

Ich für große Triumf' ehemals mich öffnende Pforte,
Ich unsträflicher Zucht einer Terpeja bekannt,
Die goldstralende Wögen umher an den Schwellen
verherlicht,

Und der Gefangne mit fußfälliger Thräne ge-
nezt:

Ich bin jezo verwundet vom nächtlichen Zanke der
Trinker, 5

Und oft klag' ich, von nicht würdigen Händen
geklopft.

Nie auch fehlet es mir an schmachvoll hangenden
Kränzlein,

Und Ausschließungen stets meldet die Fackel
verstreut.

Nicht auch der Herscherin dien' ich zur Abwehr
schimpflicher Nächte,

Ich stadtkündige schon, üppigen Ständchen ein
Spott. 10

Doch nicht wird sie gewarnt, dass sie schon des
eigenen Rufes,

Und nicht leb' in der Zeit schandbarem Sitten-
verderb.

Hierbei muss ernsthafter ich noch mich beklagen des
Jammers,

Ach, von des Flehenden langweiligen Wachen
betrübt!

Jener vergönnt niemals nur einige Ruhe den Pfo-
sten; 15

Rastlos gelbt er und gelbt schmeichelnde Lieder
mir vor:

»Thüre, du noch weit mehr, als selbst die Gebie-
terin, grausam!

Warum sperrest du mir starrende Flügel so
stumm?

Was doch entriegelst du mir nie Zugang meiner
Bewerbung?

Kannst du gedreht ihr nicht bringen verstohle-
nes Flehn? 20

Soll denn gar kein Ende vergönnt sein unserem
Kummer?

Schmählich die Schwelle sogar soll ich erwär-
men im Schlaf?

Mich quält Mitte der Nacht, mich sinkende Stern'
auf dem Lager,

Mich durchkältender Frost wehender Frühe mit
Schmerz.

Du, die allein niemals dich menschlicher Leiden er-
barmest, 25

Du antwortest mit stillschweigender Angel mir
nicht.

O, dass doch mir ein Wörtchen, die klaffende Spalte
durchschlüpfend,

Zu der Gebieterin dräng' in das getroffene Ohr!
Sei auch starrender jen' als Felsengeklipp der Si-
kaner,

Sei auch Eisen ihr Herz oder gehärteter Stahl; 30
Dennoch wird sie fürwahr nicht bändigen können
die Äuglein,

Mit ausbrechender Thrän' athmet ihr tiefer die
Brust.

Jetzt in des Anderen Arme, dem glücklichen, ruht
sie gebettet;

Doch mir hauchen das Wort nächtliche Weste
hinweg.

O du einzige mir, du grösste Quelle des Kum-
mers, 35

Thür, unbezwingliche du jeglichem Ehrenges-
chenk:

Hat doch nimmer von mir dich gekränkt Mutwille
der Zunge,

Was sie mit bitterem Scherz pfleget zu sagen
im Rausch;

Dass du von so endlosem Geächz mich Heisern lässtest

Wachen am Dreiweg hier ängstliche Stunden
hindurch! 40

Doch dir hab' ich so oft neutönende Lieder gefertigt,

Dir mit geheftetem Kuss hab' ich die Stufen be-
deckt!

Dir vor den Pfosten wie oft, o Verrätherin, hab'
ich gebeugt mich,

Und dir geheim in der Hand schuldige Weihe
gebracht!«

Solches, und was noch sonst euch kläglichen Buh-
len bekannt ist, 45

Pflegt er der dämmernden Früh' Hähnen entge-
genzukurähn.

So durch der Herscherin Fehle nunmehr, und des
immer Verliebten

Jammergeschrei, bin ich stets hämischen Reden
ein Spiel.

XVII.

An Cynthia.

Ha, und mit Recht, da einmal ich gekonnt abschei-
den vom Mägdlein,

Wend' ich jezt an des Meers einsame Vögel
das Wort!

Auch Kassiope nicht will schaun, wie sie pfleget,
das Schiflein;

Alle Gelübde verwehn zum unempfindlichen
Strand.

Ja, wie du ferne gebeutst, so, Cynthia, folgen die
Winde. 5

Schan, unbändiger Wut Drohungen brauset der
Sturm!

Wird kein günstig Geschick annahn des versöhnten
Orkanes?

Hier der winzige Sand soll mich bestatten zur
Gruft?

Doch zum Besseren lenke der grausamen Klagen
Verwünschung!

Sei dir Strafe genug Nacht und gefährlicher
Grund! 10

Wird mit trockenem Auge mein Loos zu verneh-
men dir leicht sein,

Und von meinem Gebein nichts auch zu halten
im Schoofs?

Fahr' in Verderb, wer zuerst sich Bord' und Segel
bereitet,

Durch unwillige Meerstrudel zu bahnen den
Weg!

Wars nicht besser, getrost ausstehn der Gebieterin
Launen? 15

(Grausam war sie gewiss, aber die Seltenste
doch!)

Als mit so wildfremdem Gehölz umwachsene Ufer
Anschaun, und mir umsonst suchen des Tynda-
rus Paar?

Wenn mir dort Schicksale beerdiget hätten den
Kummer,

Und auf des Liebenden Gruft ständ' ein Erin-
nerungsstein; 20

Sie dann hätte mich Todten geehrt mit dem theue-
ren Haupthaar,

Und die Gebeine zur Ruh sanft mir auf Rosen
gelegt;

Sie hätt' über dem Staube mich noch beim Namen
gerufen.

Dann ohn' einige Last würde die Erde mir sein.
Aber, o Meergöttinnen, erzeugt von der lieblichen

Doris, 25

Im heilbringenden Chor löset die Segel zur
Fahrt!

Wenn in euere Fluten einmal auch Amor ge-
schlüpft ist,

Schont des Genossen, und lasst freundlicher wer-
den den Strand!

XVIII.

K l a g e.

Einsam, traun! ist alles umher, und dem Klagenden
heimlich;

Nur von Zephyrus Hauch regt sich die Öde des
Hains.

Hier darf ohne Gefahr ich das Herz entladen des
Kummers,

Wenn ja wüstes Geklipp Treue zu halten vermag.

Wo denn beginn' ich die Klag', o Cynthia, deiner
Verschmähung? 5

Was zu Beweinendes doch, Cynthia, beutst du
zuerst?

Jüngst in die glückliche Schaar der Liebenden ward
ich gezählet;

Nun, o Geliebte, bei dir bin ich der Ehre be-
raubt.

Was so Großes verbrach ich, das dich mir Beschul-
digten ändert?

Ist, was finster dich macht, wieder ein Mädchen
vielleicht? 10

So, Leichtsinnige, komm mir zurück, wie ein an-
deres Mädchen

Nie mir den reizenden Fuß über die Schwelle
gesetzt!

Wenn mein leidendes Herz auch des Bitteren viel
dir gedenket,

Dennoch nie so ergrimmt soll sich versteigen
mein Zorn,

Dass ich mit Grund dir beständig zur Wut sei,
und dir im Jammern 15

Werde der Blick von herabrollenden Zähren
entstellt.

Ists, weil schwach sich erklärt mit veränderter Farbe
der Ausdruck,

Und nicht etwa mir laut redet im Antlitz die
Treu?

Ihr sollt Zeugen mir sein, wenn ein Baum je Liebe
gekannt hat,

Buch', und dem Arkadergott Freundin, o Pinie,
du! 20

Ach, wie hallet so oft im dämmernden Schatten
mein Ausruf,

Und in der Rind' auch steht: Cynthia! häufig
gerizt!

Ists, weil etwa mir deine Beleidigung regte den
Unmut?

Den doch einzig der stillschweigenden Thür' ich
vertraut!

Was auch die Stolze befahl, ich gewohnt' es zu
dulden in Demut; 25

Nie mit gellendem Schmerz klaget' ich hartes
Geschick.

Dafür, o Gottheiten der Born', ist kaltes Geklipp
mir,

Ist auf verwachsenem Steig traurige Ruhe ge-
währt.

Und was immer der Gram mir auszusprechen ge-
stattet,

Einsam klag' ich den hellstimmigen Vögeln es
vor. 30

Doch sei, was dir gefällt; von Cynthia haltt mir
die Waldung,

Auch nicht der wildeste Fels bleibt bei dem
Namen mir stumm.

XIX.

An Cynthia.

Nicht vor traurigen Manen, o Cynthia, beb' ich an-
jezo,

Noch vor dem schuldigen Loos' endender Flam-
men zurück.

Doch dass vielleicht Dein mangle, der Liebenden,
meine Bestattung:

Dies, dies schreckt sogar mehr denn das Lei-
chengepräng.

Nicht so los' hat der Knabe sich mir in den Augen
gesiedelt, 5
Dass kalt wäre dem Glück voriger Liebe der
Staub.

Konnte die reizende Gattin der phylacidische Heros
Nie doch vergessen in blind tappender Sche-
men Bezirk;
Sehnsuchtsvoll nur zu rühren mit nichtigen Händen
sein Alles,
Kehrte der Thessalergeist heim in den alten
Palast. 10

Was ich drunten auch sei, dein zärtlicher Schatten
noch heifs' ich!

Über die Schicksalsfurt schwinget sich Amor,
der Gott.

Dort lass kommen im Chor holdselige Heroinen,
Die sich aus Troja's Raub Danaerhelden gewählt;
Keine davon soll deiner Gestalt mir, Cynthia, vor-
gehn! 15

Solches bestätige mir, Tellus, gerechteste du!
Wenn auch noch so lange beschiedenes Alter dich
aufhält,

Dein doch liebes Gebein werd' ich mit Thränen
empfahn.

Könntest du Lebende dieses bei mir auch fühlen,
dem Staube!

Dann an keinerlei Ort wäre mir herbe der
Tod. 20

O wie sorg' ich, du höhnt, o Cynthia, meine Ver-
brennung,

Und von der Asche mir weg reißet dich Amor
im Zorn,

Welcher dich zwingt, nicht willig die fallende Zähre
zu trocknen.

Durch anhaltendes Drohn wird die Entschlossne
gebeugt.

Auf, noch ist es vergönnt, lass froh uns werden der
Liebe; 25

Nie währt einige Zeit Liebenden lange genug.

XX.

An Gallus.

Nim, was daurende Liebe dir beut, o Gallus, die
Warnung;

Und nie lass unbewahrt sie aus dem Herzen
entfliehn:

Oft, wenn unvorsichtig man liebete, störte Fortuna!

Jener dem Minyertrupp grause Askanus lehrt's.

Dein holdseliger Knab' ist dem thiodamantischen
Hylas 5

Gleich am Namen sowohl, als an der edlen Gestalt.

Diesen, du magst hinstreifen am schattigen Bache
der Waldung,

Oder des Anio Flut mag dir umwallen den Fuß,
Oder du magst im Gigantengefeld' am Ufer einher-
gehn,

Oder wo irgend ein Strom gastliche Thale durch-
schweift, 10

Stets vor lüsterner Nymfen erobernden Händen be-
schirm' ihn!

Auch in Ausonia sind, ach! die Dryaden verliebt.
Fern sei dir, unsanfte Gebirg' und stürmische Felshöhn,
Gallus, und, eh du geforscht, je zu besuchen
die Seen,

Welches mit Schmerz, da die Enden der Welt er
durchirret in Drangsal, 15

Herkules weint' an der graunvollen Askaniusflut.
Denn man erzählt, vormals von Págasas Rhede sei
Argo

Abgesteuert, um die Bahn ferne zum Phasis zu
gehn;

Und nach durchglittenem Sunde der athamantischen
Helle

Hab' an der Mysen Geklipp jene gelenket den
Kiel. 20

Hier, da die Schaar der Heroen verweilt' am günsti-
gen Ufer,

Deckten sie weich mit sanft bettendem Laube
den Strand.

Vorwärts drang der Gefährt des unbezwungenen
Jünglings,

Seltene Flut zu erspähn eines entlegenen Quells.
Ihm nach schwangen sich zween vom Aquilo stam-
mende Brüder, 25

Über ihm Zethes im Flug', über ihm Kalaïs auch;
Küss' im gehaltenen Schwunge der Fittige wollten
sie rauben,

Küss' in wechselnder Flucht boten sie oben herab.
Er, vom Saume der Flügel gedeckt, beugt hangend
sich abwärts,

Und die beschwingte Gewalt scheucht mit dem
Ast er hinweg. 30

Schon ist gewichen die Brut der cekropischen Ori-
thya;

Fort ging Hylas, er ging, Hamadryaden zum Weh.
Hier dem Arganthusberg' an dem Felshaupt sprudelte
Pege,

Wo ihr quelliges Haus thynische Nymfen ge-
wählt,

Über sie hingen herab, ungepflegt von menschlicher
Wartung, 35

Thauige Früchte, den wild wachsenden Bäumen
entrollt;

Und auf gefeuchteter Wies' erhuben sich Lilien
ringsum,

Silberhell zu dem Roth purpurner Mohne ge-
mischt.

Bald nun pflückt' er davon mit niedlichem Finger,
wie Kind noch,

Mehr um Blumen besorgt, als das befohlne Ge-
schäft; 40

Bald nun übergebeugt auf die liebliche Welle be-
wusstlos,

Teuscht' er lange mit liebkosendem Bilde den
Wahn.

Endlich senkt' er zum Schöpfen die Händ' in die
Fluten hinunter,

Rechts dann die Schulter gestemmt zog er das
volle Geschirr.

Sie, vom reizenden Schimmer entbrannt, die drya-
dischen Jungfrau 45

Stauneten, und alsbald stockt' ihr gewöhnlicher
Chor;

Und den Entgleitenden zogen sie sanft in geschmei-
dige Wasser:

Dumpfes Getön, wie er sank, tönete Hylas empor,
Dem fern oft der Alcid' antwortete; aber die Luft
nur,

Weit von dem Borne daher, hallet Hylas zu-
rück. 50

Also gewarnt wirst, Gallus, du leicht dir erhalten
den Liebling,

Wenn du des Hylas Reiz achtsam den Nymfen
vertraust.

XXI.

Grabschrift des Gallus.

Du, der dort zu entgehn dem gemeinsamen Falle
vorbeiflieht,

Krieger, mit Wunden bedeckt, von dem Hetru-
rierwall:

Was bei meinem Geächz die starrenden Blicke ge-
drehet?

Eueres Feldzugs war selber ich neulich ein
Theil.

Also mögen sich dein, des Erhaltenen, freuen die
Eltern! 5

Mache der Schwester doch dies, mache mit Thrä-
nen bekannt:

Gallus, nachdem er entronnen aus Cäsar's siegenden
Schwertern,

Hab' unrühmlicher Hand nicht zu entfliehen ver-
mocht;

Und was hier für Gebeine zerstreut auf der Höhe
sie findet

Dieses Hetruskergebirgs, wisse sie, solche sind
mein. 10

XXII.

An Tullus.

Wer, und woher an Geschlecht, wo mir die Penaten, o Tullus,

Forschest du, unserer stets traulichen Liebe gemäfs.

Wenn die perusischen Leichen du kennst der bestatteten Heimat

Unter Italia's hart lastendem Trauergeschick,
Als Rom's Furie trieb romanische Bürger in Zwietracht:

(Sei vorzüglicher Schmerz du mir, hetruskischer Staub!

Du hast liegen mir lassen den hingeworfenen Blutsfreund,

Du mir des Armen Gebein nicht mit der Scholle bedeckt!)

Umbria, nahe daran mit gesenkter Fläche gebreitet,
Hat mich erzeugt, ein Gefild' üppiges Wunderertrags.

ZWEITES BUCH.

Amphionas

Frucht der Wälder, wo ich die Hirsche
 Und wie dem Vögel so auch bring' in die Lip

ZWEITES BUCH

Nicht Kithar' pflegt, nicht dieg' mir zu singen

Apollon;

Wann Bergkette, Bachtal selber das Mädchen

mit ein

Mag voll Glanzes stehen in Korymben, fass sie wenn

dehn

Ganz vom Korymben wird mir die Hölle ge

litt;

Mag ich stehen an der Stille, zerstreut stehende

locken

Früh des keuschen Hais habet die Seele den

Gang;

Mag sie die Lyra besetzen mit ebenenem Fin

ger

Stamm ich wie hold in der Kunst Übung liege

die Hand;

1.

An Mäcenias.

Fragt ihr, woher mir so oft liebathmende Blätter
beschert sein,

Und wie dem Volke so sanft dring' in die Lip-
pen mein Buch?

Nicht Kalliope pflegt, nicht dies mir zu singen
Apollo;

Warme Begeisterung haucht selber das Mädchen
mir ein.

Mag voll Glanzes einher in koischer Toga sie wan-
deln, 5

Ganz vom Koergewand wird mir die Rolle ge-
füllt;

Mag ich schaun an der Stirne zerstreut hinirrende
Locken,

Froh des gepriesenen Haars hebet die Stolze den
Gang;

Mag sie die Lyra beseelen mit elfenbeinenem Fin-
ger,

Staun' ich, wie hold in der Kunst Bildung fliege
die Hand; 10

Mag ihr sanft hinneigen der Schlaf die verlangenden
Äuglein,

Tausend Erfindungen dann stellen mir Dichter
sich dar;

Mag sie entblößt mit mir nach entrissenem Män-
telchen ringen,

Lang dann spinn' ich Gesäng', alle der Ilias
gleich.

Was sie auch immer gethan, und was sie auch im-
mer geredet, 15

Endlos über ein Nichts dehnt die Geschichte
sich aus.

Wäre ja mir so Großes gewährt, Mäcenas, vom
Schicksal,

Dass ich führen zur Schlacht könnte Heroenge-
walt:

Nicht Titanen besäng' ich, noch Ossa, gewälzt auf
Olympus,

Dass zum Himmel empor Pelion bahnte den
Weg; 20

Nicht auch die grauende Thebe, noch Pergamos,
Ruhm dem Homerus,

Noch, auf Xerxes Gebot, Ufer an Ufer ge-
brückt;

Oder wie Remus begann, und wie mutvoll ragte
Karthago,

Und wie die cimbrische Wut Marius dämpfte,
der Held.

Was dein Cäsar gekämpft und gethan, das feiert'
ich; du auch, 25

Cäsar dem Großen zunächst, wärest das zweite
Geschäft.

Denn wenn ich Mutina säng', und die Bürgerleichen
Philippi's,

Oder des Sikulermee's Kriegesfregatten in Flucht,
Auch die zerrütteten Herde des alten Hetrurier-
volkes,

Und Ptolemäergebiet pharischer Strände be-
setzt, 30

Auch wenn Ägyptus ich säng', und wie matt hin-
schleppte der Nilus

Sieben gefesselte Strommündungen zum Kapitol,
Oder der Könige Häls' in goldene Ketten gerin-
get,

Und auf dem heiligen Weg' Aktiums Schnäbel
gerollt;

Dich stets würde die Muse dem Ruhm einflechten
der Waffen, 35

Du, für Ruhe, für Krieg, treuester Thatengenoss.
Theseus preist so drunten, den oberen preiset
Achilles,

Jener Ixíons Sohn, er den Menötiossohn.

Doch nicht im Phlegragefilde für Zeus und Encela-
dus Aufruhr

Fasst des Kallimachus Brust donnernde Halle
genug; 40

Noch ward mir im Herzen die Kraft unweichliches
Verses,

Cäsar's Namen in altphrygische Ahnen zu reihn.
Segeler reden vom Wind', und Ackerer gerne vom
Pflugstier;

Eiferig zählt der Soldat Wunden, und Schafe
der Hirt:

Unser Betrieb sind Schlachten im schmalern Felde
des Bettes. 45

Mache sich, was er versteht, jeder zum Werke
des Tags.

Ruhm ist, sterben in Lieb'; ist mein der andere, leben
Ihrem Genuss, o allein sei ich dem Mädchen
doch lieb!

Ist mir recht, selbst tadelt sie oft leichtsinnige
Mägdlein,

Und um Helena nur mag sie die Ilias nicht. 50

Sollt' ich sogar noch kosten die tückischen Becher
der Phädra,

Welchen des Stiefsohns Herz doch unbethöret
entging;

Sollten dahin mich rafften circäische Mischungen;
sollt' auch

Mir auf iolkischem Herd sieden der Kolcherin Gift:
Weil ja die Einzige sie mir Verstand und Sinne
geraubt hat, 55

Hier aus dem Haus' einst geh' unsere Leiche
hervor!

Alles menschliche Leiden vermag Heilkunde zu lindern;

Nur nicht Liebe verträgt künstliche Pflege des Wehs.

Selber den Fuß Philoktetes, den lahmen, heilte Machaon;

Phönix Augen sogar Chiron, der Phillyra Sohn; 60

Selber den ausgetilgten Andrógeon gab Epidaurus

Gott durch Kretergewächs wieder dem Vaterpalast;

Telephus auch, wie die Wunde vom Théssalerspeer er gefühlet,

So vom Théssalerspeer fühlt' er die Heilung darauf.

Wer mir einmál dies Übel vermag zu bändigen, der nur 65

Kann auch dem Tantalus wol beugen das Obst in die Hand;

Auch danaidischen Urnen den Raum zu füllen, gelingt ihm,

Dass nicht die zärtlichen Häls' ewig belaste die Flut;

Ja vom kaukasischen Fels wird der losschmiedeten Prometheus

Haftende Arm', und der Brust endlich entscheuchen den Aar. 70

Wann auch immer demnach das Geschick mein Leben zurückruft,

Und auf kleinlichem Mal winziger Namen ich bin:

O Mäcenass, du mir neidwürdige Hofnung der Jugend,

Und für Leben und Tod mir der gerechteste Ruhm,

So dich etwa der Weg hinführt an meinem Begräbnis, 75

Hemme der meißelnden Kunst Brittenkarosse vom Lauf,

Und mit Thränen gewähre das Wort der verstummenden Asche:

»Dir hat, Armer, den Tod grausame Liebe gebracht!«

II.

Cynthia's Lob.

Frei war ich, und gedacht' im ledigen Bette zu leben;

Doch nach geschlossenem Vertrag' hat mich betrogen der Gott.

Warum wol dies Menschengebild' auf der Erde ver-
weilet?

Jupiter, nicht wird erkannt, was du vor Zeiten
geliebt!

Blond ihr Haar, und länglich die Hand, und erha-
benes Wuchses 5

Ragt sie, und würdig im Gang scheint sie
Schwester von Zeus;

Oder wie Pallas einher zum dulichischen Opferaltar
geht,

Weil mit schlängelndem Haar Gorgo die Brust
ihr bedeckt;

Und wie Ischómache dort, das Geschlecht der La-
pithen-Heroin,

Reizte des lauterer Weins trunkne Centauren
zum Raub; 10

Wie dem Merkurius auch, nach der Sag', an höbeï-
schen Wassern

Vormals Brino die jungfräuliche Seite gefügt.

Weichet nunmehr, Göttinnen, die einst auf idäi-
schen Berghöhn

Alles Gewandes enthüllt schauete Paris, der Hirt!

O, dass solche Gestalt niemals úmwandle das Al-
ter, 15

Werd' ihr Leben auch lang, wie der Sibylla,
gedehnt!

III.

An sich selbst.

Du, der gesagt, nicht könne hinfort dir schaden
ein Mägdlein,

Siehe, da stockts; und tief sank von der Höhe
dein Mut.

Kaum, Unglücklicher, bleibt dir in Ruh' ein einziger
Monat,

Und nicht löblich von dir spricht schon ein an-
deres Buch.

Kann wol, fraget' ich oft, ein Fisch auf trockenem
Sande, 5

Kann wol leben des Walds grimmiger Eber im
Meer?

Kann ich selber denn wol ernsthafter Beschäftigung
wachen?

Ausruhn mag, niemals hebet sich Amor hinweg.
Doch nicht so das Gesicht, wie hell es auch schim-
mere, fing mich

(Mehr sind Lilien nicht als die Gebieterin
weifs; 10

Wie Mäotierschnee mit Mennige kämpft vom Ibe-
rus,

Und wie auf lauterer Milch rosige Blätter sich
drehn)

Nicht so das Haar, das gewöhnlich den Marmor-
nacken herabfließt,

Oder die Äugelein beid', helle Gestirne für uns;
Noch wenn einmál vorblinkt aus arabischem Flore
das Brüstlein; 15

(Nicht fürwahr um ein Nichts pfleg' ich in Liebe
zu glühn!)

Als wann zierlich sie tanzet bei winkender Gabe
des Bacchus,

Wie Ariadne vordem jubelnde Reigen geführt;
Und als, wann Melodien mit äolischer Saite sie an-
hebt,

Kundig des Lyragetöns, das Aganippe be-
lauscht, 20

Auch wann in eigenem Liede sie ringt mit der Bar-
din Korinna,

Und der Erinna Gesäng' unter den ihrigen schaut.
Hat dir Geborenen gleich am Beginn, o du Holde,
der Jugend

Amor in schimmerndem Glanz herliche Segen
geniest?

Diese ja spendeten dir als himmlische Gaben die
Götter; 25

Diese ja, wähne doch nicht, dass sie die Mut-
ter dir gab!

Nein, nein! solche Geschenke sind mehr als mensch-
liches Ursprungs!

Nicht zehn Monde fürwahr zeitigten Güter, wie die!

Du bist römischen Mädchen zum Stolz, du Eine,
geboren;

Du wirst ruhen zuerst, römisches Mädchen, mit
Zeus, 30

Und nicht immer bei uns wirst menschliche Lager
du schauen:

Wieder, was Helena war, bringet uns diese
Gestalt.

Wundert mich nun, wenn dieser die Jünglinge
sämtlich entbrannt sind?

Für sie, Troja, war dir rühmlicher, unterzu-
gehn.

Ehmals wundert' ich mich, wie Asia's Kampf und
Europa's 35

So um Pergamus Burg reizen ein Mädchen ge-
konnt.

Nun hast, Paris, du klug, und du, Menelaus, ge-
handelt:

Als Abfoderer du, und als Verweigerer du.

Würdig ja war die Gestalt, dass selbst hinschwand
ein Achilles;

Priamus, hasst' er den Krieg, billigen musst' er
den Grund. 40

Will ein Maler besiegen an Ruf die Gemälde der
Vorzeit,

Meiner Beherscherin Bild stell' er zum Muster
der Kunst.

Mag er sie östlichem Volk, und mag er sie westlichem zeigen;

Glühn wird im Osten umher, glühn auch im Westen das Volk.

Hier sei Schranke mir doch und Befriedigung! Oder
wo mir noch 45

Andere Lieb' eindringt, bitterer sei mir der Tod!

Aber wie erst unbändig ein Stier sich des Pfluges erwehret;

Bald im gewohnteren Joch gehet er kirre zu Feld:

Also sperrt sich ein Jüngling zuerst in der Liebe mit Wildheit;

Ward er gezähmt, dann dünkt Grades und Krummes ihm recht. 50

Schmähliche Band' einst trug der göttliche Seher, Melampus,

Vom Ifiklus ertappt, dass er ihm Rinder entwandt.

Doch nicht schnöder Gewinn, nur die liebliche Pero bewog ihn,

Die Amytháons Haus sollte begrüßen als Braut.

IV.

An einen Verliebten.

Viel Mishandlungen erst der Gebieterin musst du
bejammern,

Oftmals bitten um was, oft mit der Weigerung
gehn;

Oftmals auch mit dem Zahn unschuldige Nägel zer-
nagst du,

Und laut stampfet mit wild trampelndem Fusse
der Zorn.

Fruchtlos feuchtete mir wohlriechende Salbe das
Haupthaar, 5

Und ausmessend den Schritt säumte die Ferse daher.
Nichts hier frommet ein Kraut, nichts nächtliche
Zauber Medea's,

Nichts auch Gräser, gekocht von perimedischer
Hand.

Denn nicht wird Ursache geschaut, noch ofne Ver-
letzung;

Woher komme so viel Leidiges, blind ist der
Weg. 10

Hier dient weder ein Arzt, noch weichliches Lager
dem Kranken;

Auch kein Wechsel der Luft schadet ihm, oder
ein Wind.

Eben noch wandelt er, schnell ob der Leich' erstau-
nen die Freunde:

So unverhütbar ist alles, was Liebe sich nennt.
Wo doch ein Lugweissager, dem nicht ich selber
ein Raub bin? 15

Wo doch die Vettel, die nicht zehnmal die
Träume mir dreht?

Wer zu unseren Feinden gehört, sei verliebt in
ein Mägdlein;

Freue des Knäbleins sich, wer zu den Freunden
gehört!

Schwimm' auf ruhigem Strom im sicheren Nachen
hinunter.

Was kann Wallung an so kleinem Gestade dir
thun? 20

Oft wird diesem das Herz vom einzigen Worte
gewendet;

Kaum wird jene von hinströmendem Blute dir
weich.

V.

An Cynthia.

Ist das wahr, dass ganz du die Stadt durch, Cynthia, schwärmest,

Und nicht eben geheim lebest in Lächerlichkeit?

Dies zu erwarten verdient' ich? Du sollst mir, Falsche, bestraft sein!

Uns auch wehet einmal, Cynthia, günstig der Nord!

Finden ja werd' ich doch aus vielen Betrügrischen Eine, 5

Welche bekannt zu sein wünsche durch meinen Gesang,

Welche mir nicht so hart zuseze mit Grausamkeit, und dich

Ärgere! Ha zu spät weinst du, lange geliebt!

Nun ist frisch noch der Zorn, nun ist zum Scheiden die Zeit da;

Leicht, wenn der Ärger vergeht, kehret die Liebe zurück. 10

Nicht so veränderlich sind karpatische Wogen im Nordwind,

Noch so im wankelen Süd drehet sich schwarzes Gewölk;

Als sich schnell auf ein Wörtchen der Zorn bei
Liebenden ändert.

Zeuch, noch ist es vergönnt, zeuch aus dem Joche
den Hals.

Nicht, dass nicht etwas Schmerz, doch nur Eine
Nacht, du empfindest. 15

Jegliches Leid in der Lieb' ist, wenn man duldet,
gering.

Aber o du, bei der süßen Gewalt der Herscherin
Juno,

Scheue mit hizigem Mut, Holde, zu schaden dir
selbst!

Nicht nur rennet der Stier mit gebogenem Horne
den Feind an;

Gegen den zwackenden auch wehrt sich beleidigt
das Schaf. 20

Doch nicht werd' ich zerfezen das Kleid um die
frevelnden Glieder,

Nicht die verschlossene Thür werd' ich zerschla-
gen im Zorn;

Nicht auch der Haare Geflecht, wie ich eifere, möcht'
ich zerrauen,

Oder beschädigen nur mit unempfindlicher
Faust.

Irgend ein Bäurischer mag so hässliche Kämpfe sich
suchen, 25

Welchem der Efeu nicht grünende Schläfen um-
lief!

Schreib' ich demnach, was schwerlich du je austil-
gest im Leben:

»Cynthia, schön von Gestalt; Cynthia, nichtig
von Wort!«

Glaube du mir, wie sehr auch den zischelnden Ruf
du verachtest,

Oft wird Blässe dir noch, Cynthia, bringen der
Vers. 30

VI.

An Cynthia.

Nicht so füllten Besuche das Haus der Corintherin Laïs,
Der zu huldigen ganz Gräcia lag an der Thür;
Auch die menandrische Thais umschwärmt' ein sol-
ches Gewühl nicht,

Jene Belustigerin vom erichthonischen Volk;
Nicht auch, die Thebe's Pracht aus dem Schutt her-
stellte, Phryne 5

Häufte sich durch so viel kommende Männer das
Gut.

Ja, noch mehr, du erdichtest dir oftmals Afterver-
wandte,

Dass zum Kusse nicht fehl' einer, der habe das
Recht.

Mir sind Jünglinge selbst im Gemäld', und Götter
ein Anstofs,

Mir in der Wiege das kaum lallende Knäblein
sogar. 10

Anstofs giebts, wenn die Mutter zu viel küsst, oder
die Schwester,

Auch wenn der Freundinnen ein' etwa dir schläft
im Gemach.

Alles ist mir anstößig, dem Furchtsamen. Siehe der
Furcht nach!

Unter dem Röckchen, o Graun! dünkt mir ver-
borgten ein Mann.

Solche Vergehungen einst, wie der Ruf sagt, führ-
ten zur Feldschlacht; 15

Troja's blutigen Krieg schauest du hier im Ent-
stehn.

Selber die Bergcentauren, gereizt durch ähnlichen
Wahnsinn,

Schmetterten Becher des Mahls gegen Pirithous
hin.

Was Beispiele vom Grajer geholt? Du brachtest den
Vorwurf,

Romulus, welchen die wildherzige Wölfin ge-
säugt! 20

Du hast rauben gelehrt unsträfliche Fraun der Sa-
biner;

Drum wird jezo in Rom alles von Amor ge-
wagt.

Wohl der Gattin Admets, und des Ithakers Lager-
genossin,

Und welch anderes Weib liebet die Schwelle
des Manns!

Wozu baueten wir für die Mägdlein Tempel der
Keuschheit, 25

Ist der Vermählten, zu sein, was ihr gelüstet,
erlaubt?

Welcherlei Hand auch zuerst unsaubere Bilder ge-
malt hat,

Und im Hause der Zucht Schnödes dem Blicke
gestellt:

Die hat edelen Mädchen der Äugelein Reine besu-
delt,

Und zum eignen Gelust noch Unerfahrne ge-
reizt. 30

Wehe dem Mann, der auf Erden hervor mit den
Künsten gebracht hat

Zwietracht, unter geheim gaffender Freude ver-
steckt!

Ehmals schimmerten nicht in den Wohnungen solche
Gestalten;

Da war keinem die Wand je mit Verbrechen
bemalt.

Aber auch nicht unbillig verhüllt Spinnwebe den
Tempel, 35

Und es umwächst Unkraut rings den verödeten
Gott.

Was denn soll ich für Hüter, und was für Schwel-
len dir ordnen,
Dass nie drüber hinweg wandele feindlicher
Fuß?
Ihr, die selber nicht will, sind finstre Bewachun-
gen unnütz;
Die zu fehlen sich schämt, Cynthia, schützt sich
genug. 40
Mich soll ein Weib niemals, niemals mich ein
Mädchen dir abziehen;
Stets mir Mädchen allein bleibest du, stets mir
auch Weib.

VII.

An Cynthia.

Freud' hat Cynthia wohl, dass nun rückgängig die
Bill ist,
Die, da empfohlen sie kam, beide wir lange be-
weint,
Ob uns trennen sie möchte. Wiewohl zween Lie-
bende scheiden —
Nie, wenn fest sie bestehn, könnte das Jupiter
selbst.

Aber doch groß ist Cäsar! — Ja, groß ist Cäsar in
Waffen! 5

Völker, bezwungen mit Macht, gelten der Liebe
für nichts.

Denn eh liefs' ich das Haupt mir sogleich abschla-
gen vom Rumpfe,

Eh' ich zum Hochzeitsbrauch könnte die Fackeln
verthun.

Sollt' ich vorbei dir gehn die verlassenen Schwellen,
ein Ehmann,

Die ich verrieth, und zurück schauen mit thrä-
nendem Blick? 10

Ha, welch Schlaflied dann, o Cynthia, tönte dir
meine

Tibie, trauriger sie, als die Posaune der Gruft!
Woher mir, dass Kinder für Rom's Triumfe gestellt
sein?

Nie aus unserem Blut werde mir einer Soldat!
Dürft' ich zärtlicher Mädchen Geleit mitführen zum
Lager, 15

Kastor's mächtiger Gaul wäre nicht groß mir genug.
Dorthier hat mein Ruhm so herlichen Namen erstrebet,
Mein zu Borysthenes Nordzöglingen glänzender
Ruhm.

Du, die mir einzig gefällt, o, gefall' ich dir, Cyn-
thia, einzig,

So ist Liebe mir, traun! theurer denn Vaterge-
schlecht. 20

VIII.

An einen Freund.

Weg mir geraft wird mein so lange mir theueres
Mägdlein;

Und dass die Thränen ich nicht mälsige, tadelst
du, Freund?

Niemals sind Feindschaften, wo nicht in der Liebe,
vergället!

Komm zu ermorden mich selbst; ruhiger halt'
ich dir Stand!

Kann, o kann ich sie sehn in des Anderen Arme
gelagert? 5

Sie, die Meine noch jüngst, heisst sie die Meine
nicht mehr?

Alles ja dreht sich herum; mit herum auch dreht
sich die Liebe,

Siegen, und werden besiegt, ist in der Liebe
das Rad.

Mächtige Führer sind oft, und mächtige Herscher
gefallen;

Thebe, du standest einmal; thurmende Troja, du
warst. 10

Was doch hab' ich geschenkt, und was für Lieder
gefertigt!

Doch, o die Eiserne, nie hat sie, Ich liebe, gesagt!

Da so viel denn der Jahr' in allzu verblendeter
Thorheit,

Frevlerin, ich mit Geduld dich und die deinen
ertrug,

Hast du endlich einmal mich der Freiheit gewürdi-
get? oder 15

Wirfst du beständig mir noch höhnische Wort'
ins Gesicht?

Frühe demnach hinsterben, Propertius, sollst du,
ein Jüngling?

Aber o stirb! Mag Jen' unseres Todes sich
freun!

Treibe sie unsere Manen umher, und verfolge das
Luftbild!

Hüpfe sie über der Gruft, stampfe sie mir das
Gebein! 20

Was? auf Antigone's Grab', hat nicht der Bötier
Hämon

Selbst sein eigenes Schwert sich in die Seite
gebohrt,

Und mit des Mägdleins Staube gemischt den seini-
gen, um nicht

Ohne sie heimzugehn in das thebanische Haus?
Doch nicht sollst du entfliehn; mit mir zu sterben

gebührt dir! 25

Hier an dem selbigen Stahl tröpfele Beiden das
Blut!

Ja, wie sehr auch also der Tod unrühmlich mir
sein wird;

Sei unrühmlich der Tod; sterben mir sollst du
jedoch!

Jener Achilles sogar, einsam nach entrissener Freun-
din,

Duldet, dass im Zelt ruhte sein Kriegesge-
rath. 30

Jener sah die in Flucht am Gestad' hertummelnden
Grajer,

Und hektorische Glut sausen im Dorierwall;

Jener sah unkenntlich von vielem Sande Patroklos
Ausgestreckt, und besprengt liegen vom Morde
das Haar.

Alles ertrug er gefasst, um die anmutsvolle Bri-
seis: 35

So, nach zerrissnem Verein, raset in Liebe der
Schmerz!

Aber sobald durch späten Ersaz die Gefangne zu-
rückkam,

Schleift' er den tapferen Held Hektor mit Phthier-
gespann,

Da ich so weit nachsteh' an Erzeugerin so, wie an
Rüstung;

Wundert es, wenn mit Recht Amor mich führt
im Triumf? 40

IX.

An die Treulose.

Oft war ich, was jener nun ist; in der Stunde
vielleicht schon

Wird selbst dieser verdrängt weichen dem Glück-
licheren.

Konnte Penelope doch zweimal zehn Jahre getreu
sich

Halten, ein Weib, so sehr vieler Bewerbungen
werth.

Konnte sie doch hintuschen mit Pallas Gabe die
Freier, 5

Trügerisch, was sie des Tags webete, lösend
bei Nacht.

Und obgleich, je wiederzusehn den Ulysses, sie auf-
gab,

Dennoch harrete sie sein bis zum ergrauenden
Haar.

Auch, wie entseelt er lag, umschlang den Achilles
Briseïs,

Und ihr helles Gesicht schlug sie mit wütender
Hand. 10

Traurig entwusch dem Herscher das Blut die gefan-
gene Freundin,

Da zum gelblichen Strom Simoïs ihn sie geneigt;

Und sie zerraupte das Haar, als brannte der Leib
des Achilles,

Und in der kleinen Hand hub sie das grofse
Gebein:

Als nicht Peleus neben ihm war, noch die bläuliche
Mutter, 15

Oder die scyrische Braut fern aus dem Wit-
wengemach.

Damals freute demnach sich Gräcia edeler Spros-
sen;

Damals blühete selbst unter den Waffen die
Scham.

Doch Du konntest ja nimmer die Nacht ausharren
vereinsamt,

Sünderin! nimmer allein konntest du bleiben
den Tag. 20

Ja, du leeretest Becher sogar mit vielem Geläch-
ter;

Und mich selber vielleicht traf der gestachelte
Wiz.

Der wird jezo gesucht, der zuvor dich selber verlas-
sen.

Möchtest du, Götter! doch den herzlich genießen
als Mann!

Das nun sind mir jene Gelübd' um deine Gesund-
heit, 25

Als schon fühlte dein Haupt stygischer Wasser
Gewalt,

Und um das Lager herum wir weinenden Freunde
dir standen!

Dieser, o Zeus, wo doch, Heuchlerin, war er,
und wer?

Was, wenn fern ich verweilt' am äußersten Rande
der Inder?

Oder wenn stockte mein Schiff in des Oceanus
Schlamm? 30

Doch euch ist es ein Leichtes, mit Wort' und Truge
zu spielen!

Dies nur lernte das Weib, immer ihr einzig
Geschäft!

Nicht so ändern sich schnell unstetigem Hauche die
Syrten,

Noch so im stürmischen Süd bebende Blätter
des Hains:

Als im weiblichen Zorne bestandlos wanket das
Bündnis, 35

Hab' ihn ein Großes gereizt, hab' ihn ein Klei-
nes gereizt.

Jezo, dieweil doch jener Entschluss dir beliebte, ge-
horch' ich.

Langt mir, Knaben, o langt schärfere Pfeile
hervor!

Schnellt ihr all' um die Wett', und dies mein Le-
ben enthebt mir!

Traun, mein Blut wird euch herliche Palme des
Siegs! 40

Jenes Gestirn ist Zeug', und die starrende Kühle
des Morgens,

Und die mir Jammernden oft leise geöffnete Thür:
Mehr holdselig denn du war nichts im Leben mir
jemals!

Jetzt noch wirst du es sein, wenn du auch Fein-
din mir bist!

Keine Gebieterin soll mit dem Fuß mein Bette be-
rühren! 45

Einsam bin ich hinfort, darf ich der Deine nicht
sein.

Aber, o würde mir doch, wenn fromm mein Wan-
del bisher war,

Würde der Mann im Genuss deiner Umarmung
ein Stein!

Nicht um die Herschaft sind durch grausere Waf-
fen gefallen

Thebe's Fürsten zugleich, selbst vor der Mutter
Gesicht. 50

Wär' auch mir, vor des Mädchens Gesicht, so zu
kämpfen gestattet;

Gern ja stürb' ich den Tod, stürbest den Tod
nur auch du!

X.

An Augustus.

Jetzt in anderem Chor auf dem Helikon ziemt es zu
schwärmen;

Jetzt dem Ämoniergaul Ebne zu öffnen geziemt.

Jezo gefällt's auch zu singen zur Feldschlacht tapfre

Geschwader,

Wie Rom's kriegerisches Volk führte zum Ruhme

mein Held.

Wenn ja vielleicht abgehet die Kraft, die Entschlos-

senheit schon ist 5

Ehre; bei großem Beginn ist auch das Wollen

genug.

Singe das frühere Alter die Lieb', und das späte

den Aufruhr.

Gleich, wenn vom Mädchen das Lied endiget,

sing'ich den Krieg!

Nun will Ich mit umwölakter Geberd' ernsthafter

einhergehn;

Nun spannt meine Kamön' andere Saiten mir

auf. 10

Hebe, mein Geist, aus niedrem Gesange dich! Nehmt,

Pieriden,

Höheren Schwung! Nun heischt größeren Athem

das Werk!

Schon verleugnet Eufrates den rückwärts schauenden
Reiter

Parthia's, und er bereut, dass er die Krassen gehemmt.

India selbst beugt deinem Triumph, Augustus, den
Hals dar; 15

Auch unberührete Stämm' Araber beben vor
dir.

Und wenn fern sich ein Land an den äußersten
Küsten hinwegschmiegt,

Bald wird fühlen auch das deinen erobernden
Arm.

Folgen will Ich als Barde dem Zug; dein Lager besingend,

Werd' ich groß! O Geschick, lass mich erleben
den Tag! 20

Wie, wo großen Gebilden das Haupt zu rühren
verwehrt ist,

Niedergelegt dort wird unten am Fusse der Kranz,
Also jezt, unfähig die Höhn zu ersteigen des Lobes,
Bring' ich des Weihrauchskorns ärmliches Opfer
dem Fest.

Nie hat noch mein Gesang askräische Borne gekostet; 25

Nur in Permessus Flut badete Amor bisher.

XI.

An Cynthia.

Ob dich ein Anderer sing', ob du bleibst im Dunkel,
gleich viel!

Lobe, wer fruchtlos Land gerne mit Samen bestreut!

Alle die Ehrengeschenk', auf Einem Lager, o glaub' es,

Trägt sie des Leidaufzugs finsterer Tag dir hinweg.

Dann dir am Grabe vorbei wird der Wanderer gehn
mit Verachtung, 5

Und nicht sagen: Alhier ruhet ein Mädchen von Geist.

XII.

Amor's Bild.

Wer auch immer es war, der als Kind abmalte
den Amor,

Glaubest du nicht, kunstreich hab' er die Hände
geführt?

Der hat erstlich gesehn, wie verstandlos lebe, wer
liebet,

Und durch nichtige Sorg' all ihm verschwinde
das Gut.

Auch nicht hat er umsonst ihm luftige Flügel ge-
geben, 5

Dass er des Menschengeschlechts Herzen durch-
flöge, der Gott:

Weil ja umher wir treiben in wechselndem Wo-
gengetümmel,

Und uns nirgendwoher günstig beharret die
Luft.

Dann ist billig die Hand mit hakigen Pfeilen ge-
wafnet,

Und an der Schulter ihm liegt gnosisch ein
Köcher umher: 10

Weil er die Sicherer trifft, noch ehe den Feind sie
gewahret,

Und nicht einer gesund seiner Verwundung ent-
kömmt.

Mir nun bleibt sein Geschoss, mir bleibt sein kin-
disches Ansehn;

Aber die Fittige, traun! hat er verloren bei
mir:

Weil mir, ach! aus dem Busen er niemals wieder
hinwegfliegt, 15

Und mir im innersten Blut ewiglich führet den
Krieg.

Was doch behaget es dich, im dorrenden Marke
zu haften?

Schämst du dich, anderswohin schnelle doch
einst dein Geschoss!

Noch Unberührete magst du mit jenem Gifte versu-
chen;

Ich nicht fühle den Schlag, nein, nur ein Schat-
ten von mir! 20

Wenn du den auch verderbst, wo bleibt dir ein
Sänger für so was?

Diese mir tändelnde Mus' ist dir doch immer
ein Ruhm.

Lass sie denn Haupt und Finger an Dem schwarz-
äugigen Mägdlein,

Lass sie singen, wie sanft schwebe der niedliche
Fufs.

XIII.

An Cynthia.

Nicht achämenischer Pfeile so viel führt Susa zum
Kampf aus,

Als mir spizer Geschoss' Amor geheftet ins
Herz.

Er wars, der zu verachten so dürftige Musen mich
abhielt,

Und im askräischen Hain also zu wohnen be-
fahl:

Nicht dass von Pierus Höhn mir Singenden folgte
der Eichwald, 5

Noch dass ich lockte das Wild aus dem isma-
rischen Thal;

Nein, dass mit lieblichem Staunen nur Cynthia hörte
die Lieder.

Dann vor Linus dem altrühmlichen ragt' ich an
Kunst!

Nicht ansehnliche Bildung so sehr reizt meine Be-
wundrung,

Oder ein Weib, das sich glänzender Ahnen er-
hebt. 10

Wonne mir, wenn auf dem Schoofs ich lese dem
geistigen Mägdlein,

Und ihr lauterer Ohr billiget meinen Gesang!

Wird mir solches gewährt, dann lass hinfahren des
Völkleins

Wirres Geschwätz! Dein Spruch, Herscherin,
sichert mich schon!

O, wenn diese geneigt ihr Ohr zur Versöhnung mir
darbeut, 15

Selbst auch den feindlichen Zorn kann ich er-
tragen von Zeus!

Wann denn irgend einmal mir der Tod zuschliesset
die Augen;

Merke dir, und vollzeuch meiner Bestattung Gebot.

Nicht dann walle der Zug langhin mit gereiheten
Bildern;

Nicht die Posaun' auch tön' eitele Klag' um mein
Loos. 20

Nicht dann sei mir gebreitet auf Elfenbeine das Lager;

Nicht attalische Prachtteppiche drücke mein Tod.
Fern sein edle Gedüft' in geordneten Schalen, und
da sei

Einer geringeren Leich' ärmliches Trauergepräng.
Groß ist genug das Geleit, wenn nur drei Büchlein
mir mitgehn, 25

Die Persefone mir achte für großes Geschenk!
Du, am offenen Busen zerfleischt, du folge dem
Leichnam,

Und unermüdetes Rufs rufe den Namen von
mir.

Neig' auch Küsse herab den erkalteten Lippen zum
Abschied,

Wann sie den Onyx voll syrischer Gabe mir
weihn. 30

Hat nun, untergelegt, mich die Glut in Asche verwandelt,

Dann empfange den Geist winziges Töpfergeschirr.

Auch werd' oben gepflanzt auf dem mäfsigen Hügel
ein Lorber,

Dass der verwesende Staub ruhe vom Schatten
gedeckt.

Oben auch sein zween Verse: Der nun hier schau-
drichte Asch' ist, 35

Vormals dienete der Einer in Liebe getreu.

Und nicht minder bekannt wird unseres Grabes
Gedächtnis,

Als des pthiischen Manns blutiger Hügel es
war.

Du auch, wenn dich einmal das Geschick abrufet,
gedenke

Dieses Wegs, und grau komm zum Erinnerung-
stein. 40

Hüt' indessen dich wohl, mich ruhenden Staub zu
verachten.

Etwas Gefühl für das Recht ist auch der Erde
bekannt.

Aber, o hätte, den Geist in der Wiege sogleich zu
verhauchen,

Mir doch eine der drei grausen Geschwister be-
stimmt! 45

Denn wozu mir der Athem des so unsicheren Le-
bens?

Auch dreialterig war Nestor am Ende nur Staub.
Hätte dem Greise die so langwierigen Tage gekürzt

Dort auf Ilions Wall irgend ein Phrygersoldat;

Nicht Antilochus Leib, des beerdigten, hätt' er geschauet,

Oder gesagt: O Tod, warum so spät doch zu mir? 50

Doch du denkst wol weinend einmal des verlorenen Freundes.

Billig empfängt auch im Tod' ewige Liebe der Mann.

Zeug' ist der trozige Eber des Walds, der den schönen Adonis

Grausam hieb, da er jagt' auf den idalischen Höhn.

Dort nun lag in Morästen der schneeweifs schimmernde; dorthin, 55

Sagt, o Venus, der Ruf, eiltest du, fliegend das Haar.

Doch den verstummenden Geist, o Cynthia, rufst du vergebens.

Was antwortete wol dir mein zerfallnes Gebein?

XIV.

Siegsfreude.

Nicht im dardanischen Sieg war so der Atride be-
seligt,

Da von der Herlichkeit Höhn stürzte Laomedons
Macht;

Nicht so freuete sich der vollendeten Irren Ulysses,

Da der dulichischen Flur heimischen Strand er
bestieg;

Nicht Elektra so sehr, da gesund den Orestes sie
schaute, 5

Dess unächtes Gebein haltend die Schwester ge-
traurt;

Nicht so sah unbeschädigt des Minos Tochter den
Theseus,

Da sie dädalischen Gang ihm mit dem Faden
gelenkt:

Als mir die vorige Nacht der Entzückungen Fülle
gehäuft hat!

Völlig ein Gott werd' Ich, kommt mir noch eine
wie die! 10

Aber so lang' ich kläglich mit hangendem Nacken
einherging,

Ward ich genannt werthlos wie ein vertrockne-
ter Teich.

Nicht mehr strebt mir entgegen ihr unbarmherziger
Hochmut;

Nicht mehr, wenn ich bethrünt jammere, sizet
sie kalt.

Aber, o hätt' ich doch nicht so spät erst kennen
gelernet 15

Rechten Verhalt! Nun wird Heilung der Asche
gereicht.

Dicht vor dem Fuß mir Blinden war hell und deut-
lich der Fufssteig;

Nichts doch, wahrlich, vermag rasende Liebe zu
sehn!

Hier nun fand ich, was frommt. Gleichgültigkeit,
Liebende, zeigt nur;

Dann bringt morgen sie selbst, was sie euch
heute versagt. 20

Andere polterten draussen umsonst, die Gebieterin
rufend;

Haupt an Haupt mir geschmiegt, ruhte das Mäd-
chen gemach.

Dieser Triumph ist mir weit mehr als Partherbezwin-
gung;

Raub hier, Könige hier, prangen dem Wagen
voran.

Große Verehrungen heft' ich, o Cypria, dir an die
Seule; 25

Und so laute die Schrift unter dem Weihege-
schenk:

Dieses, o Göttin, häng' ich, Propertius, dir vor den
 Tempel,
 Als Siegsdank, für die Nacht, die mir in Liebe
 verschwand.
 Soll nun, Traute, zu dir mein Schiflein kommen an
 sichern
 Meerstrand, oder zuvor stoßen belastet auf
 Sand? 30
 Wenn du vielleicht mir einmal durch einige Schuld
 dich veränderst,
 Dann vor dem Eingang dir lieg' ich, ein Todter,
 gestreckt.

 XV.

Der Beglückte.

O ich Glücklicher doch! o Nacht voll Glanzes! und
 o du
 Bettlein, seliger Lust seliger Zeuge du mir!
 Wie viel wurden der Worte bei leuchtender Lampe
 geschwazet!
 Und wie groß, da das Licht fehlete, war das
 Gezänk!

Denn bald rang sie entgegen mit nackt vorstrebenden
Brüstlein, 5

Bald mit leichtem Gewand bot die Bedeckte Verzug.

Jen' auch öffnete meine zum Schlaf hinsinkenden
Augen

Selbst mit dem Mund', und sprach: Frostiger,
liegest du so?

Wie wir in mancher Umwindung die Arm' abwechselten!
und wie

Lange mein küssender Mund dir auf den Lippen
geweilt! 10

Nicht mir gefällts, blindtappend der Cypria Wonne
zu fälschen.

Weifst du es nicht, der Begier zeigt das Auge
den Weg.

Paris selber entbrannt' um die nackte Lakonerin,
sagt man,

Als aus dem Ehegemach von Menelaus sie
kam.

Nackt hat Endymion auch des Phöbus Schwester
erobert, 15

Wie man erzählt, und nackt ihm sich die Göttin
gefügt.

Wenn hartnäckiges Sinnes jedoch du bekleidest dich
legest,

Ha, dir zerreißen das Kleid werd' ich mit mächtiger
Hand!

Ja sogar, wenn weiter mich noch fortführet der Unmut,
Wirst du der Mutter den Arm zeigen mit Fle-
cken gebläut. 20

Auch noch wehren dir nicht abhängende Brüste zu
tändeln;

Sehe darauf, die schon ihrer Lucina sich schämt.
Weil es das Schicksal vergönnt, lass schwelgen das
Aug' in dem Liebreiz!

Daurende Nacht kommt dir, löschend auf immer
den Tag.

Aber, o wolltest du doch uns Vereinigte so an ein-
ander 25

Ketten, dass niemals uns lösete wieder ein Tag!
Beispiel mögen dir sein die verliebt sich gattenden
Tauben,

Männchen und Weibchen zugleich ganz ein ver-
bundenen Paar.

O weit irrt, wer ein Ende dem Wahnsinn sucht
der Liebe;

Wahre Liebe, sie kennt weder ein Maß noch
ein Ziel. 30

Eher mit falschem Gewächs wird Ackerer teuschen
das Erdreich,

Und Sol lenken daher dunkeler Rosse Gespann;
Eher zum Quelle zurück wird rufen der Strom die
Gewässer,

Und in des trockenen Meers Grunde verdorren
der Fisch:

Eh' ich kann von Jener die Glut abwenden zu An-
dern! 35

Ihr bin lebend ich stets, ihr auch im Tode ge-
weiht!

Wenn mir Jene bei sich so wonnige Nächte ge-
währen

Ferner auch will, lang schon ist mir zum Leben
ein Jahr!

Wenn sie mir viele vergönnt, o dann ein Unsterb-
licher werd' ich!

Selbst in der einzigen kann Jeglicher werden
ein Gott! 40

Wollten die Sterblichen all' auch so hinbringen ihr
Leben,

Und so legen von Wein trunkene Glieder zur
Ruh;

Nicht unmenschlicher Stahl, nicht wäre das schmet-
ternde Kriegsschif,

Und nicht Aktiums Meer tummelte Römerge-
bein;

Nicht auch, häufig umkämpft von eigenen Bürger-
triumfen, 45

Hätte sich Roma so oft Haare der Trauer ge-
löst.

Dies kann wahrlich mit Recht noch einst lobprei-
sen die Nachwelt:

Unser Gelag hat nie Himmlischen Leides ge-
than.

Du nur, weil du noch darfst, nim diesen Genuss
auch des Lebens.

Schenkst du alle die Küss', alle mir; wenige
sinds. 50

Und wie die Blätter alhier den welkenden Kränzen
entflohn sind,

Die nun schwimmen du siehst in den Pokalen
umher:

So uns Liebenden auch, die jezt noch Großes er-
warten,

Leicht uns beschränkt des Geschicks Räume der
morgende Tag.

XVI.

An Cynthia.

Eben, o Cynthia, kam vom Illyrierlande der Prätor:
Mächtige Beute für dich, mächtige Sorge für
mich.

Konnt' er denn nicht am Ceraunengeklipp aushau-
chen die Seele?

Ah, Neptunus, wie viel hätt' ich dir Gaben ge-
bracht!

Ohne mich nun wird herlich an voller Tafel ge-
schmauset; 5

Ohne mich stehet die Thür immer geöffnet bei
Nacht.

Lass, wenn du klug bist, nicht dir entgehn, was
zur Ernte sich darbeut;

Sein dichtwolliges Vliefs rupfe dem albernen
Schaf.

Drauf, wenn er alle Geschenke verthan und, ein
Armer, zurückbleibt,

Sag' ihm: Schiffe noch eins in ein Illyrierland! 10
Cynthia sucht kein Steckengebund, nicht Würden
verlangt sie;

Nein, sie wägt nur, wie schwer Liebende sein
um den Gurt.

Aber du selbst nun hilf, mein Trautelchen, unserem
Jammer,

Dass ihm verzehre das Mark stetige Liederlich-
keit!

Aber kann mit Geschenk ein Jeglicher Liebe sich
handeln? 15

Jupiter! schmäählich um Lohn feilschet das Mäd-
chen ihr Herz?

Immer zum Ocean sendet sie mich, ihr Juwelen zu
suchen;

Selbst auch im tyrischen Kram muss ich ihr
Gaben erspähn.

Aber, o wäre zu Rom doch niemand reich an Besitzung!

Könnte der Führer doch selbst wohnen im Hüttchen von Stroh! 20

Niemals wäre verkäuflich um Kostbarkeiten ein Mägdlein,

Und das selbige Haus sähe sie blühen und ergaun.

Nicht weil sieben der Nächte bereits du gesondert dich bettest,

Schlingend die Arme, so weiß, ha! um den garstigen Mann;

Nicht weil jezt du gefehlet, verklag' ich dich: sondern dieweil stets 25

Schönheit pflegte der Leichtfertigkeit Freundin zu sein.

Wie der Barbár herschwingt mit geschüttelter Lende den Fußtritt,

Und urplötzlich beglückt schaltet in meinem Gebiet!

Schaue, wozu Eriphyle gegeizt nach dem bitteren Kleinod;

Und wie, zum Wehe vermählt, schrecklich Kreusa gebrannt. 30

Wird dies Weinen mir denn vor keiner Beleidigung stocken?

Windet im Ärger das Herz nie von dem Fehle sich los?

Viel sind der Tage geflohn, seitdem mich weder
das Schauspiel,

Noch das Gefild' anlockt, noch mir die Muse
behagt.

Schäm', o schäme dich doch; wo dirs nicht geht
nach dem Sprichwort: 35

Schmähliche Liebe ja pflegt taubes Gehöres zu
sein.

Schaue den Feldherrn dort, der jüngst in brausen-
der Ohnmacht

Mit dem verworfenen Heer aktische Fluten ge-
füllt.

Den hiefs ruchtbare Lieb' angstvoll mit gewendeten
Segeln

Fliehn, und ferne das Heil suchen am Ende der
Welt. 40

Cäsar's Kraft ist dieses, und Cäsar's herlicher Ruhm
ists.

Eben die Hand, die gesiegt, legte die Waffen
auch hin.

Aber so viel er dir der Gewand', und so viel der
Smaragde,

Und Chrysolithe mit gelbfunkelndem Lichte ge-
schenkt:

Säh' ich doch alles sogleich in die Leer' hinraffen
den Sturmwind, 45

Wo es zu Wasser dir werd', und wo es werde
zu Staub!

Nicht stets freundlich gesinnt zu dem Meineid Liebender lächelt

Jupiter, oder verschließt flehender Bitte sein Ohr.
Siehest du nicht ringsum ein Gekrach durchrollen
den Himmel,

Und wie der Bliz abschoss aus der ätherischen
Burg? 50

Nicht das thut der Plejaden Gestirn, noch der Regner Orion;

Auch nicht also um nichts schmettert im Zorne
der Stral.

Dann zu züchtigen pfleget der Gott meineidige Mägdelein,

Weil um nichtige Schwür' oft auch er selber
geweint.

Darum achte du nicht so werth sidonische Kleidung, 55

Dass du zagest, so oft Auster den Himmel umwölkt!

XVII.

Der Ausgeschlossene.

Falsch versprechen die Nacht, mit Lug hinhalten
den Jüngling,

Das heißt wahrlich, befleckt haben die Hände
mit Blut!

Dessen bin Ich Weissager, so oft ich Verlassener
schlaflos

Drück' in bitterer Nacht beiderlei Borde des Betts.
Magst du von Tantalus Trauergeschick am Teiche
gerührt sein, 5

Wie um den lechzenden Mund teuschet die
Welle den Durst;

Magst du dem Sisyphus auch anstaunen die schreck-
liche Mühsal,

Wie er zum Berg' aufwärts wälzet die mächtige
Last:

Elender ist in der Welt nichts Lebendes, als ein
Verliebter,

Und, wenns einer bedenkt, nichts was man we-
niger wünscht. 10

Der ich, ein Glücklicher, jüngst zu des Neids An-
staunen gerühmt ward,

Zugang find' ich anjezt kaum noch am zehenten
Tag.

Jezt von dem starren Geklipp, du Verrätherin, stürz'
ich hinunter;

Jezt auch mit eigener Hand nehm' ich entsez-
liches Gift.

Nicht auf der Gass' auch vergönnt sie zu ruhn im
stürmischen Neumond, 15

Noch durch die spaltige Thür etwa zu seufzen
ein Wort.

Mag das immer so sein; von der Herscherin schei-
den, sei ferne!

Weinen noch wird sie, bei mir solcherlei Treue
zu sehn!

XVIII.

An Cynthia.

Unablässige Klag' hat Hass schon Manchem erzeugt;
Oft dem schweigenden Mann wurde das Mäd-
chen erweicht.

Sahst du vielleicht etwas, es gesehn zu haben ver-
neine;

Oder schmerzete dich einiges, leugne den Schmerz.
Was wenn grauende Jahre bereift schon hätten
mein Alter, 5

Und das Gesicht mir die welk hangende Runzel
gefurcht?

Doch nicht hat ja Tithonus, den Greis, so verachtet
Aurora,

Dass er verwahrlost lag in der eoischen Burg.
Ihn hat sie oft heimkehrend am eigenen Busen ge-
wärmet,

Eh sie der Rosse Gespann ämsig entjocht und
gespült. 10

Oft, wann ihn umarmend sie ruhete nahe den Indern,
Hat sie geklagt, zu früh kehre schon wieder
der Tag.

Sie hat, stieg sie zu Wagen, genannt unbillig die
Götter;

Und ungerne der Welt hat sie geleistet den Dienst.
Ihr war gröfser die Freud' an dem lebenden Greise
Tithonus, 15

Als, da Memnon entschwand, herbe die Trauer
ihr war.

Ohne Verdruss schlief neben dem Greis' ein so blü-
hendes Mägdlein;

Ja sie reichte, wie oft! Küsse dem Silbergelock.
Doch mich Jüngling sogar, mich hassest du, Falsche,
da selbst du

Bald, nicht säumet der Tag, gehest als Greisin
gebückt. 20

Mehr noch hebt mir dieses den Gram, dass häufig
Kupido

Dort ungünstig erscheint, wo er begünstiget hat.
Jetzt auch, mit Säften getüncht, Unsinnige, gleich den
Britannern,

Spielst du einher, voll ausländischer Gleifse das
Haupt.

Wie die Natur sie verliehn, so ist jedwede Gestalt
recht. 25

Wäre dem Römergesicht belgische Farbe ge-
mäfs?

Treffe noch unter der Erd' unzähliges Übel ein Mägd-
lein,

Das sich selber mit Lug thöricht die Haare ge-
fälscht!

Mir, zum wenigsten mir leicht schön zu erscheinen
vermagst du;

Mir bist schön du genug, wenn du mich öfter
besuchst. 30

Wenn sich etwa ein Mädchen mit bläulicher Schminke
das Antlitz

Färbete, dünkte darum bläuliche Farbe dir fein?

Da dir nun kein Bruder, da dir kein einziger Sohn ist,

Mög' ich Bruder dir sein, ich dir auch einziger
Sohn!

Sei dir stets auch selber zur Hut dein eigenes
Bette; 35

Und nicht size daheim allzu geschmückt um das
Haupt.

Leicht glaub' Ich, o verhüte die Schuld! des Ge-
rüchtes Erzählung.

Über die Land' auch springt, über die Meer'
auch, der Ruf.

XIX.

An Cynthia.

Wenn auch wider mein Wollen von Rom du,
Cynthia, scheidest,
Freut michs, dass, mir entfernt, heimliche Flu-
ren du wählst.
Nicht wird sein im keuschen Gefild' ein verführen-
der Jüngling,
Dessen Gekose dir nicht redlich zu bleiben er-
laubt.
Niemals weder am Fenster wird dir ein Gezänk sich
erheben, 5
Noch wird häufiger Ruf bitter dir machen den
Schlaf.
Einsam, Cynthia, schauest du nur einsame Gebirge,
Weidendes Vieh, und arm siedelnder Bauren
Bezirk.
Allda locken dich nie in Versuchungen Spiele des
Volkes,
Tempel auch nie, des Vergehns reichliche Quelle
für dich. 10
Allda schaut du beständig, wie Stier' auffurchen
die Äcker,
Und wie die Reb' ein kunstfertiger Schneitler
entlaubt.

Selten auch bringest du dort Weihrauch zu der
rohen Kapelle,

Wann ein Böcklein in Blut sinket am ländli-
chen Herd.

Stracks dann magst du, die Waden entblößt, nach-
ahmen den Reihntanz, 15

Sorgest du nur, dass kein städtischer Mann dich
begaft.

Ich will jagen indess. Schon jezt der Diana ge-
lobet

Sei, und der Venus bezahlt, frommes Gelübde
mit Lust!

Frisch an das Werk! ich fange Gewild, und heft'
an die Fichte

Zackengeweih, und selbst mahn' ich den muti-
gen Hund. 20

Doch nicht, dass ich zum Kampf unbändiger Löwen
mich wage,

Oder dem trozigen Waldeber entgegen zu
gehn.

Nur dazu denn werde mir Mut, dass ich weich-
liche Hasen

Hasch', und mit steigendem Rohr hefte den Vo-
gel in Leim:

Da wo den herlichen Strom mit eigenem Haine
Clitumnus 25

Decket, und weifs wie Schnee spület die Welle
das Rind.

Du, so oft was zu wagen dir einfällt, denke mein
Leben,

Dass mich führen ein paar Lucifer mögen zu dir.
Also können mich weder die einsamen Waldungen
abziehen,

Noch der schlängelnde Bach, moosigen Jähen
entstürzt, 30

Dass nicht rastlos dich mit gewechselten Namen ich
rufe.

Mir Abwesenden, ach! schaffe doch keiner ein Leid!

XX.

An Cynthia.

Was doch weinst du so kläglich, wie kaum die
entführte Briseïs,

Trauriger, als in des Frohns Jammer Andro-
mache war?

Was doch mit meinem Betrug', Unsinnige, quälst
du die Götter?

Was wehklagst du, dass mir also geschwunden
die Treu?

Nicht so schwermutsvoll wehklagt der attische Vogel 5
Nächtlichen Trauergesang durch den cekropischen
Hain;

Nicht so schmerzlich ergießst an zwölf Grabmalen
die stolze

Niobe Thränen des Grams Sipylus Felsen herab.
Wenn mich in eherne Bande Gewalt einzwängte
der Arme,

Wenn mir in Danae's Thurm läge verschlossen
der Leib; 10

Für dich, Theuerste, riss' ich die ehernen Band' aus
einander,

Selbst auch den eisernen Thurm Danae's spräng'
ich hindurch.

Was man von dir auch sagt, taub sind mir die
Ohren für alles.

Du nur wolle getrost meinem Bestande vertraun.
Dir bei der Mutter Gebein, bei dem Vatergebein
auch beschwör' ich 15

— Trügt mein Mund, o so sei beiderlei Asche mir
Fluch! —

Dass bis zum äußersten Hauch ich dein, du Holde,
beharre!

Beid' uns führ' Ein Tag, Eine Verbindung zur Ruh!
Hielte mich nicht dein Nam', und hielte mich deine
Gestalt nicht,

Selber die Milde des Frohns könnte mich halten
bei dir. 20

Schon zum siebenten kreist die gefüllte Scheibe der
Luna,

Seit von mir und von dir keine der Gassen verstummt.

Während der Zeit war mir wol manchmal günstig
das Pförtlein,

Manchmal wol in dem Bett irgend ein Plätzchen
bei dir.

Doch mir erkaufte ward keine der Nächt' um Ge-
schenke des Reichthums; 25

Was ich auch war, dein Herz neigte sich freund-
lich zu mir.

Da dich der Jünglinge suchten so viel, du suchtest
allein mich.

Kann ich solcher Natur je ein Vergessener sein?
Dann durchhängstiget mich, ihr grausen Erinnyen!
dann sei

Unter der Erd' ich verdammt, Äakus, deinem
Gericht! 30

Zwischen den hackenden Aaren des Tityus schweb'
ich Bestrafter,

Und mit sisypthischer Noth wuchte den Fels ich
empor!

Nicht denn ehre mich du mit dem Flehn demütiger
Täflein.

So wird unsere Treu endigen, wie sie begann.
Das ist mir auf immer Gesez, dass, einzig im Lie-
ben, 35

Nicht schnell kaltet mein Herz, noch unbeson-
nen erglüht.

XXI.

An Cynthia.

Aber wie sehr von mir des Panthus Blatt dir gefabelt,

So sei Panthus hinfort nicht der Cythere geliebt!
Doch du achte mich jezo für mehr wie dodonischen
Seher!

Richtig zu Haus' hat dein schöner Verehrer ein
Weib.

Schad' um so viele der Nächte! Du schämst dich
doch? Siehe, da singt er 5
Frank; und du, o zu Leichtgläubige, liegest
allein!

Ja nun bist du dem Paar ein Gespräch: du, saget
der Stolze,

Seist zu seinem Verdruss oft ihm gekommen ins
Haus.

Treffe mich Tod, wo was andres er noch, als dein
sich zu rühmen,

Trachtet im Sinn! Dies Lob freuet den Ehege-
mahl! 10

Also betrog die Medea vordem ihr Fremdling Iason:
Räumen das Haus muss sie, welches Kräusa be-
herrscht.

Also ward auch geteuscht vom Dulichierjüngling
Kalypso:

Ihr Liebhaber betrat ihr vor den Augen den
Floss.

Die zu gefällig ihr seid das Ohr zu bieten, o Mägde-
lein, 15

Lernet verlassen einmal, Gütigkeit nicht zu ver-
streun!

Längst schon wird für die Dauer ein Anderer wie-
der gesucht.

Was du am ersten erfuhst, wizigen kanns dich
genug.

Ich, an jeglichem Ort, in jeglichem Wechsel der
Zeit auch,

Sei krank, oder gesund, bleib' ich der selbige
dir. 20

XXII.

An Demophoon.

Weißt du, viele zugleich der Mägdelein reizten
mich gestern?

Weißt du, Demophoon, viel Übeles kommt mir
zugleich?

Nicht hat sonder Erfolg mein Fufs Wegscheiden
umschwärmet,

Alle Theater auch sind mir zum Verderben ge-
macht:

Ob sich blendende Arm' hinziehn in weicher Ge-
berdung, 5

Ob vielfachen Gesang zauberisch wendet ein
Mund.

Unstät schweifet indess mein Blick, sich Verwun-
dungen suchend,

Wenn wo ein helles Gesicht sitzt, unverhüllet
die Brust;

Oder wenn irrendes Haar um offene Stirnen sich
ringelt,

Dessen geknoteten Schopf bändiget Inderge-
stein. 10

Hatte die etwas vielleicht mit der Miene mir spröde
geweigert,

Eiskalt rings von der Stirn lief mir das Was-
ser herab.

Fragst du, warum so weich, Demophoon, Allen
mein Herz sei?

Kein Dárum auf die Frag' hat dir ein Lieben-
der je.

Warum zerfleischt man die Arme sich selbst mit
geweihten Messern, 15

Hauend den Leib nach wild rasendem Phrygier-
takt?

Jedem Erschaffenen gab die Natur ihm eigene Schwach-
heit,

Mir nun gab die Natur, immer in Liebe zu
sein.

Mag mir auch Thámyras Loos, des Thracierbarden,
bevorstehn;

Nie für ein schönes Gesicht, Neidischer, werd'
ich dir blind. 20

Wenn du jedoch Zartheit der geschmälerten Glie-
der mir vorwirfst,

Irrest du: niemals ward Cypria's Feier zur
Last.

Nachfrag' ist dir erlaubt: oftmals hat erfahren das
Mägdlein,

Dass unsäumiger Dienst Nächte hindurch mir
gelang.

Jupiter hatt' um Alkmene der Bärinnen Wandel ge-
hemmet, 25

Und in gedoppelter Nacht war der Olymp un-
beherrscht.

Doch nicht ist er darum kraftlos zu den Blizen ge-
kehret.

Keiner der Amorn wol raubet sich selber die
Macht.

Was? wann aus der Brisëis Umarmungen wandelt'
Achilles,

Flohn vor Achäergeschoss minder die Dardaner-
reihn? 30

Was? wann der trozige Hektor sich hub aus An-
dromache's Lager,

Waren die Schiffe Mycens nicht vor dem Kampfe
besorgt?

Flottenbezwinger war Er, und Maurenzertrümmerer
jener.

Hier bin ich selbst ein Pelid', hier auch ein
Hektor ich selbst!

Schau, wie dem Himmel zum Dienst bald Sol, bald
Luna bereit ist. 35

Und Ein Mägdelein wär' uns zu bedienen ge-
nug?

Halte die eine mich fest mit brünstigen Armen um-
schlungen;

Und wenn einmál Raum ist, fülle die andre den
Raum.

Oder wenn einst mein Diener in übler Laune sie
findet,

Wisse sie, eine noch sei, welche mir gerne ge-
hört. 40

Besser ja lieget das Schif mit zween Haltseilen be-
festigt;

Freier bei Zwillingen ja fühlt sich die Mutter
von Angst.

Bist du mir hart, sprich Nein; bist nicht harther-
zig, so komm doch!

Wozu Worte so ganz ohne Gewicht mir ge-
schwazt?

Das ist wahrlich ein Schmerz, dem Liebenden herbe
vor allen, 45

Wenn dem Erwartenden schnell eine zu kommen versagt.

Wie er umher sich wälzet mit tiefem Geseufz' auf
dem Lager,

Wann den Empfang, als nicht Kennende, jene
verbeut!

Wie er von neuem den Knaben, Gehöretes fragend,
ermüdet,

Und, was zu wissen ihm bangt, Mehreres sagen
ihn heisst!

XXIII.

Unekler Genuss.

Mir, dem zu gehen den Pfad unwissendes Volkes
verhasst war,

Selbst aus dem Weiher geholt, schmecket mir
jezo der Trunk.

Wird ein Edeler wol des Anderen Diener beschenken,
Dass er verheißene Wort' heimlich bestelle der
Frau?

Wird er ihn oft ausfragen: In welcher Halle Be-
deckung, 5

Oder in welchem Gefild reget sie jezo den Fufs?

Dass, nachdem du geduldet des Herkules ruchtbare
Drangsal,

Sie dir sende die Schrift: Hast du auch was
zum Geschenk?

Dass du zu schaun aushaltest den Blick des geizigen
Hüters,

Oft auch ertappt im unreinlichen Schoppen dich
bergst? 10

Ha wie theuer doch dreht Einmal sich die Nacht
in dem Jahrkreis!

Fahr in Verderb, wer gern weilt an verschlossener
Thür!

Aber die frei herstapft in zurückgeschlagenem Mantel,

Ohn' umzäunender Hut Schrecknisse, diese gefällt:

Welche die heilige Strafs' oft reibt mit besudelter
Socke, 15

Und, wenn einer verlangt, ohne Verzug sich
ergiebt.

Nie bringt diese Gered', und nie erschmeichelt sie
etwas,

Das mit Schmerzen der knapp haltende Vater
vermisst.

Nie auch sagt sie: Mir bangt! o geschwinde doch,
stehe geschwind' auf!

Unglückseliger, heut kommt mir vom Lande der
Mann! 20

Jede, die mir Eufrates, und die mir sendet Orontes,

Fessele mich; fern sei, schänden ein Ehegemach.

Weil ja die Freiheit doch dem Liebenden völlig
 entflohn ist,
 Achte sich keiner für frei, wenn er zu lieben
 begehrt.

 XXIV.

Über das vorige Gedicht.

»Redest du noch, da du wardst mit dem kundba-
 ren Buche zum Märlein,
 »Und schon sämtlich der Markt lieset dein Cyn-
 thialied?«

Wem nicht, höret er dies, muss feuchten die Stirne
 mit Angstschweiß,

Wo nicht edlere Scham, doch die zu hehlende
 Glut!

Ja wenn so willfährig mir Cynthia schwellte die
 Segel,

Nicht des lockeren Trupps Oberster würd' ich
 genannt;

Und nicht so durch die Münde der Stadt ein Ver-
 rufener schwebt' ich.

Neckte man auch, ich schüb' äffenden Namen
 davor.

Nicht denn wundere dich, dass nun Wohlfeile mich
anzieh'n.

Schonender sind sie dem Ruf. Deucht dir ge-
ringe der Grund? 10

Bald dann will sie des Pfaus hochprangenden Schweif,
sich zu wädeln,

Dann zur Kühlung der Händ' einen krystallinen
Ball;

Dann, wenn ich eifre, begehrt sie elfenbeinene
Knöchel,

Und was kleines Geschenks glänzet am heiligen
Weg.

Sei ich verdammt, wo mich grade der Aufwand lä-
stiget; aber, 15

Dass die Gebieterin schlau meiner so spotte,
verdreufst.

Das war also die Höhe der Seligkeit, die du ver-
hiefsest!

Du so Reizende, nicht schämst du dich, windig
zu sein?

Ein' und die andere Nacht ist kaum in Liebe ver-
gangen;

Und schon heisst es, ich sei dir und dem Lager
zur Last. 20

Jüngst noch lobtest du mich, du Leserin meiner
Gesänge.

Wie so geschwind' hat dein Amor die Flügel
gewandt!

Mag er mit mir sich messen an Geist, sich messen
an Kunst auch;

Aber voraus lern' er glücklich mit Einer zu sein;
Wenn dirs also beliebt, er kämpf' auch lernäischen
Hydern, 25

Und hesperische Frucht hol' er vom Drachen
dir her;

Trink' er entsezliche Gifte mit Lust, und die Was-
ser des Schiffbruchs,

Ja niemals für dich sträub' er sich elend zu sein:
Wenn du an uns doch, Theure, die Kampfarbeiten
versuchtest,

Bald wird ein Zagender dir jener Verwegene
sein, 30

Der durch Prahlen nunmehr zu schwülstiger Ehre
gelangt ist.

Zwiespalt eurem Verein bringet das kommende
Jahr.

Doch mich wird kein Alter, sogar der Sibylla, ver-
ändern,

Nicht herkulische Noth, nicht auch der dunkle Tag,
Du bestattest mich dann, und sagst: Propertius,
dies sind 35

Deine Gebein'! Ach, Du warest mir sicher einmal!
Sicher mir warest du, ach! wenn gleich kein Ah-
nengeblüt dich

Adelte, wenn auch gleich nicht so begütert du
warst.

Nichts schreckt mich zu bestehn; nie kann auch
Härte mich ändern.

Tragen die schönste der Fraun, acht' ich für
keine Beschwer. 40

Glaub' ich auch gern, dass Mancher entflammt durch
jene Gestalt ward;

Glaub' ich jedoch, dass Viel' nicht dir gehalten
die Treu.

Kurz nur glühete Theseus für Minos Tochter, für
Phyllis,

Kurz Demóphoon nur: beide sie schlimmer Be-
such.

Dir ist selber bekannt in Iasons Schiffe Medea, 45

Und wie der Mann, die ihn eben gerettet, ver-
liefs:

Grausam ist, die Vielen geheuchelte Liebe beweiset,

Und nicht Einem allein sich zu ergeben vermag.

Nicht uraltem Geschlecht, und nicht willfahre dem
Reichthum.

Kaum kommt, hast du verlebt, Einer zu samm-
len den Staub. 50

Nicht dir entstehn werd' Ich! Doch nein, Du mö-
gest vielmehr mich

Klagen, die Haare gesenkt um die enthüllete
Brust!

XXV.

An Cynthia.

O du allein mir zum Schmerze geborene liebliche
Sehnsucht,

Da mich das Loos ausschließst, komm du doch
öfter zu mir!

Dies wird einst durch meinen Gesang die berühm-
teste Schönheit;

Calvus, wenn du es erlaubst, wenn du, Catul-
lus, verzeihst.

Liegt doch der alte Soldat nach abgelegten Waffen; 5

Und der bejahrtere Stier weigert zu ziehen den
Pflug;

Auch das modernde Schiff hat Ruh im einsamen
Sande;

Und zum Streite verbraucht, rastet im Tempel
der Schild:

Doch mich zieht von der Liebe zu dir kein grauen-
des Alter,

Ob ein Tithonus ich sei, ob ich ein Nestor auch
sei. 10

War nicht rathsamer mir Frohndienst bei dem grau-
samen Wütrich?

Nicht, im ehernen Stier eines Perillus zu schrein?

Rathsamer wars, vor der Gorgo versteinern dem Blick
zu erstarren!

Ja, wenn am Kaukasus mich peinigten Vögel
des Raubs!

Dennoch will Ich obstehn! Auch die eiserne Klinge
verschleifst ja 15

Nagender Rost, und es höhlt kleines Getröpfel
den Stein,

Aber der Herscherin Schwelle verschleifst nicht
Liebe; vielmehr stets

Bleibt sie, und trägt mit unschuldigem Ohre
das Drohn.

Er, der Verachtete, fleht, und bringt Abbitte be-
leidigt;

Mit unwillendem Fuß kehret von selbst er zu-
rück. 20

Du auch, der im Genusse der Lieb' aufschwillet
vor Hochmut,

Nie, Leichtgläubiger, lang' hält dir ein Mädchen
Bestand.

Wer doch wird noch mitten im Sturm die Gelübde
bezahlen,

Da oft selber im Port schwimmen die Scheiter
des Kiels?

Wer wird fodern den Preis auf unvollendeter Lauf-
bahn, 25

Ehe der siebente Kreis lenkte mit Kunst um
das Ziel?

Teuschende Lüftchen umspielen die Fahrt der begünstigten Liebe.

Wenn verspätet er kommt, schrecklicher kommt er, der Fall.

Du inzwischen jedoch, wie sehr auch jene dich vorzieht,

Fest in verschwiegener Brust halte die Freuden gehemmt. 30

Denn in der eigenen Lieb' hat stets des eigenen Mundes

Prahlten, ich weiß nicht wie, mancherlei Schaden gebracht.

Wenn sie auch noch so oft dich nöthiget, gehe nur Einmal.

Was Misgönner erweckt, pfleget nicht lange zu sein.

Trüge die Welt noch heute, wie ehemals, artige Mägdlein; 35

Ich dann wäre, was Du: jezo besiegt mich die Zeit.

Nie wird aber die Welt mir selbst auch die Sitten verändern.

Wiss' ein Jeder für sich eigenes Weges zu gehn.

Doch ihr, deren Bewerb auf mehrere Liebchen gewandt ist,

O wie quält ihr dadurch euere Augen mit Nicht, im ehern Schmerz! 40

Jezo sahet ihr weiß wie die Lilie blühen ein Mägd-
lein,

Jezo ein wenig gebräunt: beiderlei Farbe behagt.

Jezo sahet ihr eine wie Argos Töchter einhergehn,

Jezo nach unserer Art: beiderlei Bildung ent-
zückt.

Ob sie gemeinere Tracht, ob Scharlachröthe sie ein-
hüllt: 45

Diese, wie jen', ist euch schlimmer Verwundun-
gen Weg.

Da schon Eine genug Unruh' in die Augen dir
bringet,

Sei denn Eine der Fraun Jeglichem Fülle des
Wehs.

XXVI.

An Cynthia.

Dich, Holdselige, sah ich im Traum, nach geschei-
terter Barke,

Matt hinziehen die Arm' in der ionischen Flut,
Und was du alles gelogen an mir, jezt reuig be-
kennen,

Da du mit Mühe die schwer triefenden Locken
erhubst:

So wie einst im Getümmel der purpurnen Wogen
die Helle 5

Ihr Goldwidder auf weichwolligem Vliesse geführt.
O, wie ich zagt', es würde dem Meer dein Name
zum Antheil,

Und wer in deinem Bezirk segelte, klagte dir
nach!

Was hab' Ich dem Neptunus, und was euch, Kastor
und Pollux,

Alles gelobt, und was, Göttin Leukothea, dir! 10
Doch du, kaum noch die Spizen der Händ' aus dem
Strudel erhebend,

Rufst, schon nahe dem Tod', oft mit dem Namen
mich an.

Hätte vielleicht dir Glaukus geschaut in die liebli-
chen Äuglein,

Traun, des ionischen Sunds wärest du Nymfe
nunmehr;

Und dir hätten vor Neid die Nereiden gemurret, 15

Weiß Neräa wie Licht, bläulich Cymothoe dort.
Aber zu Hülfe dir sah ich Delfin' anstürmen im
Wettlauf,

Die den Arion, ich glaub', einst mit der Leier
geführt.

Und schon war ich gefasst, mich herab vom Felsen
zu schwingen,

Als die Erscheinungen mir plötzlich zerstreute
die Angst. 20

Jezo bewundere man, dass mir ein so reizendes
Mägdlein

Dient, und die Stadt ringsum mich den Gewalti-
gen nennt!

Nicht, wenn auch ein Kambyzes ihr käm' und ein
Krösus mit Goldflut,

Sagte sie: Mann des Gesangs, steh' von dem
Lager mir auf.

Denn wenn sie mich vorliest, sind verhasst ihr, sagt
sie, die Reichen. 25

So andächtig verehrt keine der Mädchen ein
Lied.

Sehr in der Lieb' ist Treu', und sehr Standhaftig-
keit nuzbar.

Wer viel hat zum Geschenk, hat, was er liebet,
auch viel.

Wenn auch ferne Gewässer hindurch will gehen
mein Mägdlein,

Folg' ich ihr; Ein Fahrwind treib' uns verbun-
denes Paar. 30

Ein Gestad' ist Lager der Ruh, Ein schattiger
Baum ist

Obdach uns, und Ein rinnendes Wasser Ge-
tränk.

Auch wird bequem Ein Brett zween Liebende betten
zum Schlummer,

Leg' ich am Schnabel des Schifs, leg' ich am
Steuer mich hin.

Alles erduldt' ich getrost, und verfolg' auch grimmig
der Eurys, 35

Tumml' auch die Segel der kalt regnende Auster
umher;

Auch ihr Winde gesamt, die gespielt mit dem ar-
men Ulysses,

Und mit der Danaerflott' an dem euböischen
Strand,

Und die ihr zwei Felsriffe geregt, da der Neulingin
Argo

Durch unheimliche Flut zeigte die Taube den
Weg. 40

Wenn mir jene nur nie aus sehndem Auge ver-
schwindet,

O, dann donnre das Schiff Jupiter selber in
Brand!

Beide zugleich doch wogen wir nackt um die selbi-
gen Küsten;

Mich mag schlagen die Flut, dich nur bedecke
das Land.

Doch nicht ist Neptunus der zärtlichen Liebe so
grausam; 45

Brüderlich gleich in der Lieb' ist ja Neptunus
dem Zeus.

Solches bezeugt Amymóne, die, Wasser holend,
ihm hinsank,

Und das vom Dreizacksschlag sprudelnde Lerna-
gesümpf.

Schon hat der Gott der Umarmten den Wunsch
vollendet, und Jener

Strömte die goldne Urn' über von göttlicher Flut. 50
Dass nicht grausam sei auch Boreas, lehrt Orithya.
Amor bezähmet die Land', Amor die Tiefen des
Meers.

Glaube mir, uns wird sanft auch Scylla ruhen, und
niemals

Wechselnde Fluten dem Schlund wieder Cha-
rybdis entspein.

Ja die Gestirne sogar wird keine Verdunkelung
trüben; 55

Klar wird Orion stehn, klar auch das Böcklein
im Glanz.

Soll ich jedoch, dir hangend am Leib', ausathmen
das Leben;

Nicht unrühmlichen Tod werd' ich zu sterben
mich freun.

XXVII.

Die Todesstunde.

Ha, ihr Sterblichen forschet die zweifelnde Stunde
des Scheidens,
Und auf welcherlei Pfad nahen auch werde der Tod.

Auch am heiteren Himmel, gelehrt vom Phönicier,
forscht ihr,
Ob gut, oder ob schlimm leuchte dem Menschen
ein Stern.
Ziehen wir aus auf Parther zu Fuß, mit der Flott'
auf Britanner, 5
Rings hat Meer und Land blinde Gefahren des
Wegs.
Wiederum auch drohe dem Haupt, wehklagt ihr,
der Aufruhr,
Wann Anrennende Mars menget im misslichen
Kampf;
Dann auch drohe dem Hause die Flamm', und dem
Hause der Einsturz,
Und leicht nahe dem Mund' heimlich ein schwar-
zes Getränk. 10
Einzig der Liebende weiß, wann er, und welcher-
lei Todes,
Sterbe dereinst, und nicht Boreas scheut er,
noch Schwert.
Mag er auch schon am Rohre der Styx als Ruderer
sizen,
Mag er des unteren Boots traurige Segel auch
schaun;
Wenn nur zurück ein Lüftchen ihn ruft vom Ge-
schreie des Mägdleins, 15
Gleich, trotz allem Verbot, kehret er wieder des
Wegs.

XXVIII.

Als Cynthia krank war.

Jupiter, endlich erbarme dich doch des vergehenden
Mägdleins!

Wenn die so schöne hinwegblühete, wär' es dir
Schmach!

Denn nun waltet die Zeit, wo durchkocht von Hize
die Luft ist,

Und vor dem dörrenden Hund glühet die Erde
versengt.

Doch hat weder die Schwüle so Schuld, noch die
Fehle des Himmels, 5

Als dass Götter man oft heiliger Ehre beraubt.
Dies bringt Leid, dies bracht' es vordem, unglück-
lichen Mägdlein.

Was auch eine beschwur, raffet der Wind und
die Flut.

That die Vergleichung mit ihr der Venus wehe?

Sie pflegt ja

Neben sich jegliche Schön' immer mit Neide zu
schaun. 10

Oder verachtetest du Juno's, der Pelasgerin, Tempel?

Sprachst du von Pallas blaustralendem Auge
nicht gut?

Nie doch werdet ihr Schönen die Mäßigung lernen
des Wortes!

Das hat der Zung' Unfug, das dir die Schön-
heit gebracht!

Doch dir, wann dich bestürmt vielfache Gefahren
des Lebens, 15

Dir wird des endenden Tags mildere Stunde
sich nahn.

Io, verwandelt am Haupt, hatt' erst viel Jahre ge-
brüllet;

Nun ist Göttin, die einst trank aus dem Nilus als Kuh.
Ino auch in der Jugend hat unstät Länder durch-
wandert;

Ihr, der Leukothea, nun flehet der Schiffer in
Noth. 20

Auch Andromeda war einst Meerscheusalen gewidmet;
Endlich dem Held Perseus ward sie Gemahlin
voll Ruhms.

Auch Kallisto durchirrt' arkadische Felder als Bärin;
Jetzt mit ihrem Gestirn lenkt sie die Segel bei
Nacht.

Wenn dir ja das Geschick frühzeitige Ruhe bestimmt
hat, 25

Deiner Beerdigung, ach! seliges Wonnegeschick;
Sage der Semele dann, wie sehr du, o Schön', in
Gefahr seist:

Wizig durch eigenes Leid, glaubt dir das Mäd-
chen gewiss.

Dann wird dir im Kreise mäonischer Heroinen

Oben der Plaz; rings ist Keine, die nicht ihn
gewährt, 30

Jetzt, wie irgend du kannst, dich gefügt dem ver-
wundenden Schicksal!

Selbst ist lenkbar der Gott, selbst auch der
grausame Tag.

Dieses ja mag dir gern, o Gemahl, nachsehen auch
Juno;

Weich wird Juno sogar, wenn wo ein Mäd-
chen erblasst.

Sieh, es versagt der im Zaubergesang' umrollende
Kreisel, 35

Und auf verglimmendem Herd schweiget der
Lorbeer entflammt.

Schon auch sträubt sich Luna so oft zu entsteigen
dem Himmel,

Und Graunahndungen tönt schwarzes Geflügel
der Nacht.

Ach! Ein Schicksalsboot wird uns treu Liebende
tragen,

Segelnd mit dunkeltem Bord' auf acherontischem
Pfuhl. 40

Wenn nicht Einer allein, doch wollst du dich
Zweier erbarmen!

Lebt sie, so leb' auch Ich; stirbt sie, ich sterbe
mit ihr.

Dir zum Dank für die Wünsche gelob' ich die heilige Inschrift:

»Jupiters große Gewalt machte das Mädchen gesund.«

Selbst dann sitzt vor den Füßen sie dir mit verschleiertem Antlitz, 45

Und erzählt, wie sie sitzt, alle bestandne Gefahr.
So, Persefone, lass Barmherzigkeit walten, und du auch,

Gatte Persefone's, nicht grausamer wolle du sein!
Sind bei den Unteren doch viel Tausende schöner Gestalten;

Werde der oberen Welt Eine der Schönen vergönnt! 50

Dort ist Antiope ja, dort auch die glänzende Tyro,

Und mit Europa die nicht fromme Pasifae dort.

Und was Iona für Reize genährt, was die alte Achaia,

Und was Thebe vordem, oder des Priamus Reich;

Und was irgend geachtet umher an römischen Mägdelein 55

Hinschwand: alle sie nahm gieriges Feuer hinweg.

Nicht blüht ewig der Reiz, noch hat Glückseligkeit

Dauer;

Mehr und weniger noch wartet auf Jeden sein Tod.

Aber, o du mein Licht, da großer Gefahr du ent-

flohn bist,

Gieb der Diana den Dank schuldiger Ehren im

Chor; 60



Gieb auch heilige Wachen der einst rindförmigen
Göttin;

Auch die gelobten zehn Nächte bezahle du mir.

XXIX.

An Cynthia.

Als in der gestrigen Nacht ich, Holdeste, trunken
des Weines,

Schwärmt' in der Stadt, und kein leitender Die-
ner mir war,

Kamen, ich weiß nicht wie viel, entgegen mir win-
zige Knäblein:

Welch ein Schwarm! mir verbot solche zu zäh-
len die Furcht.

Fackelchen trugen sie theils, und spizige Pfeile die
andern,

Einige schienen sogar Bande zu rüsten für
mich.

Übrigens waren sie nackt. Ein sehr Mutwilliger
jezo:

»Diesen gefasst!« rief er; »wohl ja erkennet ihr
ihn!

Der wars! den hat uns das ereiferte Mädchen geliefert!«

Sprachs; und schon um den Hals war mir der Knoten geschürzt. 10

Einer nun: »Fort auf den Weg! fort treibet ihn!« rief er; und Einer:

»Sterbe der Mann, der kaum wahrlich für Götter uns hält!

Sie dort wartet auf dich Unwürdigen mehrere Stunden;

Andere, wer sie auch sein, suchest du draussen, o Thor!

Wenn der Sidonierhaube die nächtliche Binde das Mägdlein 15

Auflöst, und die von Schlaf starrenden Augen bewegt;

Anwehn werden dich, nicht von arabischem Sprosse, Gerüche,

Nein, die mit eigener Hand Amor gefertiget hat.

Schont nun, Brüder, o schont! Er verheißt nun treuere Liebe;

Und an der Herscherin Haus sind wir ja, schauet, gelangt!« 20

Einwärts führten sie dann, mit dem Mantel mich wieder umhüllend:

»Geh, und künftig daheim lerne zu bleiben bei Nacht!«

Dämmerung kam, und ich wollt', ob allein auch
Cynthia schlief,
Zusehn, und in dem Bett fand ich das Mädchen
allein.

O, wie ich staunt'! In so holdseligem Reize ge-
schauet 25

Hatt' ich sie nie, auch wann purpurner Flor
sie umfloss.

Hingehn wollte sie, was sie geträumt, zu erzählen
der Vesta,

Dass nicht ihr ein Gesicht schadete, oder auch
mir.

Also erschien mir Jene, da kaum ihr Schlummer
entflohn war.

O, was durch eigenen Reiz blühende Schönheit
vermag! 30

Woher, sprach sie, so früh, argwöhniger Späher
der Freundin?

Glaubest du mich vielleicht ähnlicher Sitte wie
euch?

Nicht so gefällig bin Ich; mir genug ist Eine Be-
kanntschaft,

Seist du's, oder wer sonst redlicher Treue be-
wahrt.

Nicht sind irgendwo Spuren zu schaun des zerrüt-
teten Polsters, 35

Welche der Lust mich zeihn, noch dass gelegen
ein Paar.

Schau doch umher, wie am Leibe mir nichts von
athmender Hize

Aufwallt, das ein Vergehn wankender Liebe be-
kennt.

Sprachs, und den Kuss abwehrend mit vorgehalte-
ner Rechten,

Sprang sie hinaus, da der Fuß leicht in die
Sole geschlüpft. 40

So ward ich Aufmerker der lautersten Liebe ver-
jaget.

Nimmer beglückt seitdem ist mir erschienen die
Nacht.

XXX.

An Cynthia.

Fliehn? Unkluge, wohin? Kein Fliehn ist! Ob du
auch fernhin

Bis an den Tanaïs flöhist, Amor verfolgt bis
dort:

Nein, und wenn du die Luft auf Pegasus Rücken
durchjagtest,

Wenn du, wie Perseus, auch Fittige regtest
am Fuß.

Ja, wenn sausend im Winde geflügelte Solen dich
raften, 5

Nichts wird frommen Merkur's schwebender Gang
in den Höhn.

Nach dringt über dem Haupte dir Liebenden Amor
beständig,

Und schwer sizet er selbst dir auf dem sträu-
benden Hals.

Wachsam hält er und streng' Obhut, und nimmer
vom Boden

Lässt er empor dich schaun, fesselt' er Einmal
den Blick. 10

Doch jezt, fehlest du auch, ist er ein erbittlicher
Gott dir,

Wenn nur ohne Verzug folgen die Bitten er sieht.

Lass hartherzige Greis' anschuldigen unsere Mähler;

Gehn wir, Theuerste, nur so im beliebten Geleis.

Mag doch Jenen das Ohr von Sazungen strozen der

Vorwelt! 15

Hier ist, Tibie, Raum deinem gelehrten Getön,

Die unbillig verworfen du schwammst auf dem seich-
ten Mäander,

Als der entstellende Schwulst blähete Pallas Ge-
sicht.

Aber du, Grausame, willst nun Phrygierfluten durch-
steuern,

Und des hyrkanischen Meers ruchtbarem Ufer
dich nahn; 20

Dass du gemeine Penaten mit Wechselmorde besudelst,

Dass dem ererbeten Lar grässliche Bente du bringst!

Scham mir wär' es, vergnügt mit Einer Freundin zu leben?

Wenn dies Tadel verdient, Tadel hat Amor verdient;

Mir nicht werfet es vor. O wolltest du, Cynthia,
mit mir 25

Wohnen in moosiger Höhn thauendem Felsen-geklüft!

Schaun dort wirst du auf Klippen den Chor tonkundiger Schwestern,

Welcher des altenden Zeus lustige Schliche besingt.

Wie er für Semele brannte, wie ganz er schwärmte für Io,

Und wie zu Troja's Burg stürmisch der Adler sich schwang. 30

Noch kein Sterblicher hat den geflügelten Amor besieget;

Und die gemeinsame Schuld legt man mir Einen zur Last?

Nicht auch beleidigen wirst du der Jungfrau schüchternes Antlitz;

Ist doch, was Liebe vermag, jenen auch nicht unbewusst:

Wenn ja eine, gerührt von Öágrus stattlicher Bildung, 35

Einst sein Lager getheilt auf dem Bistonierfels.

Stellen sie dort auch mich im vorderen Gliede des Reigens,

Und mit umlaubetem Speer Bacchus die Mitte beherrscht;

Dann sei das Haupt mir umschwebt von heiliger Dolde des Efeus.

Ohne dich fehlt ja ganz unserem Geiste die Kraft. 40

XXXI.

An Cynthia.

Wie ich so spät dir komme? Des Phöbus goldene Halle

Hat in offener Pracht Cäsar der Grofse gezeigt.

Feierlich ragten umher die Ordnungen punischer Seulen,

Und dazwischen der Greis Danaus samt dem Geschlecht.

Schöner alhier denn er selbst erschien mir Phöbus
im Marmor, 5

Wie wenn zu stiller Gitarr' athmen er wollte
Gesang.

Um den Altar auch waren gestellt vier Rinder des
Myron,

Durch nachbildende Kunst lebende Kühe von
Erz.

Dann in der Mitt' erhub sich aus glänzendem Mar-
mor der Tempel,

Mehr, denn Ortygia selbst, trauliche Wohnung
dem Gott. 10

Oben vom Giebel herab schien Sol auf goldenem
Wagen.

Bildung von libyschem Zahn boten die Flügel
des Thors:

Einer den Gallierschwarm dem parnasischen Gipfel
entstürzt,

Einer des Tantalus Kind unter den Leichen ver-
grämt.

Zwischen der Mutter sodann ehrvoll, und zwischen
der Schwester, 15

Tönt der pylische Gott Lieder in langem Talar.

XXXII.

An Cynthia.

Wer dich sieht, will Arges; wer nicht dich ge-
sehen, o der ist

Frei von Begier: des Vergehns trägt das Auge
die Schuld.

Was doch, Cynthia, suchst du Präneste's räzelnde
Loose?

Was, den Circe gebar, jenes Telegonus Burg?
Warum führt dich der Wagen so oft zum herku-
lischen Tibur, 5

Oder der appische Weg dich in Lanuviums
Flur?

Möchtest du doch lustwandeln am Ort, wohin du
auch streifest,

Cynthia! Dass ich es dir glaube, verbietet der
Schwarm:

Wann er sieht, wie geweiht du mit angezündeten
Fackeln

Läufst in den Hain, und des Kiens Leuchtung
der Trivia bringst. 10

Wohl zu gering' ist dir der schattige Gang des
Pompejus

Zwischen Geseul, und die Schirmdecken attali-
scher Pracht;

Und gleich hohe Plantanen in vielfach laufender
Ordnung,
Oder die Flut, die dem fest schlummernden Ma-
ron entstürzt,
Und den sanft durch die Räume der Stadt hinplät-
schernden Nymfen, 15
Wann urplötzlich den Stral Triton im Munde
verbirgt.
Wie du dich thörst! Klar deutet der Weg auf heim-
liche Buhlschaft.
Nicht, Unkluge, die Stadt meidest du, nur mein
Gesicht.
Alles umsonst! Du ersinnst Nachstellungen son-
der Erfolg mir,
Und einfältig dem Wohlkundigen spannst du dein
Nez. 20
Weniger gilt es um mich; der Verlust des züchti-
gen Namens
Wird, du Arme, so groß, als du verdienest,
dir sein.
Jüngst ist Gerede von dir zu unserem Ohre ge-
drungen;
Gar nichts Gutes umher redete man in der
Stadt.
Aber man muss nicht glauben der feindlichen Zunge
Verleumdung;
Immer, wo Schönheit ist, folgt zur Strafe Ge-
schwätz.

Nicht dir ward ja die Ehr' um gefundene Gifte ver-
urtheilt.

Du, o Phöbus, bezeugst lautere Hände zu
schaun.

Doch wenn in langem Getändel auch ein' und die
andere Nacht dir

Etwa verschwand, nicht hoch nehm' ich das
kleine Vergehn. 30

Tyndarus Tochter vertauscht' um Fremdlingsliebe
die Heimat,

Und ohn' Urthel und Recht kehrte sie lebend
zurück.

Venus selbst, wie sehr sie mit Mars auch pflegte
der Unzucht,

War nicht minder darum stets in dem Himmel
geehrt.

Obgleich Ida bekennt, verliebt in den weidenden
Paris 35

Habe die Göttin mit ihm unter den Heerden
geruht;

Dennoch schaueten solches verschwisterte Hamadrya-
den,

Und manch alter Silen, selbst auch der Vater des
Chors:

Welchen gesellt, Baumfrücht' an idäischer Grotte
du pflücktest,

Und, o Najade, geschickt fallende fängst in der
Hand. 40

Bei so tausenderlei Ausschweifungen fraget denn jemand:

Warum diese so reich? wer hat geschenkt? und woher?

O, in unserer Zeit allzu glückselige Roma,
Wagt nur gegen die Sitt' Eine der Mädchen zu thun!

Dies, dies selbige that ungestraft schon Lesbia vormals. 45

Eine, die folgt, hat doch weniger Groll zu bestehen.

Wer noch Tatier sucht, und weidliche Fraun der Sabiner,

Der hat in unsere Stadt neulich gesezet den Fuß.
Eher ja wirst du die Wasser sogar austrocknen des Meeres,

Hoch auch mit sterblicher Hand pflücken die Sterne herab; 50

Ehe du schafst, dass bei uns nicht fehlgehn wollen die Mägdlein.

Dieser Gebrauch war einst, als noch Saturnus gebot.

Doch wie Deukalions Flut hinflutete über den Erdkreis,

Und seitdem sich verlief alte Deukalionsflut,
Sage mir, wer hat vermocht sein Bett zu erhalten in Keuschheit? 55

Hat je Göttin und Gott, Eine mit Einem, gelebt?

Selbst die Gemahlin vordem des erhabenen Minos,
erzählt man,
Ward von des trozigen Stiers schneeigem Wuchse
gereizt.
Selbst auch Danae nicht, in der ehernen Mauer Um-
hegung,
Konnte dem mächtigen Gott Jupiter keusch sich
entziehn. 60
Ob du die Griechinnen nun, ob Latiums Töchter
du nachahmst;
Immer nach meinem Geheiß leb' ungebunden
hinfort.

XXXIII.

An Cynthia.

Ach! nun kehrt uns wieder die traurige Feier der
Sazung!
Cynthia hat nun zehn Nächte zu schaffen im
Dienst!
Aber o fahr' in Verderb die Inacherin, welche die
Feier
Sandte vom laulichen Nil zu den ausonischen
Fraun!

Welche Göttin so oft so sehnliche Liebe getrennt
hat, 5

Was sie sich dünkte zu sein, widerlich musste
sie sein!

Wahrlich du selbst, da geheim mit Zeus du buh-
letest, Io,

Hast ja gefühlt, was es sei, mancherlei Irren zu
gehn:

Als, dir Mädchen das Haupt mit Gehörn ausstattete
Juno,

Und dir schwand in des Viehs rauhem Getöne
das Wort. 10

Ach, oft hast du den Mund am Eichenlaube ver-
lezt,

Und dich in eigenen Stall, satt von der Weide,
versteckt!

Was? weil Jupiter dir des Gesichts scheuselige
Bildung

Wieder entnahm, darum wurdest du, Göttin,
so stolz?

Ist dir nicht dein Ägyptus genug mit den braunen
Bewohnern? 15

Was so ferne daher kommst du zu suchen in
Rom?

Oder was hast du davon, dass vereinsamt schlafen
die Mägdlein?

Wart', ich versichere dir, Hörner bekommst du
noch eins!

Oder aus unserer Stadt, du Grausame, wirst du
verjaget;

Nie mit dem Tiberis ja meinte der Nilus es
gut. 20

Doch du, welche zu sehr mit unserem Kummer sich
heiligt,

Sind der Nächte wir frei, dreifach erholen wir
uns.

Hörest du nicht, und lässest verwehn mir die Worte;
da schon dort

Ikarus Rinder am Pol wenden das träge Ge-
stirn?

Zähe verfolgst du den Trunk; nicht lähmt auch die
Mitte der Nacht dich! 25

Was? noch nicht ist matt, Knöchel zu werfen,
die Hand?

Ha, in Verderb! wer auch immer berauschende Trau-
ben entdeckt hat,

Und mit Nektar zuerst gute Gewässer ge-
fälscht!

Ikarus, du mit Recht von cekropischen Bauren Er-
würgter,

Selber weist du, wie gar herbe das Rebenge-
düft. 30

Du auch, wilder Centaur, durch Wein, Eurytion,
sankst du;

Und Polyfemus, auch du durch den Ismarier-
trank.

Wein ist der Schönheit Gift, und Wein das Ver-
derben des Lebens;

Über den Wein miskennt oft die Geliebte den
Freund.

Weh mir, wie ganz unverändert du bleibst von der
Fülle des Bacchus! 35

Trinke denn; schön bist du: dir ist unschädlich
der Wein,

Wann von der Stirn' abhängen die Blumengewind'
in die Becher,

Und in gesänftigtem Ton meinen Gesang du be-
ginnst.

Reichlicher werde gesprengt dir der Tisch mit ver-
strömtem Falerner,

Schäum' es auch milder empor in dem vergol-
deten Kelch; 40

Keine jedoch mag gern sich allein aufnehmen im
Lager:

Etwas ist, das dort Amor zu suchen euch
zwingt.

Für Abwesende pflegt inbrünstiger Liebe zu lodern;

Was stets nahe sich beut, sinket durch langen
Verkehr.

XXXIV.

An Lynceus.

Darf der Gebieterin Antliz ein Mann noch ver-
trauen der Freundschaft?

So ward mir ja beinah meine Geliebte geraubt.
Treu in der Lieb' ist keiner: behaupt' ich aus eig-
ner Erfahrung.

Selten, dass Schönheit nicht jeglicher sucht für
sich selbst.

Bande des Bluts entweihet der Gott, und Freunde
zertrennt er; 5

Die einträchtig gelebt, ruft er zum grimmen
Gewehr.

Gastlich empfing Menelaus den ehebrechenden Gast-
freund.

Ist nicht Medea dem Mann, ohn' ihn zu kennen,
gefolgt?

Du hast, Lynceus, vermocht, mein Theuerstes frech
zu berühren?

Sanken, o Falscher, dabei nicht dir die Hände
zurück? 10

Was? wenn jene so fest nicht war, und so siche-
res Herzens;

Hättest du, solches Verraths Schuldiger, leben
gekonnt?

Stofse den Mordstahl mir in die Brust, und reiche
mir Gift dar;

Meiner Gebieterin nur halte dich immer ent-
fernt!

Du sei Seelengenoss, du Eigener Leibes und Le-
bens, 15

Du Mitherscher, o Freund, aller Besizungen
mir;

Nur für das Lager allein, für das einzige Lager ver-
bitt' ichs.

Als Mitbuhler sogar ist unerträglich mir Zeus.
Selbst mich Einsamen stört, wann nichts ist, eige-
ner Schatten;

Vor wie thörichter Furcht zitter' ich Thörichter
oft! 20

Gleichwohl ist Ein Grund, so freveles Thun zu er-
lassen:

Weil dir irre das Wort lallte von lauterem
Wein.

Nie soll hinfort mich teuschen die Falte gestrengere
Lebens.

Weiß doch jeglicher schon, Lieben, wie köst-
lich das sei.

Selbst mein Lynceus brennt in verspäteter Liebe
wie rasend. 25

Heil! mich erfreuts, dass Du unsere Götter be-
suchst!

Was doch frommt dir hinfort mit sokratischen Rol-
len die Weisheit?

Und dass du der Natur Gänge zu sagen ver-
magst?

Auch des Lucretius Lied, das du eifrig lasest, was
frommt dirs?

Nichts für der Lieb' Allmacht lernt ihr von
euerem Greis. 30

Ahme vielmehr des Mimnermus Gesang nach, und
des Philetas;

Nur von Kallimachus nicht, was er in Blähung
geträumt.

Denn ob du wieder besingst den Ätolierstrom
Achelous,

Wie er einmál voll herzbrechender Liebe ge-
strömt;

Auch wie im Phrygierfelde die teuschende Flut des
Mäanders 35

Irret umher, und selbst eigene Wege be-
trügt;

Und wie Arion vordem, das redende Ross des
Adrastus,

An Archémorus leidprangendem Grabe gesiegt:
Nichts doch frommt das Geschick des amfiaraïschen
Vierspanns,

Oder wie Jupiters Feind Kapanews schrecklich
erlag. 40

End' auch, Worte zu ordnen für Äschylus hohen
Kothurngang,

End', und schmiege dem Gang weicherer Chöre
den Leib.

Jezo drechsele Verse, gespannt in die schmalere
Drehbank;

Und sing' eigener Glut Zärtlichkeit, barscher
Poet.

Nicht gehst sicherer du, als Antimachus oder Ho-
merus; 45

Hoch auf Götter herab schauet das Mädchen mit
Stolz.

Aber es beugt nicht eher der Stier sich dem la-
stenden Pfluge,

Eh' ihm fest das Gehörn mächtige Seile ge-
schnürt:

Noch wirst du freiwillig das Joch aufnehmen der
Liebe;

Erst, du Trozer, von uns musst du gebändigt
sein. 50

Keine der Mädchen begehrt den Verhalt zu wissen
des Weltalls,

Noch wie vom Brudergespann Luna des Lichtes
entbehrt,

Noch ob hinter der Styx etwas nachbleibe des Le-
bens,

Noch ob gesandt mit Bedacht schmettere Don-
ner und Bliz.

Schaue doch mich, dem wenig daheim Fortuna zu-
rückliefs, 55

Dem kein Urahnherr prangt mit erkämpftem
Triumf,

Wie ich hersch' in dem Kreis' holdseliger Mädchen
ein Mitgast,

Durch ihn, den du herabwürdigen möchtest,
durch Geist.

Mir sei Lust, hinträumen des gestrigen Kranzes
Ermattung,

Mir, den getroffen der scharf zielende Gott in
das Mark. 60

Aktium möge Virgil, und den waltenden Phöbus,
und Cäsar's

Tapferen Segelerzug, würdig erhöhn im Gesang:
Der nunmehr Äneas, den Held von Troja, bewafnet,

Und am Lavinergestad' heimische Mauren erhebt.

Weichet zurück, Roma's Schriftfertiger, weichet, o
Grajer; 65

Etwas Größeres noch wächst, denn die Ilias, auf.
Du singst unter den Schatten des Pinienhains am
Galäsus

Thyrsis und Dafnis, indem glättet die Lippe das
Rohr;

Und wie sogar zehn Äpfel verführerisch werden dem
Mägdlein,

Oder ein Böckchen vom milchströmenden Euter
gesandt. 70

Glücklicher, der du mit Obst wohlfeil dir ein Lieb-
chen erhandelst,

Hör' auch undankbar jene des Tityrus Lied!

Glücklicher Korydon dort, der den unberührten
Alexis,

Ihn, des ländlichen Herrn Freude, zu kosten ver-
sucht!

Ob nun gleich sein Habergeröhr dem Ermüdeten
ausruht, 75

Freundlich nennet ihr ihn, Hamadryaden, mit Lob.

Du auch singst die Gebote des alten askräischen
Sängers,

Wie Saat grüne der Flur, und wie die Rebe
den Höhn.

Also ertönt dein Lied auf kundiger Laute melodisch,

Wie es der cynthische Gott stimmt mit behen-
dem Gelenk. 80

Aber auch dies wird nicht unerfreulich dem Lesen-
den kommen,

Ob er erfahren der Lieb', ob er ein Neuling
noch sei.

Nicht auch fehlts ihm an Mut; und fehl' es ja: hell
wie er tönte,

Liefs doch Raum auch der Gans rohem Gesinge
der Schwan.

Dies auch, als er vollbracht den Iason, spielete
Varro, 85

Varro, welchen in Glut seine Leukadia hielt.

Dies auch sangen die Lieder des gar nicht keuschen
Catullus,

Dass, wie Helena selbst, Lesbia Namen empfing.
Dies auch bekannte das Blatt des fein ausbildenden
Calvus,

Als er den traurigen Tod seiner Quintilla sang; 90
Auch der jüngst, da er vieles ertrug von der schö-
nen Lykoris,

Todt in der unteren Flut rinnende Wunden
gespült.

Ja, auch Cynthia ward im Gesang des Propertius
namhaft,

Wenn zu solchen ja mich würdigt zu stellen
der Ruf.

hier auch stehen die Lieder des gar nicht lebenden

„Grafen“

Das, wie Helene selbst, dessen Namen empfand

hier nachbekannte das Blut des feinen anstehenden

Calvin, ein

Als er den leuchtenden Tod seiner Gattin sang, so

Auch der jüngste, da er wieder zurück von der Erde

anstand, wie den Lyones, der die Erde

zu Tode in der unteren Welt rief, und

das, wie das, was die Erde rief, und

Im Jahr Cynthis wird im Fesseln der Fesseln

D R I T T E S B U C H.

Als ich zu solchen ja mich müht, zu stellen

der Erde

die Erde, die Erde, die Erde, die Erde

die Erde, die Erde, die Erde, die Erde

die Erde

die Erde, die Erde, die Erde, die Erde

die Erde

die Erde, die Erde, die Erde, die Erde

die Erde

die Erde, die Erde, die Erde, die Erde

die Erde

die Erde, die Erde, die Erde, die Erde

die Erde

die Erde, die Erde, die Erde, die Erde

die Erde

die Erde, die Erde, die Erde, die Erde

die Erde

Vorgesang

Geist des Kalimachos da, und heiliger Koer Phile-

DRITTES BUCH.

Ich hier wandle zuerst vom kalteren Sprudel ein
Priester,

Italerschwänge zum Schwung grajischer Chöre
zu reihen.

Saget die Klart, wo ihr beide den Ton abschwächet
des Ländes,

Wie euch der Fall eintret, welches Gewässer
ihr trinkt.

Fahre mir wohl, wer den Phöbus in Krieg und
Wythen beschäftigt.

Nur von feinerem Binter gelte geglättet der Vers,
Hiermit hebt mich der Ruf von der Erd' aufschwingend
bendend und durch mich

Lenket die Mus' durchvoll Rosen gekrönt im
Triumph.

Vorgesang.

Geist des Kalmschens, du und heiliger Koor Philo-

Sei du, **DRIITTES BUCH.** zu gehen

Ich hier wandle zuerst vom letzten Spindel ein

Leiterschönung zum Schwung gräßlicher Chöre

Saget die Klaff, wo ihr beide den Ton abschwächet

Wie each der Fuß eintung, welches Gemässer

Fahre mir wohl, wer den Rhöns in Krieg und

Nur von keinem Rhins geht geglättet der Vers

Hiemit hebt mich der Kol von der Fuß aufschne

beid, und durch mich

Banket die Mns, ehvoll Hoss, gekannt im

Triumf

I.

Vorgesang.

Geist des Kalimachus du, und heiliger Koer Phile-
tas,

Sei doch in eueren Hain mir auch zu gehen
vergönnt!

Ich hier wandle zuerst vom lauteren Sprudel ein
Priester,

Italerschwünge zum Schwung grajischer Chöre
zu reihn.

Saget die Kluft, wo ihr beide den Ton abschwächtet
des Liedes, 5

Wie euch der Fuß eintrug, welches Gewässer
ihr trankt.

Fahre mir wohl, wer den Phöbus in Krieg und
Waffen beschäftigt!

Nur von feinerem Bims gehe geglättet der Vers.
Hiermit hebt mich der Ruf von der Erd' aufschwe-
bend, und durch mich

Lenket die Mus' ehrvoll Rosse gekränzt im
Triumpf. 10

Mit mir fährt im Wagen der Amorn kleines Ge-
wimmel,

Und schriftstellender Schwarm folgt in meinem
Geleis.

Was wetteifert ihr doch mir umsonst mit verhän-
geten Zügeln?

Nicht zu den Musen empor öffnet sich Breite
des Wegs.

Mancher noch fügt, o Roma, dein Lob in die Bü-
cher der Zeit ein, 15

Und als Grenze des Reichs singet man Baktra
hinfort.

Doch, was im Frieden dich weile, dies Werk vom
Berge der Schwestern

Trug mein Blatt dir herab auf unbetretenem
Pfad.

Weiches Gewinde verleiht, Kastalinnen, euerem
Dichter;

Harte Bekränzungen wird nimmer ertragen mein
Haupt. 20

Was scheelsüchtige Menge vielleicht mir Lebenden
abzieht,

Reichlich mit Wucher ersetzt mirs nach dem Tode
der Ruhm.

Alles gewinnt nach dem Tode durch Alterung gröfse-
res Ansehn;

Gröfser vom Leichengerüst schwebet der Name
zum Volk.

Denn wer konnte die Burg vom tannenen Rosse
zerschmettert, 25

Und Stromgötter im Kampf mit dem Ämonier-
held?

Simois auch vom Ida, des kindlichen Jupiters
Wiege?

Hektor, der dreimal das Feld, dreimal die Rä-
der gefleckt?

Auch Deifobus, Helenus auch, und Polydamas Tu-
gend?

Was auch Paris geübt, schwerlich ihn konnte
sein Land. 30

Wenig würdest du nun im Gespräch sein, Ilios, und
du

Troja, die zweimal mit Macht nahm der ötäi-
sche Gott.

Selbst er, deines Verfalls andenkender Sänger, Ho-
merus,

Fühlt in der Zeit Fortgang herlicher wachsen
sein Werk.

Mich auch werden in Rom mit Lob noch nennen
die Enkel; 35

Hell nach Moder und Staub ahnd' ich im Geiste
den Tag.

Dass mein Gebein unverachtet dem Wanderer melde
der Grabstein,

Das ist gesorgt; dem Gebet winkte der Lycier-
gott.

Lass uns indess umkehren zum Kreislauf unseres Lie-
des,

Dass dem gewohnteren Ton horche das Mädchen
mit Lust. 40

II.

Dichterruhm.

Orfeus hat das Gewild mit thracischer Laute ge-
sänftigt,

Wie man erzählt, und den Lauf fallender Ströme
gehemmt.

Rohes Gestein vom Cithäron, durch Kunst gen Thebe
geloocket,

Hat sich der Mauer zum Wuchs selbst in die
Fugen gepasst.

Auch, Polyfemus, zu deinem Getön hat am wildern-
den Ätna 5

Einst Galatea des Meers thauende Rosse ge-
lenkt.

Wundern wir uns, da mir Bacchus zugleich und
Apollo geneigt sind,

Wenn so ein Schwarm Mägdlein meine Gesänge
verehrt?

Zwar nicht ruht mir ein Haus auf tönarischen Seu-
len, noch schimmern

Decken von indischem Zahn zwischen dem gold-
nen Gebälk; 10

Auch nicht pranget bei mir wie phäacische Pflan-
zung ein Obsthain,

Noch in Grotten der Kunst plätschert mir mar-
cische Flut.

Doch sind Musen gesellt, und Liederchen lieblich
dem Leser,

Und, die sich müde getanzt, Kalliopéa bei
mir.

Selige du, die etwa in unserem Buche gerühmt
wird! 15

Deiner Gestalt Denkmal werden die Liederchen
sein.

Nicht Pyramiden mit Prachtaufwand zu den Ster-
nen geleitet,

Noch des etäischen Zeus Wohnung, ein Himmel
an Glanz,

Noch die verschwendeten Schätze des mausoleïschen
Grabmals,

Sind von des Endsicksals letzter Bedingung ver-
schont. 20

Ob denn Jene die Glut, ob regnender Sturm sie
entehre,

Ob von der Jahr' Anstofs fallen die Lasten in
Schutt;

Doch nie wird der vom Geiste gewonnene Nam' in
dem Zeitlauf

Endigen; edelem Geist blüht unverwelklich der
Ruhm.

III.

Der Traum.

Mir kam vor, da ich ruht' in Helikon's sanfter Be-
schattung,

Wo dem pegasischen Huf sprudelndes Wasser
entfloss,

Alba's Könige wol, und der Könige Thaten in
Alba,

Solch ein Werk! könnt' Ich wagen mit Sait'
und Gesang.

Schon den schwächlichen Mund zur gewaltigen
Quelle bewegt' ich, 5

Welche der Vater mit Durst, Ennius, schlürfte
vordem,

Und der Horatier Spiefse besang, und die Curier-
brüder,

Und in Ämilius Schiff landende Königstrofä'n,

Fabius auch, sieghaft im Verzug, und die traurige
Feldschlacht

Cannä's, und wie dem Flehn wandten die Göt-
ter das Ohr, 10

Auch wie den Hannibal scheuchten von Roma's
Size die Laren,

Und wie der Gäns' Aufschrein sicherte Jupiters
Burg;

Als von kastalischem Lorber daher mich spähend
Apollo

Sprach, auf das goldene Spiel nahe der Grotte
gelehnt:

»Was willst du mit solchem Geström, Unsinniger?
wer hat 15

Dich des heroischen Tons Mühe zu kosten er-
mahnt?

Dorther Ruhm zu gewinnen, Propertius, hofst du
vergebens;

Rasige Wiesen entlang rolle das winzige
Rad:

Dass dein Büchelchen oft auf die Bank hinwerfe
das Mägdlein,

Wann im Stillen sie liest, und nach dem Freunde
sich sehnt. 20

Warum fährt dein Blatt aus beschiedener Schranke
der Laufbahn?

Dein leichtsinniger Geist muss nicht belasten
den Kahn.

Lass Ein Ruder die Flut, und das andere streifen
den Sandbord;

Sicher ist das: hoch geht mitten im Meer das
Gewühl.«

Sprachs, und zeigt' mir den Siz mit elfenbeinenem
Schlägel, 25

Wo auf mosigem Grund frisch war getreten ein
Pfad.

Hier war schön mit Steinchen besetzt die umlaubete
Grotte,

Und am Gewölbe des Tofs hangende Pauken
umher.

Wahrhaft, siehe, der Musen Gebild', und Vater
Silenus,

Alle von Thon, und, o Pan, deine Syringe von
Rohr! 30

Venus der Herscherin Vögel, mein Lieblingsvölk-
chen, die Täublein

Tauchen in Pegasus Quell purpurne Schnäbel
hinab.

Aber die neun Jungfraun, in verschiedene Felder
gesondert,

Regen die niedliche Hand jede zu eignem Ge-
schenk:

Die pflückt Efeu dem Thyrsus zum Schmuck, die
füget harmonisch 35

Lieder zum Klang, die webt Rosengewind' in
der Hand.

Jezo nahete mir der heiligen Göttinnen eine;

Nach dem Gesicht schien mirs Kalliopéa zu sein:

»Sei du vergnügt, ein Gespann schneefarbiger Schwäne

zu lenken;

Kein mutwiehernder Gaul trage dich kühn in

die Schlacht. 40

Fern dir, rauh mit dem Horn prätorische Rufe zu

schmettern,

Und den aonischen Hain uns zu umtoben mit

Krieg;

Oder zu singen das Feld, wo mit Marius Adler die

Heerschaar

Stand, und Roma zurückzwängte Teutonengewalt;

Noch, wie, suevischem Blute getränkt, der barbari-

sche Rhenus 45

Traurig im Strom hinwälzt Leichen mit Wun-

den bedeckt.

Schicklicher, wenn im Kranz an feindlicher Schwelle

den Buhler,

Und nachtschwärmender Flucht trunkene Zeichen,

du singst:

Dass wohl lerne von dir, dem Schloss zu ent-

bannen ein Mägdlein,

Wer den grämlichen Mann wünscht zu berücken

mit Kunst. 50

Dieses gesagt, entschöpfte Kalliope Frische des Bornes

Und mit philetischem Thau ward mir die Lippe

genezt.

IV.

Cäsar's Triumph.

Cäsar der Gott will kämpfen mit India's reichen
Bestellern,

Und durchschiffen die Meersunde voll Edelge-
steins.

Groß ist dem Helden der Lohn; fern bietet Triumfe
der Erdrand.

Schon Eufrates gehorcht, Tigris auch, deinem
Gebot.

Bald sind Serer Provinz ausonischen Steckengebun-
den, 5

Und an den latischen Zens Parthertrofäen gewöhnt.
Hurtig wohlan, spannt Segel empor, kriegskundige
Masten!

Hurtig das alte Geschäft übet, o Rosse der
Schlacht!

Glück weissag' ich und Heil! Die gefallenen Cras-
sen versöhnet!

Geht, und verewiget Rom in der Geschichte der
Welt! 10

Vater Mars, und Göttin der Schicksalsflammen, o
Vesta,

Eh mich der Tod abruft, lasst ihn doch kom-
men, den Tag:

Wo ich die Axe beschwert mit Rüstungen sehe
dem Cäsar,

Und wie die Ross' oft stehn vor dem Geklatsche
des Volks;

Wo ich, dem theueren Mädchen geschmiegt an den
Busen, den Aufzug 15

Schau', und lese die Schrift jeder eroberten
Stadt,

Speere des flüchtigen Gauls, und Bogen gehoseter
Krieger,

Und Heerführer der Feind' unter die Waffen
gesetzt!

Schirme du selbst dein Geschlecht, o Cypria! Daure
doch ewig

Dies von Äneas Stamm übrig gebliebene Haupt! 20
Sei die Beute für Jene, die wohl sie verdienet durch
Arbeit.

Mir ist genug, mitstehn unter Geklatsch an dem
Weg.

V.

Der Vorsatz.

Friedensgott ist Amor; der Fried' ist Liebenden
heilig.

Nur mein Mädchen und ich leben beständig in
Streit.

Doch nicht nagt mir am Herzen die Sucht des lei-
digen Goldes,

Noch aus edlem Gestein tracht' ich zu löschen
den Durst;

Auch nicht pflügen mir tausend der Stier' in cam-
panischen Äckern, 5

Noch erstreb' ich mit Gier Erze korinthischer
Glut.

O unseliger Thon, den zuerst ausformte Prome-
theus!

Kein vorsichtiges Herz bildete jener dem Werk.
Als er den Leib kunstreich anordnete, sah er auf
Geist nicht.

Grad' auf die Seele zuerst musste ja gehen der
Weg! 10

Jezo wogt uns der Wind so weit in die Meere;
den Feind auch

Suchen wir, und an Gefecht knüpfen wir neues
Gefecht.

Gar nichts trägst du der Habe mit dir zu des Ache-
ron's Ufern;

Nackt dort unten, o Thor, fährst du im dun-
kelen Kahn.

Sieger zugleich und Besiegte vermischt dort schwe-
ben die Schatten; 15

Marius hat friedsam neben Jugurtha den
Siz;

Krösus, der Lydier, weilt nicht fern dem Dulichier
Irus,

Wohl kommt immer der Tod, führt ihn der
Tag des Geschicks.

Wonne mir, dass ich, ein Jüngling, des Helikon's
Höhen hinanstieg,

Und mit den Musen im Chor tanzend die Hände
durchflocht! 20

Wonne mir, wenn ich die Seel' einwieg' in der
Fülle des Bacchus,

Und mir die Frühlingsros' immer umwindet das
Haupt!

Doch wann Cypria's Lust von ernsteren Jahren ge-
hemmt wird,

Und mein dunkles Haar grauendes Alter be-
sprengt;

Dann sei mir der Natur Weisheit zu ergründen
behaglich; 25

Was für ein Gott kunstreich füge der Welten
Gebäu;

Woher steige die Sonne, wohin sich senke; wie Luna
Monatlich das Gehörn einige wieder zum Rund;
Wie in dem Meer obwalte der Wind; was brüte
der Mishauch

Eurus; woher das Gewölk immer sich fülle mit
Nass; 30

Ob einst komme der Tag, der die Höhn einstürze
des Weltalls;

Warum Iris in Glanz trinke den Regenerguss;
Oder woher so erbebe das Haupt des perrhäbischen
Pindus;

Und was die Scheibe des Sol traure mit schwar-
zem Gespann;

Warum Stier und Karren so spät umdrehe Boo-
tes; 35

Wie die Plejaden gedrängt stehen aus Gluten
im Chor;

Warum nie aus den Schranken die Flut austrete
des Meeres;

Und wie das Jahr vierfach theile den kreisenden
Lauf;

Unter der Erd' ob Göttergericht, und Qual der Gi-
ganten,

Ob der Tisifone schwarz rase die Schlang' um
das Haupt; 40

Ob Alkmäon's Furientrupp, ob Faste des Phineus,
Ob ein Geklipp, ob ein Rad, ob in dem Teiche
der Durst;

Ob an der Höll' Eingang dreischlündig ein Cerberus wache,

Ob für Tityos neun Hufen zu wenig an Maß;

Oder ob teuschende Mähr' armseligen Menschen sich aufdrang, 45

Und nicht reiche die Furcht über das Scheitergerüst.

Hiermit möge das Leben mir endigen! Ihr, die den Feldzug

Lieber ihr habt, holt uns Crassus Paniere zurück!

VI.

An Lygdamus.

Sage mir doch, was wirklich von unserem Mädchen du denkest.

So aus der Herscherin Joch, Lygdamus, seist du erlöst:

Wie du nicht mit umsonst aufschwellender Freude mich teuschest,

Und nur erzählst, was gern, meinst du, glauben ich will.

Immer ja muss frei sein von Windigem jeder Er-
zähler; 5

Gröfser denn Furcht auch muss Treue besizen
ein Knecht.

Nun wenn etwas du weißt, umständlich vom ersten
Beginn an

Melde mir! Ängstlich gespannt wird es verschlin-
gen mein Ohr.

Hast du sie weinen gesehn, so ganz ungeordnet das
Haupthaar?

Liefen der Thränlein viel ihr aus den Augen
herab? 10

Auch kein Spiegel zu sehn war, Lygdamus, dort
auf dem Prachtbett?

Und kein edles Gestein schmückte die Lilien-
hand?

Schlotterich hing ihr Trauergewand um die niedli-
chen Arme,

Und das Geschmuckkästlein lag ungeöffnet am
Bett?

Trübe war alles im Haus', und trüb' am Gewichte
des Korbes 15

Schaften die Mägd'; und zugleich spann in der
Mitte sie selbst?

Trocknete sie mit Wolle die Thrän' aus den blin-
kenden Äuglein?

Sprach sie in kläglichem Laut strafende Worte
für mich?

»Dies denn ward mir zum Lohn, du, Lygdamus,
zeugst es, verheissen!

Ha ungestraft, wenn ein Knecht Zeuge war,
bricht man die Treu! 20

Er, da nichts ich gethan, er kann mich Arme ver-
lassen?

Und kein' Andere doch, saget er, hab' er da-
heim?

Freud' ists ihm, wie ich einsam verschmacht' in der
Öde des Lagers!

Mag er auch hüpfen mit Hohn, Lygdamus, über
mein Grab!

Nicht mit Tugenden siegte die Frevlerin, sondern
mit Bannkraut; 25

Durch umrollendes Garns Kreisungen wird er
gezuckt!

Ihn hat der schwellenden Kröt' abscheuliches Wun-
dererzeugnis,

Und der zerschnittenen Schlang' edelste Gräte
gelockt,

Federn des Uhu's auch, in der Brandstätt' Asche
gefunden,

Auch das Gewinde der Woll' um den verderb-
lichen Mann! 30

Wenn nicht Eitles der Traum mir weissagt, Lyg-
damus, schwör' ich:

Strafe, mir selbst vor dem Fuß, leidet er spät,
doch mit Graun.

Wustvoll einst umwebet die Spinn' ihr verödetes
Lager;

Wollen sie feiren die Nacht, Venus versinket
in Schlaf.«

Wenn wahrhaftiges Sinns dir dies vorklagte das
Mägdlein; 35

Stracks auf dem selbigen Weg, Lygdamus, laufe
zurück,

Und, was mit häufigen Thränen ich dir auftrage,
verkünd' ihr:

Zorn nur, keinen Betrug, nähre die Liebe bei
mir;

Sag', ich selbst auch werde von ähnlichen Gluten
gefoltert.

Ja zwölf Tage bereits schwör' ich enthaltsam zu
sein. 40

Fals so heftigem Streit nachfolgt glückselige Ein-
tracht;

Dann durch meinen Betrieb, Lygdamus, wirst
du mir frei.

VII.

Auf den Tod des Pätus.

Also bist Ursache du, Geld, des bekümmerten Lebens!

Du schafst, dass wir zu früh finden zum Tode den Weg.

Du giebst böser Natur der Sterblichen grausame Nahrung;

Jeglicher Sorg' Ursprung strömte von deinem Beginn.

Du, da Pätus die Segel zum Pharierporte gerichtet, 5

Schüttetest auf ihn endlos tobenden Wogentumult.

Denn dir folgte der Arm', und sank in blühender Jugend;

Frisch noch schwimmt er dort Fischen der Fremde zum Fraß.

Nicht kann geben die Mutter der gütigen Erde, was Pflicht ist,

Noch zur Familiengruft bringen verwandtes Gebein. 10

Jezo stehn die Gevögel des Meers dir über dem Leichnam,

Jezo ist dir ein Grab rings die karpatische See.

Aquilo, du Heilloser, du raffendes Graun Orithya's,
Was so groses Gewinns konntest du haben an
dem?

Oder was freuest du dich des gescheiterten Kieles,
Neptunus? 15

Ganz Unschuldige doch führete jenes Verdeck.
Pätus, was nennst du dem Alter die Zahl? Was
ruft zu der theuern

Mutter des Schwimmenden Mund? Götter sind
nicht in der Flut!

Denn die im nächtlichen Sturm an den Fels die
geknüpften Halter,

Abgerieben am Seil, alle zerspringen sie morsch. 20
Gebet den Leib doch dem Lande zurück, und, da

Pätus im Strudel
Hinstarb, deck' am Gestad', ärmlicher Sand, ihn
von selbst.

Und so oft ein Schiffer an Pätus Grabe vorbeifährt,
Sag' er: Den Kühnen sogar kannst du bestür-
zen mit Furcht!

Geht, ein gebogenes Schif, des Verderbs Ursache,
zu weben! 25

So, durch menschliche Hand schleuniger, nahet
der Tod!

Uns war zu wenig das Land; zu legten wir Wo-
gen dem Schicksal;

Für der Natur Elend mehrten wir Wege durch
Kunst!

Dich soll halten der Anker, da nicht die Penaten
dich hielten?

Was wol, meinst du, verdient, welchem sein
Land nicht genügt? 30

Winden gehört, was du alles erwirbst; kein einzi-
ges Fahrzeug

Alterte; ja es betrügt selber der Port das Vertraun.
Meerflut hat zur Falle gelegt Fortuna der Habsucht.

Dass du nach Wunsch heimkehrst, Einmal ge-
linget es kaum.

Zeug' ist jenes Gestad' Agamemnons traurender
Sehnsucht, 35

Wo des Argýnus, der schwamm, Strafe bezeich-
net die Flut.

Nicht fuhr ab der Atrid' ob seines verlorenen Jüng-
lings;

Doch um die Säumnis erlitt Ifigenía den Tod.
Schiff' in stolzem Triumfe zerschlug kafareïscher
Felsgrund,

Und auf dem Meerschwall trieb Grácia's Trüm-
mer umher. 40

Nach und nach um der Freunde Verlust hat gewe-
net Ulysses,

Dem nichts gegen das Meer half die gewöhn-
liche List.

Bauete jener vergnügt mit ererbetem Stiere die Äcker,
Hätt' er das volle Gewicht meiner Ermahnung
geföhlt;

O, noch lebte mit Gästen er froh vor seinen Pena-
ten 45

Arm, doch trät' er das Land, und er beweinete
nichts!

Jezo ertrug nicht Pätus, die sausenden Stürme zu
hören,

Noch an der Härte des Taus sich zu verletzen
die Hand;

Nein, in des Citrus Gemach, und des Orikerbaums
Terebinthus,

Sanft zu betten mit buntfarbigem Flaume das
Haupt. 50

Ihm entriss das Gewoge die lebenden Nägel von
Grund aus,

Und ein hauchte sein Schlund, ach! die entsez-
liche Flut.

Ihn auf dem Trümmerchen sah die grauliche Nacht,
wie er hintrieb.

So, zu Pätus Verderb, kamen die Übel ge-
häuft!

Weinend indess noch rief er die traurigen Worte
des Abschieds, 55

Als den sterbenden Mund finster die Woge ver-
schloss:

»Götter ägäischer Flut, und ihr, meerherschende
Winde,

Und so viel des Gewogs rings mir belastet das
Haupt!

Wohin raft ihr die arme, zuerst aufsprossende Jugend?

Weit doch die Hände gestreckt, nahten wir
eurer Flut. 60

Weh! an das scharfe Geklipp der Halcyónen werd'
ich geschmettert!

Wehe! den Dreizack mir schwinget der bläuliche Gott!

Mag nur an Italerküsten hinaus mich werfen die
Brandung!

Ach, für die Mutter genug, hat sie nur dieses
von mir!«

Als er noch redete, zog ihn der wirbelnde Schwall
in den Strudel. 65

So war dem Pätus zugleich Stimme geschwunden und Tag.

O ihr hundert im Meer obwaltende Töchter des
Nereus,

Und du, Thetis, die auch Schmerzen der Mutter
geföhlt:

Euch war es Pflicht, aufrecht das ermattende Kinn
ihm zu halten!

Nicht schwer konnte ja sein euren Händen die
Last. 70

Doch du, grausamer Nord, niemals mich siehest du
segeln,

Vor der Gebieterin Thür, ziemet mir, träge zu
ruhn.

VIII.

An Cynthia.

Lieulich war mir der Zank bei schon ausgehenden
Lampen,

Was auch in rasendem Laut Übeles du mir ge-
sagt;

Als wahnsinnig vom Wein du den Tisch fort-
stießest, und auf mich

Warfst mit rasender Hand volle Pokale daher.
O du wage mir immer getrost in die Haare zu fal-
len, 5

Auch mit den Nägelchen gar zeichne mir du
das Gesicht;

Ja du drohe die Augen mir auszusengen mit
Feuer,

Und im zerrissnen Gewand mache den Busen
mir bloß,

Dadurch werden mir, traun! wahrhaftige Guten be-
scheinigt;

Denn ohn' heftige Lieb' eiferte nimmer ein
Weib. 10

Wann mit wütiger Zung' ein Mägdelein Schmä-
hungen austobt,

Und, o Venus, mit Flehn dir vor den Füßen
sich dreht;

Wann von bewachenden Heerden umringt sie jezo
dahergeht,

Jezo die Gassen im Sturm gleich der Mänade
durchrennt;

Oder wenn häufig mit Furcht unsinnige Träume sie
schrecken, 15

Wenn im Gemäld' Unruh irgend ein Mädchen
ihr macht:

Dann ist gespannt auf die Folter das Herz, dann
deut' ich die Wahrheit;

Hieran hab' ich genau oft die Verliebten er-
kannt.

Nicht ist Treue bewährt, die nicht von Kränkung
gedrillt wird.

Werde dem Feind' ein kaltblütiges Mädchen zu
Theil! 20

Lass die Gespielen mir schaun am gebissenen Halse
die Narben!

Gebe die Bläue Beweis, dass ich mein Liebchen
gehabt!

Bald in der Liebe zu klagen gefällt, bald Klage zu
hören,

Und bald Thränen von mir, bald auch zu sehen
von dir;

Wenn du einmál mit der Wimper verborgene
Worte zurückwinkst, 25

Oder dein Fingerchen auch heimliche Züge mir
malt.

Mir ist Schlummer verhasst, den niemals Seufzer
beängsten;

Stets für eine, die zürnt, möcht' ich erblassen
in Pein.

Lieblicher war dem Paris die Glut, da bei graji-
schem Kriegssturm

Tyndarus Tochter mit ihm zärtlicher Freuden
genoss. 30

Während die Danaer siegen, und obsteht Hektor
der Barbar,

Führt er in Helena's Schoofs Kriege, der tapfere
Held.

Fehde mit dir, und Fehde für dich mit anderen
Buhlern,

Daure mir stets; kein Fried' ist mir behaglich
bei dir.

Freue dich, dass sonst keine so schön ist! Wehe
dir, kennt' ich 35

Eine nur! Jezo mit Recht magst du im Stolze
dich blähn.

Doch dir, welcher die Neze gestrickt hat unserem
Lager,

Sei stets Schwiegerpapa, sei auch Mama dir da-
heim!

Ward dir jezo gewährt ein Genuss mir entzogener
Nächte,

Launisch hat sie auf mich, nicht dir aus Lieb'
ihn gewährt. 40

IX.

An Mäcenäs.

O Mäcenäs, du Ritter, etruskischer Könige Spröss-
ling,

Der du gern im Bezirk deiner Fortuna beharrst:
Warum sendest du mich in die offene Woge des
Schreibens?

Nicht sind unserem Kiel mächtige Segel ge-
mäfs.

Schmachvoll ists, was nicht man vermag, aufbürden
der Scheitel, 5

Und, wenn die Last eindrückt, schlotterndes
Knies sich entziehn.

Nicht für Alles zugleich in der Welt sind Alle ge-
schaffen;

Auch nicht einerlei Lob fließt von den selbigen
Höhn.

Ruhm dem Lysippus war des gebildeten Erzes Be-
lebung;

Kalamis prangt mit naturähnlichen Rossen da-
her; 10

Venus Schöne zu malen, gewann sich Apelles den
Vorrang;

Durch vielfältige Kunst schwang sich Parrhasius
auf;

Mehr der Geschicht' Inhalt ist Mentor's Formungen
eigen;

Aber um Mys Bildwerk windet Akanthus sich
eng;

Phidias schmückte den Zeus in Elfenbeine mit Ho-
heit; 15

Parischer Marmor verlangt eines Praxiteles
Kunst.

Dort ist, dem mitrennet die elische Palme des Vier-
spanns;

Dort ist, welchem der Ruhm hurtiger Fersen
erwuchs.

Der ist dem Frieden erzeugt; der taugt für Waffen
des Lagers.

Also folget dem Trieb jeglicher seiner Na-
tur. 20

Doch dein Lebensgesez, Mäcenas, nahm ich zum
Vorbild;

Ja mich drängts, noch voraus deinem Exempel
zu gehn.

Du, da erlaubt dir ist, mit Rom's obherschenden
Beilen

Mitten im Markt ehrvoll Recht zu ertheilen dem
Volk,

Oder einher durch Kämpfe der medischen Feinde
zu wandeln, 25

Und mit gehefteter Wehr dir zu beladen das
Haus;

Da dir zur Vollendung die Kraft giebt Cäsar, und
willig

Dir sich immer erbeut reichliche Fülle des Guts:
Du, ein Mäfsiger, schmiegst dich hinab in beschei-
dene Schatten,

Und ziehst selber die voll schwellenden Segel
dir ein. 30

Glaube mir, solchen Entschluss wird gleich man
großen Camillen

Würdigen, und auch du kommst in die Lippen
des Volks.

Cäsar's ewigem Ruhme vereinigt gehst du beständig;

Und dem Mäcenias sind wahre Trofäen die Treu.

Nicht mit besegelttem Boote des Meers Aufbrandun-
gen spalt' ich; 35

Unter des Bächleins Schuz sicherer halten wir Rast.

Nicht wehklag' ich um jen' in die Vaterasche des
Kadmus

Sinkende Burg, noch die stets gleichen Verluste
des Kampfs.

Auch nicht skäische Thor', und Apollo's Pergamus
sing' ich,

Und wie die Danaer heim steurten im zehenten
Lenz; 40

Als der neptunischen Veste den Pflug eindrückte
des Grajers

Jenes durch Pallas Kunst siegende Ross von
Gebälk.

Neben Kallimachus Lied' auch nicht misfallen ge-
nügt schon,

Und wenn ein Laut mir gelang, dorischer Sän-
ger, von dir.

Dies soll Knaben erfreun, dies soll auch erfreuen
die Mägdlein! 45

Heiß' ich ein Gott im Geschrei! werde mir
Opfer gebracht!

Führst Du, ja Zeus sing' ich im Kampf, und den
Himmelbedroher

Cöus, Oromedon auch auf dem Phlegräerge-
klipp;

Ja des Palatiums Höhe, gerupft von römischen
Rindern,

Meld' ich, und Remus Mord, werdenden Mau-
ren zum Schuz, 50

Und wie der Wildnis Euter die Zwillingskönige
aufzog;

Und dein Führergebot wird mir erheben den
Geist.

Auch frohlockende Wagen von zwei Weltenden be-
gleit' ich:

Parthischer Flucht voll List endlich entspanntes
Geschoss,

Und die pelusische Sperre, gesprengt mit römischem
Eisen, 55

Und Antonius selbstmörderisch zuckend die
Hand.

Wolle nur Du mir lenken mit sanfterem Zügel die
Jugend,

Und, wann stürmet das Rad, glückliche Zeichen
verleihn.

Dies mein Lob, Mäcenas, gewährest du, und dir
verdank' ichs,

Dass man künftig ein Glied deines Gefolges mich
nennt. 60

X.

Am Geburtstag der Freundin.

Seltsam schiens, was doch so frühe gebracht die
Kamönen,

Die, da die Sonn' aufstralt', alle mir standen
am Bett.

Deutungen brachten sie her zum Geburtstag' unse-
res Mägdleins,

Und mit der Hand dreimal klatschten sie Töne
des Heils.

Schwinde der Tag unbewölkt, und ruhe der Wind
in den Lüften, 5

Hin auch lege den Schwall sanfter die Wog'
an den Strand!

Möge doch Keinen ich schaun im heutigen Lichte,
der trauert!

Selbst auch Niobe's Stein hemme die Thränen
zurück!

Auch den Halcyonen schweige der Mund von gir-
render Wehmut,

Und nicht Itys Verlust töne die Mutter be-
trübt! 10

Du mir Theure, geboren mit glückanmeldenden Vö-
geln,

Steh auf, und, wie gebührt, ehre die Götter
mit Flehn.

Aber zuerst lass Frische des Quells dir zerstreuen
den Schlummer,

Und der geschäftige Daum bilde das glänzende
Haar.

Dann, wie gekleidet zuerst des Propertius Augen
du einnahmst, 15

Kleide dich; und nicht leer sei von der Blume
das Haupt.

Bitte nunmehr, dass daure, wodurch du waltest,
die Schönheit,

Und dir über mein Haupt immer bestehe die
Macht.

Wann du mit Weihrauch jezt die gekränzten Al-
täre geheiligt,

Und rings hell von des Glücks Flamme geleuchtet
das Haus 20

Dann sei die Tafel besorgt, und die Nacht vom Be-
cher geflügelt,

Auch lass Krokosgedüft murrhischem Onyx ent-
wehn.

Mag am nächtlichen Tanze die Tibie heiser sich ab-
mühen;

Und dein schelmischer Mund spiele mit freie-
rem Scherz.

Fern dem behaglichen Schmaus sei unwillkommener
Schlummer;

Öffentlich schall' in der nachbarlichen Gasse die
Luft.

Uns auch melde das Loos in deutendem Wurfe der
Knöchel,

Wen mit der Fittige Schlag heftiger treffe das
Kind;

Wann bei vielen Pokalen entflohn uns endlich die
Stund' ist,

Und nun Venus der Nacht heilige Dienste be-
stellt;

Dann in unsrem Gemach vollenden wir jährige
Feier:

So sei deiner Geburt festlichem Tage der Schluss.

XI.

Weibergewalt.

Was doch wundert es dich, wenn ein Weib mein
Leben herumdrillt,

Und fortschleppt in dem Zwang ihrer Geseze den
Mann?

Was doch dchtest du mir Feigheit zum schmähli-
chen Vorwurf,

Weil ich zerbrechen das Joch, sprengen die
Bande nicht kann?

Richtiger ahndet der Schiffer vorher ankommenden
Nachtsturm; 5

Und durch Wunden belehrt, weifs sich der Krie-
ger zu scheun!

Eben so war ich selbst grosssprecherisch einst in
der Jugend.

Jetzt durch mein Beispiel wiziger, lerne die
Furcht.

In diamantene Joch' hat flammende Stiere Medea
Eingezwängt, und gesät Waffengeklirr in den
Grund; 10

Auch des hütenden Drachen entsezliche Schlünde
verschloss sie:

Dass zur äsonischen Burg ginge das goldene
Vlies.

Trozig erkühnte sich einst die Mäoterin Penthe-
silea,

Pfeile zu schnellen vom Ross, Danaerschiffen zum
Hohn.

Als ihr goldener Helm enthüllt nun hatte das Ant-
liz, 15

Jetzt von der hellen Gestalt ward der Besieger
besiegt.

Omfales schwang so weit sich hervor im Glanze der
Schönheit,

Lydia's Mädchen, geklärt von dem gygäischen
See,

Dass er, welcher die Säulen gestellt dem befriedig-
ten Erdkreis,

Mit so gehärteter Hand drehete weiches Ge-
spinnst. 20

Babylon schuf sich zur Veste Semiramis, Persia's
Fürstin,

Und aus gebackenem Stein hub sie gediegen den
Wall:

Wenn zweien Wagen im Lauf sich begegneten über
den Mauern,

Beide, die Ax' unberührt, rolleten sicher vor-
bei.

Mitten auch zog den Eufrates sie durch, wo sie
Burgen gefestigt, 25

Und hiefs Baktra das Haupt neigen dem Her-
schergebot.

Doch, was soll ich Heroen, und was anklagen die
Götter?

Ruchtbar machte ja selbst Jupiter sich und sein
Haus.

Was? die neulich zur Schmach hersegelte unseren
Waffen,

Ha! das Weib, von dem Trupp eigener Diener
gebraucht, 30

Diese, der schandbaren Ehe zum Preis', hat ver-
langet die Mauern

Rom's, und ihrem Befehl fröhnende Väter des
Volks?

Schädliche Alexandréa, du Land voll trüglicher Li-
sten,

Und du, Memfis, so oft blutig zu unserem
Weh,

Wo dreifachen Triumf an dem Strand' einbüfste
Pompejus! 35

Diesen Fleck, o Rom, löschet dir nimmer ein
Tag!

Besser ja wäre dein Leib im phlegräischen Felde
bestattet,

Wenn du dem Schwäher sogar hättest den Na-
cken gereicht.

Siehe, die buhlende Fürstin des blutschandhaften
Kanopus,

Einziges Brandmal sie jenem philippischen
Stamm: 40

Die wollt' unserem Zeus aufstellen den Blaffer
Anubis,
Und mit des Nilus Wut Tiberis Stärke be-
drohn,
Rom's weithallende Tuba mit klapperndem Sister
verscheuchen,
Und nachschieben ihr Boot unsrem geschnäbel-
ten Mast,
Spannen ihr Mückengezelt schmachvoll dem tarpeji-
schen Felsen, 45
Richten vor Marius Bildseulen und Siegestro-
fä'n!
Was nun hilfts, dass zerbrochen uns sind Tarqui-
nius Beile,
Dem sein herrischer Stolz schimpflichen Namen
gebracht,
Sollten wir dulden ein Weib? O freue dich, Rom,
des Triumphes,
Und dem Erhalter Augustus flehe du langes Ge-
deihn! 50
Dennoch musstest du fliehn in den Strom des ver-
schüchterten Nilus;
Dennoch fesselte dir Romulus Fessel die
Hand!
Schauspiel war mir der Arm, wie die heilige Nat-
ter ihn anbiss,
Und wie die Glieder geheim kriechender Schlum-
mer durchdrang.

Nicht die durftest du scheun, da der dein Bürger,
o Rom, war, 55

Nicht auch des Feldherrn taumelnde Zunge von
Wein.

Unsere Stadt auf dem Siebenbirg', obwaltend dem
Erdkreis,

Hat vor dem Kriege gezagt einer bedrohenden
Frau:

Beute von Hannibal du, ihr Siegsdenkmale von Si-
phax,

Und, o des Pyrrhus Ruhm, uns vor den Füßen
zermalmt! 60

X Curtius stellte sich mit des Pfuhls Ausfüllung ein
Denkmal;

Decius, da er das Ross spornete, brach das Ge-
fecht;

Cocles Pfad ist Zeuge der abgeworfenen Brücke;

Und von des Raben Geleit wurde Corvinus be-
namt.

Götter erbaueten sie, und Götter auch schützen die
Mauern. 65

Roma, wenn Cäsar lebt, fürchtet den Jupiter
kaum.

Wo sind Scipio's Flotten nunmehr? wo die Fah-
nen Camillus?

Und bosporische Sieg' unter Pompejus er-
kämpft?

Phöbus der Leukader singt umkehrender Heere Gedächtnis.

So viel Kriegsanstalt rafte der einzige Tag, 70
 Doch du, ob du besuchest den Port, ob, Schiffer,
 verlassest,
 Cäsar denke dein Herz rings im ionischen
 Meer.

XII.

An Postumus.

Postumus, konntest du denn die weinende Galla
 verlassen,

Um mit Augustus zum Sieg tapferer Fahnen
 zu gehn?

War so lockend ein Ruhm, Kriegsraub zu gewinnen vom Parther,

Da die Galla so sehr schmeichelte, nicht es zu thun?

Ist es vergönnt, o gesamt, Habsüchtige, fahrt in
 Verderb hin, 5

Und wer den Kampf vorzog zärtlichem Ehegemach!

Dennoch, o du Tollkühner, gedeckt vom flausichten
Mantel,

Wirst du dir schöpfen im Helm matt des Araxes
Getränk.

Jene derweil wird schmachten, am eitelen Ruhme
sich härmend,

Dass dein kriegerischer Mut endige bitter für
sie; 10

Dass bald medische Pfeile sich freun ob deiner Er-
mordung,

Oder des Rosses in Gold eisengepanzelter Mann;
Dass man was zu beweinen von dir heimbring' in
der Urne:

Also kehret zurück dort aus der Fremde, wer
fiel.

Postumus, unaussprechlich von Galla's Treue be-
glückter, 15

Dies dein Thun macht nicht solcher Gemahlin
dich werth.

Was wird wol vornehmen ein ganz unbewahretes
Mägdlein,

Da Ausschweifungen ja Roma so lehret, wie
übt?

Doch geh sicher hinweg. Nicht Gaben ist Galla
bezwingbar,

Und des verhärteten Sinns denket die Gute dir
nicht. 20

Denn, wann immer einmal dich gesund heimführet
das Schicksal,

Fest am Halse dir hängt Galla, die treuste der
Fraun.

Postumus, so von der Gattin beseligt, wird ein
Ulysses.

Dem auch schadete nicht jener so lange Verzug:
Zehn Kriegsjahr', und Cikonengebirg' und Ismara's
Anhöhn; 25

Und dein Gesicht, von der Glut, o Polyfemus,
verbrannt;

Circe's schlauer Betrug, und des Lotos haltende
Kräuter;

Scylla, Charybdis zugleich, hebend und senkend
die Flut;

Dass der Lampetie Farren an Ithakerspießen ge-
brummet,

Welche Lampetie nährt ihrem Erzeuger, dem
Sol; 30

Dass in Ääa das Bett er geflohn des weinenden
Mägdleins;

Dass viel Tag' er und viel Nächte geschwommen
im Sturm;

Dass er die düstere Wohnung besucht stillschwei-
gender Seelen;

Dass er mit taubem Geleit längs den Sirenen
geschift;

Dass er den altenden Bogen verjüngt zum Morde
der Freier, 35

Und weitirrendem Lauf also gesezet ein Ziel:
Und nicht umsonst, weil züchtig daheim ausharrte
die Gattin.

Mehr denn Penelope bleibt Älia Galla getreu.

XIII.

Mädchengeliz.

Fragt ihr, woher so theuer die Nacht habsüchtiger
Mägdlein,

Dass, von der Venus erschöpft, Schaden beklaget
das Gut?

Deutlich fürwahr und bestimmt ist solcher Ver-
wüstungen Ursprung:

Für Ausschweifungen ward allzu geöffnet der
Weg.

India's Ameis' hebet das Gold aus hohlem Metall-
gang; 5

Venus Muschelgewächs kommt aus geröthetem
Meer;

Farben der Purpurschnecke gewährt die kadmeïsche
Tyros;

Cinnamon, starkes Geruchs, bietet der Araberhirt.

Solcherlei Waffen erstürmen die Keuscheste selbst
im Verschlösse,

Auch die den Hochmut dir, Ithaka's Fürstin, be-
schämt. 10

Ehrbar geht die Matrone, gehüllt in der Wüstlinge
Erbgut;

Prangende Beute der Schmach schleppt sie vor
unsrem Gesicht.

Nicht ist einige Scheu der Foderung oder der Schen-
kung;

Ist sie einmál, in dem Preis findet Ersatz der
Verzug.

O glückseliges Leichengesez für die Gatten des
Ostens, 15

Die der Aurora Glut färbte mit nahem Ge-
spann!

Wann zu des Leichnams Lager die endende Fackel
sich hinschwang,

Steht, der Locken enthüllt, zärtlicher Gattinnen
Schaar,

Und Wetteifer beginnt um den Tod, lebendig zu
folgen

Ihrem Gemahl; Scham fühlt jede, die sterben
nicht darf. 20

Froh ist, welche gesiegt, und beut der Flamme die
Brust dar,

Und auf des Manns Antliz ruht ihr verbranntes
Gesicht.

Treulos hier ist der Weiber Geschlecht; nicht eine
der Mägdlein

Ist wie Euadne getreu, noch wie Penelope fromm.
O glücklich vordem Landbauender friedliche Ju-
gend, 25

Denen der Reichthum war fruchtbarer Acker und
Baum!

Liebesgeschenk war jenen: dem Ast entschüttelte
Quitten,

Und, in Körben gehäuft, purpurne Beeren zu
weihn;

Bald die Viole zu pflücken vom Strauch, bald ihr
zu vermählen

Lilien, welche das jungfräuliche Körbchen durch-
glühn; 30

Auch mit eigenem Laub' umkleidete Trauben zu
bringen,

Oder den Vogel, mit buntfarbiger Feder gesprengt.
Durch so schmeichelnde Gaben erkaufte, hat in Grot-
ten das Mägdlein

Heimliche Küsse dem waldwohnenden Manne ge-
reicht.

Ganz in der Hindin Fell war gehüllt die liebende
Jugend, 35

Und der Natur Ruhbett schwelleten Kräuter empor.
Über sie hing ringsher der Pinie weite Beschattung;
Und nicht ward es bestraft, Göttinnen nackend
zu sehn.

Krummgehört in das leere Gehöf des idäischen
Hirten

Führte die Schaf' aus der Flur selber der Wid-
der zurück. 40

Götter und Göttinnen auch, so viel obwalten in
Feldern,

Redeten gütig zu euch, sizend an euerem
Herd.

„Hasen sowohl wirst, wo du auch gehst, du er-
jagen, o Gastfreund,

Als, wenn Vögel vielleicht mir auf dem Steige
du suchst;

Rufe du nur mich Pan dir zum Beistand nieder vom
Felshaupt, 45

Ob mit dem Rohre du spähest, ob mit dem Hunde,
nach Fang.“

Nun im verödeten Hain sind Heiligthümer verab-
säumt;

Gold nur wird, da hinweg Frömmigkeit schwand,
noch geehrt.

Gold hat Treue verdrängt, um Gold sind Rechte
verkäuflich,

Gold' ist Gesez dienstbar, ohne Gesez auch die
Scham. 50

Starrende Blicke bezeugen den tempelräubrischen
Brennus,

Da dein pythisches Reich, ewiger Jüngling, er
stürmt.

Aber die Lorberscheitel erschütterte flugs der Parnasus,

Und auf das gallische Heer stöberte grässlich
der Schnee.

Dich, nach empfangenem Gold', hat das Thracier-
gräul Polymestor 55

Im nicht gastlichen Haus', o Polydorus, gepflegt.
Dass auch du dir die Arme mit Gold', Erifyla, be-
decktest,

Schwand samt seinem Gespann Amfiarus hinab.
Sag' ich es frei! und o wär' ich ein Lugweissager
den Bürgern!

Selbst wird durch eigenes Gut Roma, die stolze,
geknickt! 60

Sicheres red' ich, doch Keiner vertraut. Auch die
ilische Phöbas

Sollte für wahrhaft nicht gelten, zu Pergamus
Weh.

Paris bereite Verderb für Phrygia, sprach sie allein
stets;

Trügerisch, sprach sie allein, krieche zur Mauer
das Ross.

Nützlich der Stadt ja konnte die Wut sein, nützlich
dem Vater. 65

Göttergeschicks Wahrheit ward des Geschwäzes
Erfolg.

XIV.

Die Lakonerinnen.

Viele Gesez', o Sparta, bewundern wir deiner Palästra;

Aber das Gute der jungfräulichen Übung zu-
meist:

Dass nicht unehrbar zur Behendigkeit bilden die
Glieder

Unter den Jünglingen nackt ringende Mädchen
im Kampf.

Jezo verschwindet der Ball dem hurtigen Wurfe
des Armes;

Oder im Rollen des Reifs klingelt der hakige Stift;

Oder die Läuferin stehet bestäubt am Ziele der
Rennbahn;

Im Pankration auch duldet sie Wunden des
Schlags.

Jezt umschnürt sie mit Riemen die freudigen Arme
zum Faustkampf;

Jezt der Scheibe Gewicht dreht sie im Schwunge
zum Wurf.

Kreise durchtrabt sie zu Ross; an der schneeigen
Seite der Jungfrau

Hängt ein Schwert, und das Haupt schirmet ge-
höhletes Erz;

Bald in Taygetus Forsten mit Reif die Haare be-
streuet,

Folgt sie dem heimischen Hund' über die Höhn
des Gebirgs:

Wie mit enthüllter Brust des Amazonengeschlech-
tes 15

Streitbarer Trupp zum Bad' in den Thermoden
sich senkt;

Und wie am kiesigen Bord des Eurotas Kastor
und Pollux,

Der ein Sieger zu Ross, jener im Kampfe der
Faust:

Welchen gesellt, sagt man, auch Helena, nackendes
Busens,

Nicht schamroth vor dem Blick göttlicher Brü-
der, gekämpft. 20

Also das spartische Recht verbeut der Liebenden
Scheidung;

Selbst auf der Gass' ist erlaubt, neben dem Lieb-
chen zu gehn.

Nicht ist einige Furcht vor der Hut des verschlos-
senen Mägdleins;

Nicht auch des mürrischen Manns schreckliche
Strafe bedroht.

Nichts Vorläufiges ist, du selbst von deinen Ge-
schäften 25

Redest mit ihr; nie hat Weigerung langen Ver-
zug.

Nicht ist Tyrergewand dem irrenden Blicke zur
Teuschung,

Noch durchduftetes Haars lästiges Lockengezier.
Aber die Unsrige stapft von unendlichem Schwarme
begleitet,

Dass kein Finger sie kann rühren im Drange
des Wegs. 30

Weder die wahre Gestalt, noch schickliche Worte
des Anspruchs,

Findest du leicht; ganz blind tappet der Liebende
zu.

Hättest du gleich den Lakonen Gesez' und Kämpfe
gemodelt,

Theuerer wärest du mir, Roma, mit solcherlei
Gut!

XV.

An Cynthia.

So soll mir nie hinfort Aufruhr in der Liebe be-
kannt sein,

Auch nie ohne dich mir Wachenden schwinden
die Nacht!

Als für das schüchterne Knabengewand mich hüllte
die Toga,

Und mir die Freiheit ward, Wege der Liebe zu
gehn;

Hat mich Neuling zuerst in traulicher Nächte Ge-
heimnis, 5

Traun ohn' alles Geschenk, jene Lycinna ge-
weiht.

Schon drei Jahre seitdem, wol nicht viel weniger,
sind es;

Und, wie ich weiß, kaum zehn Worte noch
wechselten wir,

Alles hat dein Amor getilgt; kein Mädchen nach
dir hat

Jemals mir um den Hals zärtliche Bande ge-
schmiegt. 10

Dirce bezeugt, wie sie tobte bei gleich wahrhafti-
gem Vorwurf,

Dass in Antiope's Arm Lykus die Treue ver-
lezt.

Ha, wie die Königin oft die lieblichen Haare ver-
sengte,

Wie in das zarte Gesicht grausame Hände sie
schwang!

Ha, wie der Dienenden oft unmäßige Lasten sie zu-
wog, 15

Und mit dem Haupt unsanft ruhn auf der Erde
sie hiefs!

Oftmals gab sie der Magd unreinliches Dunkel zur
Wohnung;

Oftmals weigerte sie ärmliches Wasser dem
Durst.

Jupiter, nie kommst Du der Antiope Retter, die so
viel

Leiden erträgt? Ihr zerreibt kettendes Eisen die
Hand! 20

Bist du ein Gott, unrühmlich ist dirs, dass fröhne
dein Mägdlein!

Wem soll Antiope doch flehn in der Fessel,
denn dir?

Dennoch allein, so viel ihr der Kraft noch boten
die Glieder,

Riss sie der Königin Band sich von den Hän-
den hinweg.

Drauf des Cithärons Jähe mit ängstlichen Füßen
erklohm sie; 25

Nacht wars, und vom Frost traurig das Lager
bereift.

Oft, vom irren Geräusch der Asopusfluten erre-
get,

Glaubte sie, hinter ihr her komme der Hersche-
rin Fuß.

Hart auch fand sie den Zethus, und weich zu Thrä-
nen Amfion,

Ach, die Mutter, vom Schirm eigener Hürden
verbannt. 30

Und gleichwie, wann groſſe Bewegungen ſenket die
Meerflut,

Eurus vom Kampf abläßt gegen des Notus Gewalt,

Dass am ſtillen Geſtade der Schwall im Sande ver-
rauschet:

So ſank matt, ihr Knie beugend, das Mädchen
dahin.

Spät doch fühlet das Herz; kund wird den Söhnen
der Irthum. 35

Würdiger Vormund du Jupiters Söhnen, o
Greis!

Du giebst jenen die Mutter zurück; und jene zum
Schleifen

Binden der Dirce den Leib unter den tobigen
Stier.

Jetzt, Antiope, kenne den Zeus! Dir zum Ruhme
geführt wird

Dirce, die weit umher fürchterlich duldet den
Tod. 40

Zethus Weid' iſt mit Blute betropft, und jubelnden
Päan

Tönt Amfion dem Sieg' auf aracynthischem
Fels.

Du denn ſchone zu quälen die ganz ſchuldloſe Ly-
cinna.

Nicht, wenn euch wüthet der Zorn, weiß er zu
hemmen den Lauf.

Was man auch schwaze von uns, nicht stör' Un-
ruhe das Ohr dir. 45

Dich nur, selbst ein entseelt Lodernder, lieb' ich
getreu.

XVI.

Die Einladung.

Mitte der Nacht, da kam von unserer Herrin ein
Brief mir:

Dort in Tibur zu sein hiefs sie mich ohne Ver-
zug;

Wo weißschimmernde Giebel die zwo Thurmspizen
erheben,

Und in der Teich' Umfang stürzt anienische
Flut.

Was denn thun? mich vertrauen der Nacht ein-
hüllendem Dunkel, 5

Dass mir bange vor blutdürstiger Hände Ge-
walt?

Doch wenn ich etwa verschieb' aus Ängstlichkeit,
was sie mir auftrug;

Schrecklicher droht Wehklag', als mir der nächt-
liche Feind.

Einmal hatt' ich gefehlt, und ein Jahr lang war ich
geächtet.

Nicht sanftmütig fürwahr gegen mich führt sie
die Hand. 10

Gleichwohl sind ja heilig die Liebenden, keiner ver-
lezt sie;

Mitten auf Sciron's Weg' ist so zu gehen er-
erlaubt.

Wer sich der Liebe geweiht, darf scythische Stre-
cken durchwandeln;

Nicht ist wehe zu thun, einer so völlig Bar-
bar.

Luna bedienet den Gang, vor Holprichtem warnen
die Sterne; 15

Amor schwinget auch selbst brennende Fackeln
voran.

Wütige Hund' auch wenden den Biss des offenen
Rachens.

Sicher zu jeglicher Stund' ist dem Verliebten
der Weg.

Mit so wenigem Blute des Liebenden wer doch be-
sprengt sich

Frevlerisch? Venus ja geht selbst den Verwies-
nen gesellt. 20

Folgte mir Wagenden auch ein sicheres Leichen-
begängnis;

Solchen Tod, o sogar kaufen ihn müsst' ich für
Geld!

Sie dann bringt mir Salben daher, sie windet dem
Grabmal

Blumen zum Schmuck, und sitzt Hüterin meines
Gebeins.

Lasst sie, o Götter, mich nicht am gangbaren Orte
bestatten, 25

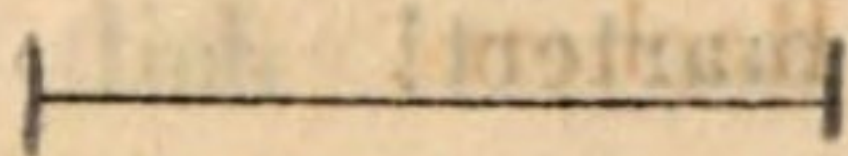
Wo mit stetem Gewühl Wanderer treten die
Bahn.

Also wird nach dem Tode der Liebenden Stätte be-
rührtigt.

Abwegs decke mich Erd' unter dem Dache des
Baums.

Oder beerdige mich ungekannt ein Hügel des San-
des.

Nicht behagts, für das Volk Namen zu haben am
Weg. 30



XVII.

An Bacchus.

Nun vor deinem Altar, o Bacchus, flehn wir uns
wälzend.

Wolle mir, Vater, in Huld glückliche Segel ver-
leihn!

Du vermagst zu bezähmen der rasenden Venus den
Hochmut,

Und für das sorgende Herz schafst du Genesung
mit Wein.

Du vereinigest oft, du lösest die Liebenden wie-
der. 5

Spüle du, Bacchus, den Fehl mir aus der Seele
hinweg!

Dass nicht Neuling du seist, dess stralt in den Ster-
nen die Zeugin;

Deiner Luchse Gespann trug Ariadne zum
Pol.

Diesem verjähreten Weh, das die Glut im Gebeine
mir nähret,

Bringt entweder der Tod Linderung, oder dein
Wein: 10

O, wie die nüchterne Nacht die einsamen Liebenden
martert!

Hofnung beständig und Furcht drehn um einan-
der mein Herz.

Wenn dein edles Geschenk durch glühende Schlä-
fen, o Bacchus,

Locken den Schlummer mir wird in die Ge-
beine hinab;

Selbst dann pflanz' ich dir Reben, und senk' in Ord-
nungen Weinhöhn, 15

Die, von mir selber bewacht, nimmer berupft
ein Gewild.

So mit purpurnem Moste mir nur aufschäumen die
Fässer,

Und mein Fuß in der neu strömenden Traube
sich färbt;

Ganz mein übriges Leben durch dich, Goldhörniger,
leb' ich!

Deiner Gewalt Herold sei ich, o Bacchus, ge-
rühmt! 20

Singen will Ich, wie die Mutter ätmäischem Blize
dich ausrang;

Wie der nyseïsche Chor India's Waffen ge-
scheucht;

Auch wie werdenden Reben umsonst antobte Ly-
kurgus;

Und wie den Pentheus drei rasende Schwärme
zerstückt;

Wie als krumme Delfine tyrrhenische Segeler plöz-
lich 25

Vom weinlaubigen Schiff sprangen hinab in die
See;

Auch wie Bäche daher die dufteten mitten durch
Naxos,

Woraus lauterer Wein Naxiermenge sich
schöpft.

Dir, der den schimmernden Hals mit lockerem Efeu
belastet,

Sei um bassarisches Haar Lydia's Haube ge-
knüpft. 30

Rinn' auch würziges Öl am Marmornacken herunter,
Und um den nacketen Fuß walle das lose Ge-
wand.

Sei die dircäische Thebe von weichlichem Trommel-
geroll voll,

Und hell töne den geißfüßigen Panen das Rohr.
Mit thurmtragender Scheitel zunächst die erhabne
Cybele 35

Schlag' ihr Cymbelgeklirr zu dem idäischen
Reihn.

Steh' an der Tempelpforte der Krug, der aus Golde
des Priesters

Sprengt des Weins ausgeußt dir auf den Opfer-
altar.

So Denkwürdiges meld' ich in nicht unedlem Ko-
thurngang,

Wie pindarischem Mund' haltender Donner ent-
fährt. 40

Du nur stelle mich frei vom lastenden Frohne des
Hochmuts,

Und dem bekümmerten Haupt zähme die Sorgen
mit Schlaf!

XVIII.

Auf den Tod des Marcellus.

Wo, von Avernusschatten umhegt, anspielet der
Meerschwall

Gegen des bajischen Quells lauliche Weiher in
Dampf;

Wo an dem Strand' auch liegt Troja's Drommeter,
Misenus,

Und, mühselig gebahnt, rauschet der Herkules-
weg;

Hier, wo, als sein Arm noch sterbliche Festungen
einnahm, 5

Ihm, dem thebischen Gott, Cymbelgerassel er-
scholl:

Doch nun, o um ein großes Vergehn hasswürdige
Bajä!

Welch ein feindlicher Gott nahete eurem Ge-
quell?

Dies drückt' Ihn, und er taucht' in die stygischen
Wasser das Antlitz;

Eueren Teich umirrt jener gewaltige Geist. 10

Was hat Geschlecht, was Tugend, was ihm die er-
habene Mutter,

Was, des cäsarischen Herds Götter zu grüßen,
gefrommt?

Oder auf vollem Theater die jüngst noch wallenden
Segel,

Und sein sämtliches Thun durch der Erzeugerin
Hand?

Hin schwand Er, und dem Armen verlief sein zwan-
zigstes Jahr nicht. 15

So viel Gutes, so schnell kürzt' es im Wandel
der Tag!

Geh nun, hebe den Mut, und bild' im Herzen Tri-
umfe;

Freue dich, stehn zum Geklatsch ganze Theater
zu sehn!

Nim attalischen Stoffen den Preis, und in festlichen
Spielen

Stral' es von Edelgestein! Alles entführet die
Glut! 20

Dorthin müssen wir Alle, wer vornehm oder gering'
ist.

Schlimm, doch Allen gesamt ist zu betreten der
Weg.

Flehn muss Jeder dem Hunde mit drei anbellenden
Häuptern;

Ein steigt Jeder dem grassblickenden Greis' in
das Boot.

Mag sich der Mann vorsichtig in Erz einhüllen und
Eisen; 25

Doch das umschlossene Haupt zieht der Tod
ihm hervor.

Nireus nicht hat gerettet der Wuchs, nicht Kraft
den Achilles,

Krösus auch nicht Reichthum, den der Paktolus
gebiert.

Solch ein Leid hat verheert unkundige Völker Acha-
ja's,

Als einst schwer der Atrid' andere Liebe ge-
büßt. 30

Doch der du über den Strom Frommherzige schif-
fest, o Fährmann,

Dorthin trage die Luft dir das entseelte Gebild,
Wo des Sikulerlandes Eroberer, Claudius, und wo
Cäsar von menschlicher Bahn zu den Gestirnen
sich schwang.

XIX.

Weiberbegierde.

Vorwurf machst du mir oft, wie heftig bei uns die
Begier sei.

Glaube mir, heftiger noch herrscht sie in eurem
Geschlecht.

Wann der verachteten Scham ihr einmal sprengtet
die Zügel,

Niemals findet ein Maß euer befangenes Herz.

Glut würd' eher gestillt im angezündeten Saat-
feld, 5

Und zum Haupte des Quells kehrten Bäche zurück;
Ruhige Port' auch böte die Syrt', und sichere Rheden
Fände der Schiffer zur Rast, grause Malea, bei dir:
Eh' euch einer vermag im stürmischen Laufe zu
hemmen,

Und abstümpfen den Sporn euerem losen Ge-
lust. 10

Zeugin ist, die, vom Stolze des kretischen Stieres
verschmähet,

Unter der tannenen Kuh falschem Gehörne sich
barg;

Zeugin des Thessalerstromes Enipeus Buhlerin, Tyro,
Welche den flüssigen Gott trachtete ganz zu
empfahn.

Sträflich erschien auch jene vom greisenden Vater
entflammte 15

Myrrha, die plötzlich ein neu-sprossender Baum
sich erhub.

Soll ich der Kolcherin denken annoch, wie der ei-
fernden Mutter

Grimm in des eignen Geschlechts Blute die Liebe
gelöscht?

Oder der Klytemnästra, durch die zu Mycenä be-
rührtigt

Um ehbrechrischen Gräul steht das pelopische
Haus? 20

Und, o du, für Minos Gestalt dich verkaufende Scylla,
 Die du im Purpurhaar schorest dem Vater das
 Reich!

Solcherlei Brautschaz also verhiefs dem Feinde die
 Jungfrau!

Nisus, die Thore der Stadt öffnete Liebe mit
 Trug!

Ihr Unverlobete noch, glückseliger zündet die Fa-
 ckeln! 25

Dort am kretischen Steur hängen das Mädchen
 geschleift.

Nicht doch ohne Verdienst ward Minos Richter des
 Orkus:

Obgleich Sieger er war, Billigkeit übt' er am
 Feind.

XX.

An die Freundin.

Glaubest du, der noch wisse sich deiner Gestalt zu
 erinnern,

Welchen vom Bett dir hinweg gehen zu Schiffe
 du sahst?

Herzlos konnte der Mann um Gewinn austauschen
sein Mägdlein!

War ganz Afrika werth, dass du ein Thränchen
nur weinst?

Du denkst Götter, o Thörin, du denkst dir nich-
tige Worte. 5

Dem dort zehret vielleicht andere Liebe das Herz.
Dein ist edle Gestalt, dein Pallas Künste, der Jungfrau,
Und vom gebildeten Ahn glänzet dir herlich der
Ruhm.

O glückseliges Haus, sei nur ein redlicher Freund dir!

Redlich bin Ich: schnell mir, Mägdlein, eil' an
die Brust! 10

Nacht, mir die erste, du kommst! O die Erstlings-
stunden der Nacht mir,

Halt auf dem Erstlingsbett, Luna, sie länger doch
auf!

Du auch, der sommrichte Glut in weiterem Laufe
vollendet,

Phöbus, dem weilenden Licht ziehe doch enger
die Bahn!

Fest werd' erstlich gestellt der Vertrag, und recht-
lich besiegelt, 15

Dass ich Brief und Gesez habe des neuen Vereins
(Amor mit eigenem Siegel bekräftiget solche Ver-
pflichtung;

Zeugen sind Göttin Nacht samt der gestirneten
Schaar):

Eh' in holdem Gespräche mir Stund' an Stunde ver-
gehet,

Und zu lieblichem Kampf uns Erycina beruft. 20

Denn wo nicht mit gemessnem Vertrag man bindet

das Lager,

Keinen rächenden Gott haben die Nächte des
Grams.

Hat nur Begier sie geknüpft, bald löset die Bande
Begier auch.

Gutes Beginns Vorschau halt' uns beständig die
Treu.

Wer nun wagt zu verletzen berührte Bundes-
altäre, 25

Und durch ein anderes Bett ehelich Opfer ent-
weiht;

Dem sei Alles gehäuft, was Liebe nur kennet von
Kummer,

Und selbst biet' er das Haupt gellenden Mähr-
chen der Stadt!

Nie auch dem Weinenden öfne sich Nachts der Ge-
bieterin Fenster!

Stets soll er lieben, und stets ohne der Liebe
Genuss! 30

XXI.

An Cynthia.

Ferne zu gehn drängt michs, zu der weisheitsvol-
vollen Athenä;

Dass mich von Liebesbeschwer löse die Weite
des Wegs.

Heftiger wächst nach dem Mädchen in stetigem
Schauen die Sehnsucht.

Nahrungen weiß sich selbst Amor zu schaffen
genug.

All' und Jegliches hab' ich versucht, wie er irgend
gescheucht sein 5

Könne; jedoch ringsher rückt mir zu Leibe der
Gott.

Kaum Einmal ist indess Zugang, wann sie häufig
geweigert.

Kommt sie ja, ganz umhüllt schläft sie am
Rande des Betts.

Einzig Hülfe wird sein, aus dem Land', o Cynthia,
wandern.

Weit aus den Augen, entflieht weit auch die
Lieb' aus dem Sinn. 10

Jezo, wohlan, o Genossen, das Fahrzeug schiebt in
die Meerflut,

Und vom Loose gepaart wechselt das Rudergeschäft.

Hoch an den Mast auch füget die Rah mit glücklicher
Leinwand.

Schon zu der flüssigen Bahn ladet die Schiffer
der Wind.

O romanische Thürm', und ihr, wohl lebet mir,
Freunde, 15

Und du, wie auch gesinnt, Mägdelein, lebe mir
wohl!

Nun denn soll ich, ein Neuling, des Adria Fremde
durchsegeln,

Und anrufen die flutschallenden Götter mit
Flehn.

Wann, durch ionische Fluten geführt, die Fasel'
in Lechäons

Friedlichem Porte nunmehr müde die Segel ge-
senkt; 20

Eilet mir dann, ihr Füße, den Rest zu erdulden
der Arbeit,

Dort wo der Isthmos das Land schüzet vor bei-
derlei Meer.

Wann mein Segel von dort der piräische Hafen
empfänget,

Steig' ich des Theseus langarmigen Weg in die
Stadt.

Hier zu verbessern den Geist in Platon's Stadien
tracht' ich, 25

Oder in Gärten, die einst du Epikurus ge-
pflegt.

Oder ich strebe, der Zunge Betrieb, des Demosthe-
 nes Rüstung,
 Und dein komisches Salz, scharfer Menander,
 zu spähn.
 Oder gewiss der Gemäld' Abbildungen schau' ich
 bewundernd,
 Was sie aus Elfenbein, was sie aus Erze ge-
 formt. 30
 Räume der Jahre sowohl, als scheidende Fernen
 des Abgrunds,
 Lindern in pflegendem Schoofs unsere Wunden
 geheim.
 So dem Geschick nur sterb' ich, und nicht unlöb-
 licher Liebe;
 Und zum Grabe dereinst führt mich mit Ehre
 der Tag.

XXII.

An Tullus.

Jahre hindurch ist dir die frostige Kyzikos reizend,
 Tullus, wo enge das Land strömt von propon-
 tischer Flut,

Wo sie den Dindymos weihten der arktischen Göt-
tin Cybele,

Und wo des raubenden Dis Rosse getragen der
Weg,

Wenn dich freuen die Städte der athamantischen
Helle, 5

Und nie, Tullus, dein Herz rühret Verlangen
nach mir:

Mögest du dort anschauen den himmeltragenden
Atlas,

Oder wie Perseus Hand mähte der Gorgo das
Haupt,

Auch des Geryones Hürd', und Herkules und des
Antäus

Bildnisse, ringend im Staub, und den hesperi-
schen Chor; 10

Mögst du den kolchischen Phasis mit eigenem Ru-
derer wirbeln,

Und nach Pelions Kiel sämtlich die Küste durch-
gehn,

Wo scheu zwischen Geklipp mit argoischer Taube
dahinschwamm

Jenes zur Barke sich jüngst formende Fichten-
gebälk;

Und wo die Flur einladet der schwanenhelle Kay-
stros, 15

Und wo sieben der Weg' herrschend durchwaltet
der Strom:

Nicht sind alle die Wunder dem römischen Lande
vergleichbar!

Hier hat vereint die Natur, was auch und wo
es auch war!

Mehr ist Waffen bequem dies Land, denn ergiebig
des Schadens.

Fama schämet sich nicht deiner Geschichten, o
Rom. 20

Denn gleich sehr durch Eisen und gleich durch
Frömmigkeit machtvoll

Stehn wir; den siegenden Arm mäfsiget selber
der Zorn.

Hier stürzt Anio Tibur vorbei, Clitumnus von Um-
brer-

Höhn, und, ewiges Werk, marcischer Quel-
lenerguss.

Hier der albanische See von der Flut des befreun-
deten Hainsees, 25

Und, der des Pollux Ross tränkte, der heilsame
Born.

Doch nicht gleitet daher auf schuppigem Bauche
die Hornschlang',

Auch kein seltsames Gräul tobet in Italerflut.

Keiner Andromeda hier schallt Kettengeklirr für die
Mutter; 30

Keinen Ausonierschmaus fliehst du, Phöbus,
mit Graun.

Auch nicht loderten einem von fern austilgende Feuer,
So wie dem eigenen Sohn schürte die Mutter
den Tod.

Pentheus jagen auch nicht grausam auf dem Baume
Mänaden,

Noch löst Danaerschiff' untergeschoben die Hind.
Auch nicht Juno vermochte Gehörn zu krümmen
der Buhlin, 35

Noch das Gesicht unhold ihr zu verbilden zur
Kuh.

Nicht bog Sinis die Bäume zum Kreuz; ungastlich
den Grajern

War kein Fels; nicht straft' eigene Krümmer
ein Stamm.

Dies ist Gebärerin dir, dies, Tullus, herliche Woh-
nung!

Hier, wie verdient dein Geschlecht, werde die
Ehre gesucht! 40

Hier leihn Bürger der Rede das Ohr; hier blühen
der Enkel

Hofnungen, und der bevorstehenden Gattin Ver-
ein!

XXIII.

Die verlorene Schreibtafel.

Also verschwanden sie uns, die so vielkundigen
Täflein,

Und mit ihnen verschwand manches geschriebene
Gut!

Diese vergrif seither der Gebrauch in unseren Hän-
den,

Der, wenn das Siegel auch fehlt', ihnen zu glau-
ben gebot.

Ohne mich wussten sie schon zu besänftigen launi-
sche Mägdlein; 5

Ohne mich redeten sie Einiges ziemlich geschickt.
Nicht hatt' ihnen den Werth ein Beschlag von Golde
gesteigert;

Blättchen von Buxbaum nur trugen ergilbetes
Wachs.

Wie auch das Ansehn war, doch blieben sie im-
mer getreu mir;

Stets auch guten Erfolg schafften sie durch ihr
Verdienst. 10

Diesmal hatten vielleicht die Täfelchen solche Be-
stellung:

»Böse bin Ich, weil du gestern, o Kalter, ge-
säumt.

Ob dir, ich weiß nicht welche, vielleicht holdseliger dünket?

Ob du von mir nicht fein falsche Beschuldigung streust?«

Oder sie schrieb: »Komm heute zu mir; wir wollen vergnügt sein; 15

Gute Bewirtung hält Amor bereit für die Nacht.«

Und was in Sehnsucht alles ersinnt ein nicht thörichtes Mägdlein,

Wann sie mit schmeichelnder List tändelnd die Stunde verschwazt.

Wehe mir! hierein schreibt die Berechnungen irgend ein Geizhals;

Unter die grässlichen Tagsbüchelchen legt er sie hin. 20

Bringt sie mir einer zurück, ein Geschenk an Golde bekommt er.

Wer, statt reiches Gewinns, möchte behalten ein Holz?

Hurtig, o Knab', und mach' es bekannt an einer der Seulen;

Schreibe dazu, dein Herr wohn' am Esquilienberg.

XXIV.

An Cynthia.

Falsch ist jenes Vertraun auf deine Gestalt, o du
Weiblein,

Welches zu stolz durch mein gaffendes Auge
mir ward!

Unsere Liebe nur brachte dir, Cynthia, solche Ver-
ehrung.

Ha, mich verdreufst des Gesangs, der so be-
rühmt dich gemacht!

Oftmals mischt' ich dein Lob aus mannigfaltiger
Schönheit; 5

Dass du, was nicht du warst, schienest der
Liebe zu sein.

Gleich auch nannt' ich die Farbe dem rosigen Lichte
des Aufgangs,

Wann, durch Künste gesucht, Glanz im Ge-
sichte dir log.

Welches von mir nicht konnten die Freund' ab-
wenden des Vaters,

Noch ausspülen im Meer irgend ein Thébssaler-
weib. 10

Nun zwingt folterndes Eisen mich nicht, noch Feuer,
noch Schifbruch

Auf der ägäischen Flut, das zu bekennen als wahr!

Jämmerlich ward ich von Venus im Zauberkessel
geschmoret;

Und auf den Rücken mir fest waren die Hände
geschnürt.

Siehe, mit Kränzen behängt, lief froh in den Hafen
mein Schiflein; 15

Über die Syrten hinweg, legt'ich vor Anker den Kiel.
Endlich besinnen wir uns von des brandenden
Schwalles Ermüdung;

Und dem Genesenden ist endlich die Wunde
vernarbt.

Bist du ein Gott, o Verstand, in den heiligen Tem-
pel dir flieh' ich.

Alles verhörte ja taub Jupiter, was ich gelobt! 20

XXV.

An Cynthia.

Spott war Ich und Gelächter dem Schmaus' an ge-
rüsteten Tafeln,

Und frei konnte von mir jeglicher schwazen
nach Lust.

Hab' ich dir doch fünf Jahr' in beständiger Treue
gedienet!

Nägel zernagst du noch einst, klagend um sol-
chen Bestand.

Thränen verschlagen mir nichts! Dies Künstlein hat
mich beschnellet. 5

Stets, wann Tücke du hegst, Cynthia, weinstest
du gern.

Weinen auch werd' ich im Gehn; doch Schmerz
der Beleidigung sieget:

Denn nicht schicklich gepasst lässest du bleiben
das Joch.

Lebt nun wohl, ihr Schwellen, die unseren Wor-
ten bethrünt sind,

Und du, von zürnender Hand nimmer gebrochene
Thür! 10

Doch dich dränge beschwert mit verheimlichten Jah-
ren das Alter,

Und der Gestalt heillos komme die Runzel ge-
eilt!

Rupfen dir wirst du sodann die ergrauenden Haar'
aus der Wurzel,

Auch wenn das Runzelgesicht strafend der Spie-
gel dir zeigt.

O dann trägst Ausschließung auch du, und verach-
tenden Hochmut; 15

Was du gethan, wird beklagt, thut man es,
Greisin, auch dir.

Diese durch Schicksal grausen Verwünschungen kün-
det mein Blatt dir.

Deiner Gestalt Ausgang lerne bedenken mit
Graun!

Thänen verschlagen mir nichts! Dies Künstlerin hat
mich beschachtet.

Stets, wann Tücke du hegst, Cynthia, weinst

du gern.

Weinen auch werd' ich im Gebirg; doch Schmerz

der Abfertigung sieget:

Denn nicht schicklich gepast lässt du bleiben

das Loch.

Lebt nun wohl, ihr Schwestern, die unsren Vor-

ten betrüben sind,

Und da, von ärmlicher Hand nimmer gekochene

VIERTES BUCH.

Do dich dränge beschwert mit verheimmlichten Jah-

ren das Alter,

Und der Gestalt heillos körnte die Huxel ge-

eilt!

Rupfen dir wirst du sodann die erglühenden Haar-

aus der Wurzel,

Auch wenn das Huxelgesicht strahlend der Spie-

gel dir zeigt.

O dann trägt Anschließung auch da, und versch-

tenden Hochmut;

Was du gethan, wird belagt, thut man es,

Greisin, auch dir.

Diese durch Schicksal grausen Verwünschungen kün-

det mein Blatt dir.

Deiner Gestalt Ausgang lerne bedenken mit

Graun!

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

Die Kunst der Dichtung ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau und der Gestaltung von Dichtungen beschäftigt.

I.

Rom's Herlichkeit.

Der Dichter.

Dieses, so weit du schaust, Gastfreund, die gewal-
tige Roma,

Vor Äneas, dem Held, war es nur Hügel und
Grab.

Und wo Palatiums Stiftung dem aktischen Phöbus
emporragt,

Lagen Euanders fern heimische Rinder gestreckt.
Thönernem Göttergebild' erhuben sich goldene Tem-
pel; 5

Nicht wars Schmach, kunstlos Hütten zu haben
von Stroh.

Auch der tarpejische Vater entdonnerte kahlem Ge-
klipp noch,

Und fremd strömte daher Tiberis unseren Küh'n.

Wo auf Stufen erhöht des Remus Häuschen vor-
dem stand,

War Ein Herd für zween Brüder ein großes
Gebiet. 10

Und wo die Kurie nun vom Purpur glänzt des Senates,

Sassen mit ländlichem Sinn Väter in Felle gehüllt.

Rauh zur Versammlung berief uralte Quiriten das Krummhorn;

Hundert dort auf dem Plan waren zu Zeiten Senat.

Nicht umwalleten Segel ein weitgehöhlt's Theater; 15

Festlicher Krokosduft sprengte die Bühne noch nicht.

Niemand sorgete noch auswärtige Götter zu suchen;

Ängstlich am heimischen Dienst hing in Erwartung der Schwarm.

Nicht so feierte man die Palilien jährlich mit Heuglut,

Wie mit gestümmeltem Ross jezt man die Sühnung erneut. 20

Vesta freuete sich noch arm der gekränzten Es'lein;

Dürftiges Heilthum zog magerer Kühe Gespann.

Schmal noch kreuzten die Gassen, ein Mastschwein sühnte den Kreuzweg;

Und zum tönenden Rohr opferten Hirten ihr Schaf.

Pflüger im Pelzwams schwangen der Geißhaut zot-tige Geißeln; 25

Daher Fabius wild tobt als Luperkus am Fest.

Auch nicht stralt' in Waffen der noch unerfahrene
Krieger;

Bloß mit geglühetem Pfahl mischt' er das rohe
Gefecht.

Prätorzelte zuerst errichtete Lukmo im Wolfshelm;
Tatius hatt' in dem Reich viel mit den Schafen
zu thun. 30

Daher Titierzunft und Lucerersassen und Rhamner;
Daher lenkt' im Triumph Romulus weißes Gespann.
Weniger war kleinstädtisch sogar Rom's Flecken
Bovillä;

Und, Einöde umher, Gabii wühlte von Volk.
Machtvoll stand noch Alba, benamt von der Weisse
der Zuchtsau. 35

Hin nach Fidenä wars, wie in die Fremde zu
gehn.

Nichts vom Stamm, als den Namen, behielt der
römische Sprössling;

Und dass die Wölfin den Ahn säugete, schä-
men wir uns.

Glücklicher sandtest du, Troja, daher die verscheuch-
ten Penaten!

Welch ein Vogel des Heils führte das Darda-
nerschif! 40

Glück schon meldeten da Vorahndungen, weil ihm
sogar nichts

Leides gebracht das mit Weh trachtige Ross
von Gebälk;

Als an den Nacken des Sohns sich gehängt der er-
bebende Vater,

Und sich die Flamme den fromm-kindlichen
Schultern entbog.

Da kam Deciermut, da richtende Beile des Bru-
tus; 45

Waffen für Cäsar, den Sohn, führete Venus da-
her.

Hier mit den siegenden Waffen der neu aufblühen-
den Troja

Nahm dich, Iulus, zum Heil, dich und die Göt-
ter, das Land:

Wenn ja gewiss am Avernus der zitternden Sehe-
rin Dreifuß

Sagte, von Remus Blut würden die Fluren ge-
sühnt. 50

Oder wenn jene zu spät glaubwürdigen Sprüche
Kassandra's

Vor dem bejahreten Haupt Priamus Wahres
getönt:

»Wendet, Achäer, das Ross! Schlimm sieget ihr!
Ilierland wird

Leben, und selber dem Schutt Jupiter Waffen
verleihn!«

Beste der Ammen für Rom's Herschaft, o mavorti-
sche Wölfin, 55

Welcherlei Mauren empor hast du gesäuet mit
Milch!

Denn sie streb' ich in frommem Gesang' umständ-
lich zu feiern.

Wehe mir, dass mein Mund schwächliche Laute
nur tönt!

Doch, wie auch in der Enge der Brust mir dürftig
die Ader

Riesele, was ich vermag, opfr' ich der Heimat
zum Dienst! 60

Ennius kränze sein Lied mit stachligem Laube des
Lorbers:

Mir von des Efeus Grün reiche du, Bacchus,
den Kranz;

Dass sich Umbria blähe vor Stolz ob unseren Bü-
chern,

Umbria, welche dir, Rom, deinen Kallimachus
gab.

Wer hinfort die vom Thal aufsteigenden Höhen
betrachtet, 65

Dem sei die Stadt nach dem Werth unseres
Geistes geschätzt.

Roma, sei hold; dir steigt ein Werk! Gebt, Bür-
ger, des Heiles

Ahndungen, und den Beginn fördere Vogelge-
sang!

Tag' und Gebräuche besing' ich, und greisende Na-
men der Örter.

Zu Dem Ziele hinauf möge mir schwizen das
Ross. 70

Der Sterndeuter.

Was? so Schwankes zu singen, Propertius, rennst
du bedachtlos?

Nicht aus glücklichem Flausch dreht sich der
Faden herab.

Troz den Chariten wagst du Gesang, und trotz dem
Apollo;

Aus unwilligem Spiel lockst du, was Reue dir
bringt.

Lautres aus lauterem Quell weissag' ich dir; oder
ich Seher 75

Weiß auf dem ehernen Ball nicht die Gestirne
zu drehn.

Mich hat Archýtas Sprössling erzeugt, der chaldäi-
sche Horos,

Horos, und als Urahn adelte Konon das Haus.
Zeugen die Götter mir alle, wie nicht ausarte die
Sippschaft,

Und wie, was ich auch schrieb, Wahrheit vor
Allem mir galt! 80

Jezo tragen sie Götter zu Kauf, und mit Golde ge-
fälscht wird

Jupiter! Jen' hier schräg laufende Bilder im Kreis,
Jupiters glücklichen Schein, und Mars voll raffent-
der Wildheit,

Und des Saturnus Gestirn, jeglichem Haupt un-
erwünscht;

Was aufregen die Fisch', und mutige Zeichen des
Löwen, 85

Und was der Steinbock wirkt, froh der hespe-
rischen Flut:

Sing' ich. Troja, du fällst; auf steigst du, troische
Roma!

Gräber des Lands weithin sing' ich, und Gräber
des Meers.

Sagte doch Ich, da zu Felde die Zwillinge Arria
sandte,

(Beide bewafnete sie gegen des Gottes Ver-
bot) 90

Niemals heim brächt' einer den Speer zu der Väter
Penaten.

Siehe, wie wahr ich gesagt, kündet ein dop-
pelttes Grab.

Denn da Luperkus dem Ross die verwundete Stirne
bedeckte,

Stürzte das Ross, und, ach, übel bewahrt' er
sich selbst.

Gallus im Lager, dieweil das vertraute Panier er ver-
theidigt, 95

Sinkt vor seinen von Blut triefenden Adler da-
hin.

Opfer des Schicksals ihr, zwei Leichen der geizi-
gen Mutter!

Alles, mir selbst unlieb, hat der Erfolg mir
bewährt.

Eben ich auch, da die Wehen der Cynara säumte
Lucina,

Und ihr im Schoofse der Frucht stockende Bürde
verzog: 100

Wendet zur Juno das Flehn, und gelobt was Er-
hörliches! sprach ich.

Jene gebiert. Mein Buch ward mit der Palme
gekrönt.

Dieses enthüllt nicht Ammon in Libya's sandiger
Höhle,

Dieses die Göttergeschick redende Fiber auch
nicht;

Noch wenn einer der Krähe geregete Schwingen be-
merkt hat; 105

Auch kein Todtengebild meldet es, magisch be-
sprengt.

Schaun muss man am Himmel den Lauf, und den
schlängelnden Quersteig

Durch die Gestirn', und der fünf Zonen Ver-
kündung erspähn.

Trauriges Beispiel giebt Kalchas: der löste von
Aulis

Schiffe, die dort heilsam weilten am frommen
Gestein. 110

Er auch senkt' in den Busen der Königstochter den
Mordstahl,

Dass der Atride zum Lauf blutige Segel er-
hub.

Aber zurück nicht kehrten die Danaer. Hemm', o
zerstörte

Troja, die Klag', und schau nach der euböi-
schen Bucht!

Nauplius hebet zur Rach' im Dunkelen teuschende
Feuer, 115

Sieh, und Gräcia schwimmt, nieder von Beute
gedrückt!

Raube nun, Sieger, und herze die Seherin, Sohn
des Oileus,

Die von ihrem Gewand Pallas zu reißen ver-
beut!

Doch der Geschichten genug. Ich komm' auf deine
Gestirn' izt.

Auf, und höre gefasst, was dir die Thränen
erneut. 120

Dich zeugt' Umbria's alter Bezirk namhaften Pena-
ten.

Lüg' ich? oder das Land, traf ich es, deiner
Geburt?

Wo im hohlen Gefilde Mevania thauet von Ne-
beln,

Wann sich an sommernder Glut wärmet der um-
brische See;

Und wo der steigenden Höhe sich thürmt auf dem
Gipfel die Mauer, 125

Jene, die nun dein Geist etwas bekannter ge-
macht;

Wo du Gebein auch lasest, zu früh für solcherlei
Alter,

Vatergebein, und dich selbst ärmliche Laren ge-
engt.

Denn da dir viel Farren zuvor aufschollten die
Äcker,

Nahm dir die Messrut', ach, blühende Güter hin-
weg. 130

Bald, wie die goldene Bull' am kindischen Halse
gelöst war,

Und dir die Mutter verliehn freies Gewand am
Altar;

Jezo gewährt dir seiner Begeisterung wenig Apollo,
Der auf tobendem Markt Worte zu donnern
verbeut.

Du denn bild' Elegieen, zu Teuschungen! Dies sei
dein Kampfplaz! 135

Beispiel nehmend an dir, schreibe der übrige
Schwarm.

Unter den schmeichelnden Waffen der Cypria dulde
den Kriegsdienst.

Aber für Cypria's Sohn wirst du ein nichtiger
Feind.

Denn so viel Siegpalmen du auch arbeitend er-
strebt hast,

Alle sie spielet dir Ein schelmisches Mädchen
hinweg. 140

Hast du dem Kinne den fest einklammernden Haken
entschüttelt,

Nichts wird es sein; rastlos drängt dich die
Klaue des Grifs.

Ihr willkührlich Gebot wird Nacht dir schaffen und
Tagslicht;

Auch kein Tröpfchen des Augs rinnet dir ohne
Befehl.

Nicht unzählige Hut, nicht hilft ein versiegelter
Eingang; 145

Ihr, die zu teuschen beschloss, ist auch die
Spalte genug.

Nun mag immer dein Schif dem Gewog' ankämpfen
des Meeres,

Magst du, ein Feind, wehrlos gegen Bewafnete
gehn,

Mag die erschütterte Erde gehöhlt absenken die
Öfnung:

Den achtfüßigen Krebs scheue du droben, er
kneipt! 150

II.

Vertumnus.

Was befremdet dich meine so vielfach wechselnde
Bildung?

Zeichen vom Vater geerbt trag' ich, Vertumnus,
der Gott.

Tusker bin Ich, aus Tuskergeschlecht; und nimmer
bereu' ichs,

Dass ich volsanischen Herd unter dem Streite
verliefs.

Mich freut dieses Gewühl, kein elfenbeinener Tem-
pel; 5

Nur hinschauen auf Rom's lermenden Markt ist
genug.

Hier hatt' einst Tiberinus den Gang; und häufig,
erzählt man,

Töneten Ruder dem Ohr durch den geschlagenen
Sumpf.

Doch seit jener so weit den eigenen Zöglingen auswich,
Heiß' ich wendender Gott von dem gewendeten
Strom. 10

Oder dieweil ich die Frucht des gewendeten Jahres
gelehret,

Glaubte das Volk, dass mir Wendenden heilig
sie sei.

Mir wird die Traube zuerst mit bläulichen Beeren
gesprenkelt,

Und vom milchigten Korn schwillet der Ähre
das Haupt.

Hier süßsaftige Kirschen, und hier Frühpflaumen des
Herbstes 15

Siehst du, und Maulbeern roth glühen am som-
mernden Tag.

Hier auch zahlet der Impfer zum Dank den gelobe-
ten Fruchtkranz,

Wann er des Birnbaums Stamm Äpfel zu tra-
gen bezwang.

Lügende Fama, du kränkst! Mein Nam' hat andere
Deutung.

Du nur glaube dem Gott, der von sich selber
erzählt. 20

Willig bequemt sich meine Natur in alle Gestal-
ten,

Wandle mich, wie dir gefällt; jegliche stehet
mir wohl.

Gieb mir Koergewand, kein störrisches Mädchen er-
schein' ich.

Und wer leugnet den Mann, hüll' ich die Toga
mir um?

Reiche die Sichel der Hand, und dreh' um die Stirne
den Heukranz; 25

Schwören sollst du, gemäht hab' ich der Wiese
das Gras.

Rüstungen trug ich vordem, und ich weiß, man
lobte mich darin;

Aber mit Ähren im Korb war ich ein Schnitter
zu schaun.

Nüchtern meid' ich den Zank; doch sobald ich trage
das Kränzlein,

Rufest du, traun, mir tob' unter dem Schädel
der Wein. 30

Gürt' um die Schläfen die Haub', und ganz dir bild'
ich den Bacchus;

Phöbus bild' ich dir ganz, wenn du die Lyra
mir reichst. 35

Wildgarn stell' ich ein Jäger geschickt; und mit
Stangen des Rohres

Bin ich wie Faunus ein Gott für den gefieder-
ten Fang.

Wohl auch Wagen zu lenken vermag Vertumnus,
und wohl auch 35

Schwingt er sein leichtes Gewicht auf das ge-
wechselte Ross.

Wird es gewährt, mit der Rute den Fischfang treib'
ich; und sauber

Im hinwallenden Rock geh' ich ein Krämer ein-
her.

Auch als Hirt auf den Stab mich weiß ich zu krüm-
men; und wieder

Flink in Körbchen durch Staub trag' ich die
Rose zur Stadt. 40

Denn was füg' ich hinzu, wodurch ich am meisten
berühmt bin,

Fruchtbarer Gärten Ertrag, mir in den Händen
gelobt?

Die blaugrüne Melon', und mit schwellendem Bauche
der Kürbis,

Zeichnen mich aus, und der Kohl, sanft mit der
Binse geschnürt.

Auch kein Blümchen der Au entknospet sich, ohne
dass, zierlich

45

Mir um die Stirne gelegt, immer ein Erstling
verwelkt.

Doch mir, weil ich Einer in alle Gestalt mich ver-
kehrte,

Hat den Namen von That heimische Sprache ge-
liehn.

Auch du, Roma, gewährtest Belohnungen unseren
Tuskern,

Dass noch heut' ein Bezirk tuskische Gasse sich
nennt,

50

Seit mit verbündeten Waffen vordem Lukomedius
herkam,

Und dich, Tatius, schlug samt der sabinischen
Macht.

Selber ich sah dort wanken das Heer, und Geschosse
verstreuet,

Und wie der Feind schmachvoll wandte den
Rücken zur Flucht.

Gieb doch, waltender Zeus, dass ewig hinfort in der
Toga 55

Mir an den Füßen vorbei wandle Römerge-
wühl!

Noch sechs Verse sind übrig. O dich, der rennet
zur Bürgschaft,

Halten wir nicht! Hier ist unserem Laufe das
Ziel.

Ahornblock, vom Schnizler beschleuniget, war ich
vor Numa

Hier in der dankbaren Stadt doch nur ein dürf-
tiger Gott. 60

Doch, Mamurius, dir, der geformt dies eherne Bild-
nis,

Sei auf den Händen der Kunst oskischer Rasen
nicht hart;

Weil du mich gießen gekonnt in so biegsame Ge-
wandtheit.

Ein ist das Werk, doch nicht Eine Verehrung
des Werks.

III.

Arethusa an Lykotas.

Dieses erlässt Arethusa zur Nachricht ihrem Lykotas;

Wenn du, so oft mir getrennt, meiner zu sein
noch vermagst.

Wenn dir Lesenden aber zum Theil was Erlosche-
nes fehlet,

Thränen von meinem Gesicht haben die Worte
verlöscht.

Oder wenn etwa dich teuscht mit wankendem Zuge
der Buchstab, 5

Zeichen erkennst du darin meiner ersterbenden
Hand.

Bald sah ferne dich Baktra im zweimal bewander-
ten Aufgang,

Bald dich der norische Feind auf dem gepanzer-
ten Ross,

Auch der umwinterte Get', und in farbigem Wagen
Britanner,

Und von eoischer Glut dunkeles Inderge-
schlecht. 10

Ist dies ehlicher Bund? Sind dies die gelobeten
Nächte,

Als ich Neulingin dir, stürmischer Mann, mich
ergab?

Ha, die zum Bräutigam mir mit Ahnungen leuch-
tende Fackel,

Dort wo ein Todter gebrannt, nahm sie das
düstere Licht!

Sprengte war stygische Flut; nicht grad' auch band
man des Haares 15

Bind'; ich Geschleierte ging ohne des Gottes Geleit.
Ach, an jegliches Thor schon hängest' ich, bange Ge-
lübd' auf;

Dies dein Lagergewand web' ich, das vierte bereits.
Sterbe der Mann, der enthaun unschuldigen Bäumen
den Schanzpfahl,

Und aus schnarrendem Bein Jammertrompeten
gehöhlt! 20

Mehr als Oknos, der alte, das Seil zu drehen ver-
dient er,

Und, o Eselein, dir ewig zu nähren den Fraß.
Sage mir, brennet dich auch auf zärtlicher Achsel
der Harnisch?

Drückt auch den Händchen so weich Schwielen
des Speeres Gewicht?

Schade dir dieses vielmehr, als wenn, mir zu Thrä-
nen, ein Mägdlein 25

Dir am Halse verliebt zeichnete Mäler des Zahns.
Schmal von Magerkeit, sagt man, sei jetzt dein Ant-
liz; doch wünsch' ich,

Nur das Verlangen nach mir habe die Farbe ge-
bleicht.

Aber wenn Hesperus mir die bitteren Nächte da-
herführt,

Sie, die verlassen wo ruhn, küss' ich, die Waf-
fen von dir. 30

Dann liegt nirgend ein Polster mir recht, und nir-
gend ein Mantel;

Sehnlich erwart' ich der tagmeldenden Vögel Ge-
sang.

Winternächte hindurch arbeit' ich dir Kleider des
Feldzugs,

Und zu Verbrämungen dir scheid' ich das Pur-
purgespinnst.

Wo unbesiegt noch fleust der Araxes, lern' ich,
und wie viel 35

Meilen ein parthisches Ross ohne Gewässer durch-
läuft.

Auch drängt michs, auf der Tafel gemalt zu schauen
die Länder,

Und wie umher allweis' Alles geordnet ein
Gott;

Wo starr liege die Erde von Frost, wo staubig von
Hize;

Welcherlei Wind gen Rom trage die Segel des
Schifs. 40

Bei mir sizet die Schwester in Sorg' und blasses
Gesichtes

Schwört die Pflegerin falsch, Stürme nur weilen
die Fahrt.

Glücklich Hippólyte du, die offener Brust du Ge-
wehr trugst,

Und dein niedliches Haupt, Barbarin, bargst in
den Helm!

Wäre doch auch Rom's Mädchen das kriegerische
Lager geöffnet! 45

Dir auf dem Zuge gesellt wär' ich ein treues Ge-
päck;

Ja, nicht hemmten mich Gletscher in Scythia, wann
auch der Vater

Afrikus bindet mit Frost tiefe Gewässer in
Eis.

Jegliche Lieb' ist groß; noch mehr bei offenem
Bündnis.

Ihr schwingt Cypria selbst immer die Fackel in
Brand. 50

Wozu mir, wenn leuchtet mit punischer Röthe der
Purpur,

Und der Krystall fluthell schmücket der Eigne-
rin Hand?

Taub ist alles und stumm; und gewöhnt an seltne
Kalenden

Öfnet die einzige Magd kaum das verschlossene
Haus.

Glaucis sogar, mein Hündchen, mit winselndem Laute
vergnügt mich; 55

Diese behauptet im Bett einzig die Stelle von
dir.

Blumen und heiliges Grün um Kreuzweg' häng' ich
und Tempel,

Und auf altendem Herd knattert der Sebe Ge-
spross.

Ob vom benachbarten Giebel die Nachteul' ächzte
das Klaglied,

Ob kargbrennend die Lamp' heischte Bespren-
gung des Weins; 60

Gleich ist der folgende Tag für heurige Lämmer ein
Bluttag,

Und der geschürzete Pfaf glühet am neuen Ge-
winn.

Achte doch nicht so theuer den Ruhm des erstie-
genen Baktra,

Oder den zartesten Lein duftenden Fürsten ge-
raubt;

Da rings bleierne Lasten im Schwung ausstreuet die
Schleuder, 65

Und vom gewendeten Ross tückisch der Bogen
ertönt.

Doch so mögest du einst, wann gezähmt sind Par-
thia's Krieger,

Folgen mit lauterem Schaft nach des Triumphes
Gespann:

Ach, ungefälscht mir bewahre den Bund des heili-
gen Lagers!

Nur auf solchen Beding wünsch' ich dich keh-
ren zu sehn. 70

Wann die gelobete Wehr ich gebracht dem kape-
nischen Thore,

Schreib' ich dazu: »Für des Manns Rettung das
Mädchen zum Dank.«

IV.

Tarpeja.

Jenen tarpejischen Wald, und Tarpeja's schmähli-
ches Grabmal,

Und die eroberte Burg meld' ich des altenden
Zeus.

Dort war ein glücklicher Hain um die Efeugrotte
gepflanzt;

Ringsher rauscht' in den Fall lebender Wasser
der Baum:

Laubiges Dach dem Silvanus, wohin aus der Sonne
melodisch 5

Oft die Syring' einlud Schafe zur Tränke zu
gehn.

Hier vor dem Sprudel umher stellt Tatiüs Pfähle
von Ahorn,

Und sein sicheres Heerlager umschant er mit
Grund.

Was war Rom damals, da so nahe das Horn des
Kureten

Mit langhallendem Laut schütterte Jupiter's
Fels? 10

Auch wo nun ausgehen Gesez' in bezwungene Län-
der,

Standen sabinische Speer' auf dem romanischen
Markt.

Selbst war Mauer der Berg; wo die Kurie jezo
umhegt ist,

Dort am heiligen Quell tränkte der Krieger sein
Ross.

Hier nun schöpfte der Göttin den Quell Tarpeja
zum Opfer; 15

Und mit der Urne von Thon ging sie belastet
das Haupt.

Konnte genug Ein Tod für den Unfug büßen des
Mägdleins,

Welche die Schicksalsglut, Vesta, dir teuschen
gewollt?

Jezo den Tatius sah sie auf sandigen Ebenen im
Kriegsspiel

Über die bräunliche Mäh'n' heben das bunte
Gewehr. 20

Jen' erstaunt ob der Königsgestalt und der Königs-
bewafnung,

Und im vergessenden Traum stürzte die Urn'
aus der Hand.

Oftmals gab unwahr sie die Schuld Andeutungen
Luna's,

Sagend, im fließenden Strom müsse sie spülen
das Haar.

Oftmals bat sie die Nymfen mit Silberlilien schmei-
chelnd, 25

Dass doch den Tatius nicht schändete Romulus
Speer.

Zum Kapitol dann steigend, sobald es mit Rauche
bewölkt ward,

Brachte von Stachelgerank wund sie die Arme
zurück.

Jezo safs sie und klagt' also vom tarpejischen Gi-
pfel

Ihr dem benachbarten Zeus nicht ungeahndetes
Weh: 30

„O ihr Feuer im Lager, und Tatius Prätorgezelt
du,

Und des sabinischen Heers Rüstungen, reizend
für mich!

Gern als Gefangene säfs' ich vor eueres Herdes
Penaten,

Hielte mein Tatius nur mich als Gefangne da-
heim!

Ihr romanische Berg', und bergumwohnende Ro-
ma, 35

Leb' auch, Vesta, mir wohl, welche mein Fre-
vel beschimpft!

Möge das Ross, ach jenes, mich Liebende tragen
ins Lager,

Dem mein Tatiüs rechts selber die Mähne ge-
legt!

Wundern wir uns, dass Scylla getobt auf die Haare
des Vaters,

Und ihr glänzender Schoofs tobige Hunde ge-
zeugt? 40

Wundern wir uns des Verraths am Hornscheusale,
dem Bruder,

Als das verfolgte Garn führt' aus der Irre des
Wegs?

Ha! ich Frevlerin werd' ausonischen Mädchen zum
Vorwurf,

Ich, zum Dienste des jungfräulichen Herdes ge-
wählt!

Wer mit Erstaunen vernimt, dass Pallas Flamme
gelöscht sei, 45

Wolle verzeihn: den Altar sprengeten Thränen
von mir.

Morgen, so sagt das Gerücht, wird ringsum Kampf
in der Stadt sein.

Nim vor der dornigten Höh thauendem Hang
dich in Acht.

Schlüpferig ganz ist der Weg und treulos; denn
in geheim stets

Hält er die Krümmung hinan teuschende Was-
ser verdeckt. 50

O, dass bekannt mir wäre Bezauberung magischer
Lieder!

Reizender, auch mein Mund hätte dir Hülfe ge-
bracht!

Dich ziert Purpurgestick; nicht ihn, der zur Schande
der Mutter,

Aus unmenschlicher Brust Wildheit der Wölfin
sich sog.

Lass mich Fremde bei dir doch Königin werden
am Hofe; 55

Brautschaz, nicht zu verschmähn, ist die verra-
thene Rom.

Aber wenn nicht; doch strafe den Raub der sabini-
schen Töchter:

Raube du mich, und vergilt gleiches mit glei-
chem Gesez.

Ich kann trennen die schon kampffertigen Treffen:
o Weiber.

Ihr auf meinem Gewand mittelt den Friedens-
vertrag. 60

Gieb, Hymenäus, den Ton: sei stumm, wildhallende
Tuba!

Glaubt mir, sänftigen wird euere Waffen mein
Bett.

Schon die vierte Drommete verkündiget nahendes
Tagslicht,

Und zum Oceanus schon sinkt das verwachte
Gestirn.

Lass mich versuchen den Schlaf; von dir zu träu-
men begeh' ich. 65

O, dass freundlich mir doch schwebe vor Augen
dein Bild!

Sprachs, und senkte die Arme dem sanft abspan-
nenden Schlummer:

Ach, sie hatte zu neu rasender Wut sich ge-
legt.

Denn der ilischen Asch' heilvolle Beschirmerin
Vesta

Nähret die Schuld, und erregt mehr im Ge-
beine die Glut. 70

Sinnlos rennet sie, wie die Mänad' am schnellen
Thermodon

Hinstürmt, offen die Brust aus dem zerrissnen
Gewand.

Festtag war in der Stadt, Patilien nannt' ihn der
Vorfahr;

Dieser zuerst hat Rom's Mauer beginnen ge-
sehn:

Hirten ein jähriger Schmaus, und lustige Feier dem
Stadtvolk; 75

Wann viel leckere Kost dörfliche Trachten ver-
leihn,

Und wann über des Heues umher aufflammende
Schober

Mit unreinlichem Fufs springet der trunkene
Schwarm.

Romulus hiefs auch die Wachen in festlicher Mufse
sich ausruhn,

Und sein Lager einmal schweigen vom Tuba-
getön. 80

Froh der gelegenen Zeit sucht jezt Tarpeja den
Feind auf,

Knüpft den Vertrag, und selbst wird sie ein
Theil des Vertrags.

Misslich war zu ersteigen der Berg, und im Feste
verabsäumt;

Auch die bewachenden Hund' eilet zu tödten
ihr Schwert.

Alles gewährte Schlaf ringsum; nur Jupiter ein-
zig 85

Hegte den Rath, wachsam seiner Vergeltung zu
sein.

Sie, nach des Thors treulosem Verrath und der lie-
genden Heimat,

Fodert den Heiratstag, welchen sie selber be-
stimmt.

Tatius aber, denn nicht gab Ehre der Feind dem
Verbrechen,

Ruft: Heirat', und besteig Königslager mit
mir! 90

Sprachs, und umschüttete sie mit geschmetterter
Wehr der Begleiter.

Dieses, o Jungfrau, war bräutlicher Lohn für
den Dienst!

Jetzt vom Führer Tarpejus empfing der Berg die
Benennung.

Für unverschuldetes Loos hast du, o Hüter, Er-
satz.

V.

Auf eine Kupplerin.

Wuchre die Erde mit Dorn dir, Kupplerin, über
das Grabmal;

Und, was nicht dir gefällt, schmachte dein Schat-
ten vor Durst!

Auch nicht weil' um die Asche der Geist, und Cer-
berus rächend

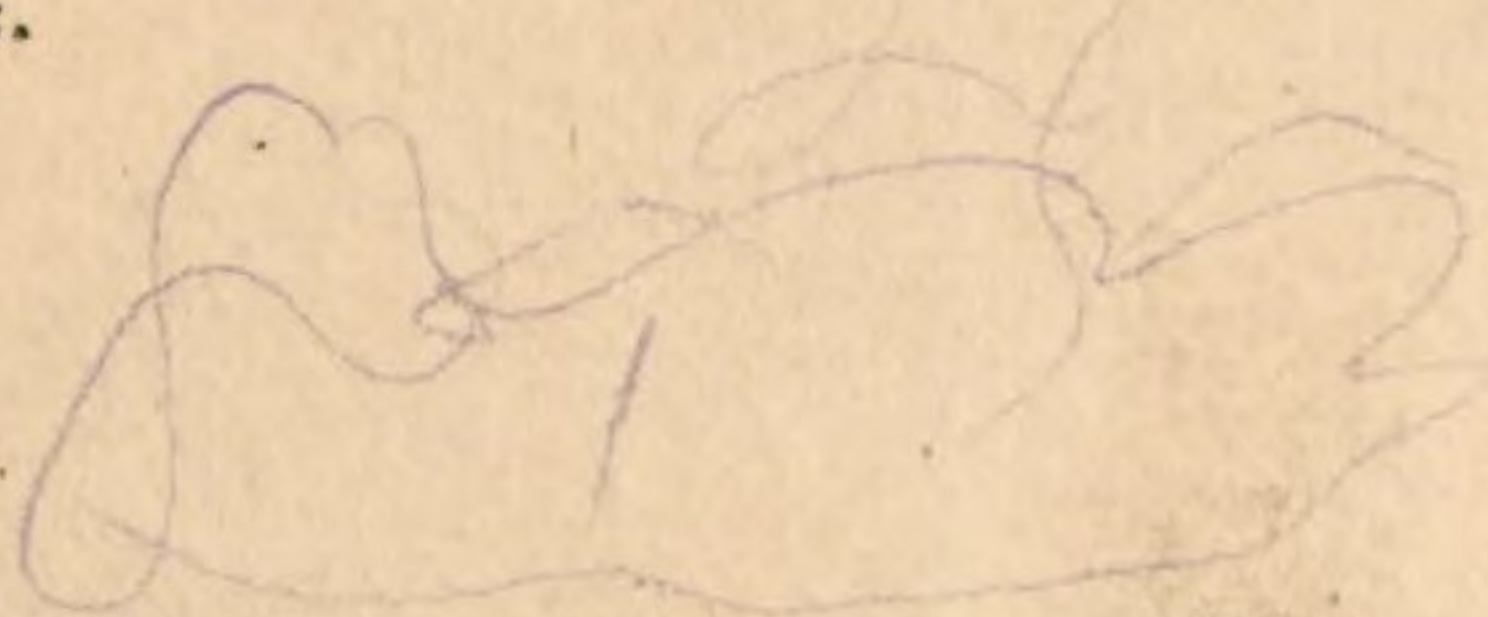
Schrecke dich nüchternes Lauts, hässliche Kno-
chengestalt!

Klug dem Hippolytus gar in Gelust zu erweichen
den Starrsinn, 5

Und einträchtigem Bett immer ein Vogel des
Wehs!

Ja die Penelope selbst, mit verachtetem Ruhme des
Mannes,

Zwänge sie, Gattin zu sein, frecher Antinous,
dir.



Wenn Sie will, nicht kann der Magnet anziehen
das Eisen,

Und kein Vögelchen kann mütterlich lieben sein
Nest. 10

Wenn an der Grube die Kraft collinischer Kräuter
sie aufbeut,

Würde, was steht, in hinweglaufendes Wasser
verdünnt.

Tollkühn giebt sie Geseze der angemurmelten
Luna,

Und wie der Nacht Raubwolf fälscht sie sich
selber den Balg.

Dass sie den aufmerksamen Gemahl blind mache
durch Arglist, 15

Krazt mit dem Nagel der Krähn armes Gesicht
sie heraus.

Auch mit dem Leichhuhn sprach sie von unserem
Blute, ja tückisch

Las sie Hippomanes mir, trächtiger Stuten Ge-
tropf.

Schmuck noch gab sie dem Werke durch Wort,
wie schmeichelnd herabläuft

Und sich den steinigen Weg glättet ein äm-
siger Bach: 20

»Wenn Doroxánium, dich anreizt der eoische Gold-
strand,

Oder die prangende Schneck' unter der tyrischen
Flut;

Wenn dir Eurypylus Webe gefällt von der Koer-
Minerva,

Und attalischer Prachtteppiche mürbes Gebild;
Oder was feil dir bietet die palmentragende Thebe, 25
Oder ein Murrhapokal, parthischer Essen Gebäck:
Spotte der Treu, tritt Götter in Staub, lass siegen
die Falschheit,

Weiche das strenge Gesez schädlicher Jüngfer-
lichkeit!

Auch ein erdichteter Mann bringt Geld ein. Nuze
den Vorwand.

Eine verspätete Nacht mehret der Liebe die
Glut. 30

Wenn dir etwa die Locken zerzausete nutzbarer
Jähzorn,

Bald beim Friedensverkauf werde der Zauser ge-
zwicket.

Hast du ihn endlich vertröstet mit wohlbezahlter
Umarmung,

Heuchle, der Isis sein lautere Tage geweiht.

Mahn' an das Fest des Aprils dich Iole; zupf' auch
Amykle, 35

Deinen Geburtstag ja bringe die Mitte des
Mais.

Weinerlich sitzt er da: du krizele was an dem
Schreibstuhl.

Wenn ihn solcherlei Kunst ängstiget, hast du
ihn fest.

Hab' auch immer am Halse des Zahns noch frische
Bezeichnung,

Dass er wähne die Spur wechselnder Kämpfe
zu sehn. 40

Nicht dir gefalle Medea, die schmachvoll selber sich
antrug;

Ach sie erfuhr Hochmut, weil sie zu flehn sich
erfrecht:

Sondern die kostbare Thais vielmehr des feinen Me-
nanders,

Wann die Buhlin im Spiel listige Geten be-
schnellt.

Füge dich stets in die Launen des Manns. Wann
er Liederchen austönt, 45

Auf, und hebe zugleich trunkene Jubel mit
ihm.

Wachsam diene der Pförtner dem Gebenden: klopft
ein Leerer,

Taub für Riegel und Schloss träum' er in Ewig-
keit fort.

Nicht misfalle dir auch ein Soldat unliebliches An-
sehns,

Noch ein Matrose, nur Geld trag' er in schwie-
ligter Faust; 50

Oder auch, denen der Titel am Barbarhalse gehan-
gen,

Als mit gekreidetem Fuß jene gehüpft auf dem
Markt.

Gold nur schaue, nur Gold, nicht welcherlei Hand
es dir bringe.

Hörest du Vers', o was hast du als Worte da-
von?

Wer dir Verse geschenkt, und nicht auch koische
Kleidung, 55

Sei dess Lyra dir dumpf ohne den Klang des
Metalls.

Weil noch Frühling im Blut, und frei von der
Runzel das Jahr ist,

Brauch' es, bevor die Gestalt morgen dir mindere
der Tag.

Sah ich doch frisch blühen die Ros' im duftigen
Pästum,

Und am Morgen darauf hangen, vom Süde ver-
sengt. 60

Als so unserer Freundin das Herz úmwendet' Akan-
this,

Wurden durch magere Haut selbst die Gebeine
gezählt.

Aber, o Königin Venus, empfah die geringelte
Taube,

Die als Opfer des Danks blutet an deinem Al-
tar!

Selber ich sah, wie stockte dem runzligten Halse
der Husten, 65

Und wie des Bluts Ausbruch bröckliche Zähne
durchfloss,

Dann wie den faulenden Geist sie verhaucht' in die
Matte des Vaters.

Schaudernd mit frostigem Herd wankte der Bude
Verfall.

Leichengepräng' ihr waren des seltenen Haares ge-
stohlne

Bind', und die schmuzige Haub', in der Ver-
dampfung ergilbt; 70

Auch ihr Hund, der leider zu wach war unserem
Ärger,

Wann mit schlaunem Versuch regte die Gitter
mein Daum.

Urne der Kupplerin werd' ein am Halse gestüm-
melter Weinkrug;

Diesen umdränge du schwer, wilderndes Feigen-
gestrüpp!

All' ihr Liebenden, werft mit zackigen Steinen das
Grabmal, 75

Und zu den Steinen gemischt sendet ihr Worte
des Fluchs!

VI.

Der aktische Sieg.

Opfer beginnt der Geweihte. Verstummt andächtig dem Opfer!

Und vor meinem Altar sinke dem Schlage die Kuh.
Eifre das Römergeschlecht mit Philetas doldigem Efeu,

Und cyrenischen Quell reiche die Urne mir dar.
Gebt mir Kostumgedüft, und schmeichelnde Ehre
des Weihrauchs; 5

Dreimal rings um den Herd gehe der wollene
Kreis.

Sprengt mich mit lebender Flut, und die elfenbeinene Flöte

Weihe dem frischen Altar lydischen Opfergesang.

Ferne von hier, Schalkheit! hauch' andere Lüfte der
Frevel!

Heiliger Lorber stärkt zur unbetretenen Bahn. 10
Melden wir, Muse, die Wohnung des palatinischen
Phöbus!

Stof, o Kalliope, ists, deiner Begeisterung werth.
Cäsar's Namen erhebt die begeisterte Stimme. Wenn
Cäsar

Tönt im Gesang, gern dann, Jupiter, raste du
selbst.

Am Athamanengestad' entzieht sich der Hafen Apol-
lo's, 15

Wo der ionische Sund rauschende Wogen ver-
birgt,

Jenes aktische Meer, Denkmal des iulischen Mastes,
Eine des Schiffergelübds wenig verlangende
Fahrt.

Hieher drangen die Kräfte der Welt: auf der Woge
geschaart stand

Fichtener Wald, ungleich steurend mit Vogel-
geschick. 20

Dorther ragte die Flotte, verdammt dem entnervten
Quirinus,

Und Rom's Pile, zur Schmach weiblichen Hän-
den bequemt:

Hier der augustische Mast, dem Jupiter schwellte
die Segel,

Und Feldzeichen, vorlängst heimischer Siege ge-
wohnt.

Endlich krümmte wie Monde die zwo Schlachtord-
nungen Nereus; 25

Vielfach stralende Wehr bebt' in dem Spiegel
der Flut:

Als schnell Phöbus, verlassend die jetzt ihm ste-
hende Delos,

(Denn einst trug sie bewegt tobender Winde
Gewalt)

Dastand hoch auf Augustus Verdeck, und Flamme
des Wunders

Leuchtete, quer dreimal ziehend in Bogen den
Brand. 30

Nicht trug jener am Nacken gelöst hinwallendes
Haupthaar,

Noch schildpattenes Spiels friedsames Saitenge-
tön:

Nein, wie sein Aug' anstarrte des Atreus Sohn
Agamemnon,

Und wie das dorische Heer raffenden Gluten er
gab;

Oder in welcher Gestalt er Python's schlängelnde
Ringel 35

Lösete, welchen die unkriegrische Lyra ge-
scheut.

Dieser begann: »Du von Alba entsprosst, Welttret-
ter Augustus,

Gröfser an Ruhm, als dein troisches Ahnenge-
schlecht!

Sieg' im Meer; dein schon ist das Land. Dir käm-
pfet der Bogen,

Dir steht Alles zu Dienst, was mir die Schul-
ter beschwert. 40

Löse vom Schrecken das Volk, das nun, dir Rächer
vertrauend,

Öffentlich dir in das Schif seine Gelübde gelegt.

Schirmest du nicht, o dann hat Romulus, Weihend
die Mauern,

Auf dem Palatium falsch fliegen die Vögel ge-
sehn.

Ha kühn träget so nah, o Schmach! den lateinischen
Rudern, 45

Da Du waltest, die Flut Königessegel heran!
Auch nicht, ob sich die Flotte mit hundert Rudern
beflügelt,

Schrecke dich: unmutsvoll raft sie zu Grunde
das Meer.

Und ob vom Buge der Schiff' androhn Centauren
mit Felswurf;

Leeres Geschniz und Schreckbildnisse werden sie
dir! 50

Kräftiger wird und schwächer der Mut von der
Sache Bewusstsein:

Wem Recht fehlt, dem entschlägt eigene Scham
das Gewehr.

Zeit nun ists; heiß kämpfen die Flott'! Ich, welcher
die Zeit bot,

Geh, in der Hand Lorber, Julius Masten vor-
an!«

Sprachs, und schnellt mit dem Bogen die sämtliche
Ladung des Köchers; 55

Dicht an des Gottes Geschoss sendete Cäsar den
Speer.

Sieg hat Roma, wie Phöbus verhieß, und das Weib
die Bestrafung;

Durch die ionische Flut woget ihr Zepter zer-
knickt.

Hoch vom idalischen Stern schaut Cäsar der Vater
bewundernd:

Ich bin, ruft er, ein Gott; dort ist bewähret
mein Blut! 60

Triton folgt lauttönend dem Zug', und alle des
Meeres

Göttinnen jauchzen um Rom's freie Paniere Triumph.
Jen' entfleucht zu dem Nilus im schlecht aushelfen-
den Nachen,

Nur dass sie nicht hinsterb' an dem gebotenen
Tag.

Besseres, Götter, verleiht! Was wär' Ein Weib
dem Triumphzug, 65

Gassen hindurch, wo geführt einst den Jugurtha
wir sahn?

Würdiges Denkmal steht dem aktischen Phöbus, da
seiner

Pfeil' ein einziger zehn feindliche Schiffe be-
zwang.

Kriege besang ich genug: die Gitarr' izt heischet
Apollo,

Und zu gefälligem Reihn senkt er die Waffen
des Siegs. 70

Nun sei schimmernder Schmaus im behaglichen
Haine gefeiert;

Schmeichelnd fließe die Ros' über den Hals mir
herab;

Voll uns ströme der Wein, den gepresst falerni-
sche Keltern;

Dreimal neze mit Duft Cilicernarde das Haar!
Edleren Geist erreg' am Pokal die Muse den Dich-
tern! 75

Bacchus, du pflegst fruchtreich deinem Apollo
zu sein.

Kündige der, wie fröhne das sumpfige Volk der
Sikambrer,

Der des cepheïschen Reichs Meroe braunes Ge-
schlecht;

Der besinge den spät zum Vertrag sich fügenden
Parther:

Rom's Feldzeichen zurück geb' er, und eigene
bald! 80

Oder wofern Augustus noch schonst der eoischen
Köcher,

Spar' er den Söhnen nach sich jene Trofäen nur
auf!

Freue dich, hast du Gefühl in den schwärzlichen
Sanden, o Crassus:

Dir zum Grabe zu gehn, bahnt der Eufhratus sich
uns.

So mit Opferpokal und Gesang durchfeir' ich die
Nacht, bis 85
Wirft sein röthliches Licht mir in die Weine
der Tag.

VII.

Cynthia's Erscheinung.

Doch sind Manen fürwahr, und nicht hört alles
im Tod' auf;
Siegreich über den Brand schwingt sich das
bleiche Gebild.
Denn ich sah auf mein Lager herab sich Cynthia
neigen,
Die man im Wellengeräusch neulich am Wege
begrub:
Als mir wankte der Schlaf nach dem bitteren Lei-
chenbegängnis, 5
Und mit Schmerzen des Betts frostiger Raum
mich umfing.
Eben das Haar noch blieb ihr, womit sie die Bahre
hinaustrug,
Eben das Aug'; ihr Gewand war an der Seite
versengt.

Glut auch hatte benagt den gewohnten Beryll an
dem Finger;

Und das Gesicht umzog Blässe lethäisches
Tranks. 10

Heftiger athmete sie, und heftiger liefs sie die
Stimm' aus;

Ihr in erschallender Hand schnippte vor Eifer
der Daum:

„Falscher, von dem nie hoffe was Besseres irgend
ein Mägdlein!

Mag schon wieder Gewalt haben der Schlummer
an dir?

Schwanden dir schon aus dem Sinne die Schlich'
in der wachen Suburra, 15

Und mein Fenster, das viel nächtlicher Listen
erfuhr?

O wie oft ich aus jenem herab dir am Seile ge-
schwebet,

Wann ich mit wechselnder Hand eilete dir an
den Hals!

Oft ward Liebe der Gasse vertraut, und in heifser
Umarmung

Haben das Pflastergestein unsere Mäntel er-
wärmt. 20

O des verschwiegenen Bundes! ihm hat die betrüg-
lichen Worte

Mit nicht achtendem Ohr stürmisch der Notus
entraft.

Ach, kein Einziger war, der die scheidenden Augen
mir anschrie!

Wenn Du riefst, Ein Tag hätte mein Leben
verlängt.

Selbst nicht rasselte mir mit gespaltenem Rohr ein
Bewacher; 25

Schnöd' auch schob man ein Stück Ziegel mir
unter das Haupt.

Ja, wer hat dich gebeugt bei unserer Leiche ge-
sehen?

Wer heifs fließen die Thrän' über dein schwar-
zes Gewand?

Wenns dir zu mühsam war, vor das Thor zu fol-
gen dem Lager;

Konntest die Träger du doch langsamer mahnen
zu gehn. 30

Warum riefst du nicht selber die Wind', Unhol-
der, den Scheitern?

Warum duftete nicht Nardengedüft mir die
Glut?

Kostete das auch zu viel, wenn umsonst Hyacin-
then du streutest,

Und zur Weihe der Asch' etwa ein Öhmchen
verthatst?

Lygdamus werde gebrannt! auf, glühet das Blech
für den Sklaven! 35

Gleich fühlt' Ichs, da den blass tückischen Wein
ich geleert!

Aber die listige Nomas bekenn' ihr heimliches Süpp-
lein!

Nennen die Hände des Fluchs wird dir ein Feu-
ergeschirr.

Jene, die öffentlich jüngst als nächtliche Waare be-
schaut ward,

Jezo streift sie mit goldfunkelnder Borte den
Grund. 40

Schwerer auch wägt ihr zurück das Gewicht im
entkräftenden Spinnkorb

Jede, die meiner Gestalt etwa im Schwazen er-
wähnt.

Und weil Petale mir mein Grab mit Blumen ge-
kränzet,

Wird in des wustigen Blocks Banden die Alte
gequält.

Lalage auch wird hangend am knotigen Haare ge-
geißelt, 45

Weil bei dem Namen von mir einst sie gewa-
get zu flehn.

Selbst mein goldenes Bild, das littest du, hat sie
geschmelzet,

Raffend ein Heiratsgut mir von dem Scheiterge-
rüst.

Doch nicht folg' ich mit Rache, Propertius, was
du auch thuest:

Lange ja war ich bisher Königin deines Ge-
sangs. 50

Dir schwör' Ichs bei der Parcen unaufrollbarem Ge-
spinnste;

Und so töne der dreihäuptige Beller mir sanft:
Dass ich Treue bewahrt! Wenn ich heuchele, müsse
die Natter

Zischen im Grab', und geringt über der Asche
mir ruhn!

Denn zu gedoppeltem Siz auf dem scheuslichen
Strome gelangt man; 55

All' in verschiedenem Lauf rudern sie über die
Flut.

Hier fährt Klytämnestra, die Buhlerin, hier auch
das Scheusal

Kreta's, borgend der Kuh hölzerne Lügengestalt.
Siehe, die Anderen steuern dahin in bekränzeter
Gondel,

Wo um Elysiums Ros' athmet die selige Luft; 60
Wo harmonische Sait' und geründetes Erz der Cybebe,
Wo dem gehaubeten Chor lydischer Reigen er-
tönt.

Die unschuldig vermählten Andromeda und Hyper-
mnestra

Führen vom edelen Sinn ihrer Geschichte das
Wort.

Jene klagt, um der Mutter Vergehn sein blau ihr
von Ketten 65

Arm' und Hände, die nicht frostige Felsen ver-
dient.

Doch Hypermnestra erzählt, wie sehr sich vergangen
die Schwestern;

Wie solch Übel zu thun nicht ihr gestattet das
Herz.

So sind Thränen im Tod' uns Trost für Gefühle
des Lebens.

Ich verhehle die Schuld deiner gebrochenen
Treu. 70

Doch jezt, was ich begehre, vernim; wenn du etwa
gerührt wirst,

Wenn nicht ganz dich beherrscht Doris mit Zau-
bergemisch.

Lass der Parthenia nichts im zitternden Alter ge-
brechen,

Die mich gepflegt: hold dir war sie, und ferne
vom Geiz.

Meine vertrauteste Latris, benamt von des Dienstes
Gewandtheit, 75

Nimmer der anderen Frau halte den Spiegel sie
vor.

Aber so viel du der Vers' auf meinen Namen ge-
dichtet,

Alle verbrenn', um los meiner Verehrung zu
sein.

Räume den Efeu vom Grabe, der mir mit feindli-
chen Beeren

Fest mein zartes Gebein schlingt in das Ran-
kengeflecht. 80

Wo in belaubte Gefild' obstreich sich der Anio
stürzt,

Und von dem Elfenbein Herkules Gilbe ver-
scheucht;

Dort an die Seule mir schreib mein würdige Worte
zur Grabschrift,

Kurz, damit sie im Lauf lese, wer fährt von
Rom:

»Hier in tiburtischer Erd' ist der goldenen Cynthia
Ruhstatt. 85

Deinem Gestad' ist vermehrt, Gott Anienus, der
Ruhm.«

Nicht verachte du Träum', aus der frommen Pforte
gesendet;

Träume, die fromm einher schwebeten, haben Ge-
wicht.

Nachts dann schwärmen wir wild; Nacht öffnet uns
Seelen den Kerker;

Ja, ein Entketteter irrt Cerberus selber um-
her. 90

Tagt es, zurück muss jede zum Pfuhl lethäischer
Wasser;

Charon, während der Fahrt, zählt die Ladung
des Boots.

Nun sei anderer Frauen Besiz; bald hab' ich allein
dich:

Mit dir ruh' ich vereint, mischend zu Staube den
Staub.«

Als sie gegen mich so die zankende Klage geendigt,
95

Aus den Umarmungen mir schlüpfte der Schatten hinweg.

VIII.

Das lanuvische Fest.

Lerne, was heint so in Flucht die feuchten Esquillen jagte,

Als der benachbarte Schwarm rannte zum neuen
Geländ.

In Lanuvium waltet vorlängst ein betageter Drache,
Dort wo das seltene Fest nicht ungenuzet vergeht:

Wo die geheiligte Kluft abschiefst mit dunkeltem
Eingang, 5

Welchen durchdringt (Jungfrau, nim vor dem
Gang dich in Acht!)

Ehre des hungrigen Wurms, wann er sein jähriges
Futter

Heischt, und unter Gezisch tief aus dem Grunde
sich wälzt.

Blass vollziehn solch Opfer hinabgesendete Mägd-
lein,

Da sie dem Scheusalschlund zärtliche Hände ver-
traun. 10

Was ihm zur Kost darbietet die Jungfrau, hascht
er begierig;

Am jungfräulichen Arm zittert auch selber der
Korb.

Die nun keusch sich bewahrte, die kehrt zu den
Küssen der Eltern;

Und Landbauende schrein: Segen verheisset das
Jahr!

Cynthia lenkt' hieher ein Gespann stumpfschweifiger
Rösslein, 15

Kommend der Juno zu Lieb', aber der Venus
noch mehr.

Sage mir, appische Bahn, wie groß du gesehn den
Triumfzug,

Als sie mit rollendem Rad' über die Felsen dir
flog,

Und als schmählicher Zank aufscholl in der Schenke
des Winkels,

Ohne mich, aber mir nicht ohne Befleckung des
Rufs. 20

Schauspiel schwebte sie Allen im Siz vorn über der
Deichsel,

Kühn durch den schälkischen Weg selber zu
lenken die Fahrt.

Schweig' ich vom seidenen Wagen des glatt gerupfeten Lüstlings,

Und wie Geschmeid' um die Häls' er den Mollösen gelegt:

Welcher einmál feil bietet den Leib unreinlicher Mastung, 25

Wann am geschabeten Kinn sieget der garstige Bart.

Da nun unserem Lager so mancherlei Kränkung geschehn war,

Wollt' ich ein anderes Feld mir auch ersehen zum Kampf.

Phyllis wohnt der Diana des Aventinus benachbart:

Nüchtern gefällt sie nicht sehr; trinket sie, Alles ist Reiz. 30

Am tarpejischen Hain wohnt Teïa, helles Gesichtes;

Hat sie aber gezecht, Einer ist ihr nicht genug.

Beide sie lud ich zu Gast, um die nächtliche Weile zu lindern,

Und der verstohlenen Lust dunklen Genuss zu erneun.

Ein Ruhbettchen für drei auf heimlichem Rasen empfing uns. 35

Fragest du, wie wir geruht? Zwischen den Beiden ich selbst.

Lygdamus war uns Schenk, und gläserne Sommer-
geräthschaft,

Und methymnisches Weins geistiger Griechen-
geschmack.

Auch blies einer vom Nilus die Tibie, eine von
Philä

Klappte zum Tanz; kunstlos prangte die Rose
zum Streun. 40

Auch ein Zwerg, der kurz sich in eigene Glieder
geschmieget,

Fuhr mit den Stümpfen der Händ' über gehöh-
leten Bux.

Doch nicht flammten hell bei frischem Öle die
Lampen,

Und mit den Füßen herum schlug auf den Rücken
der Tisch.

Ja, wenn die Venus ich sucht' im günstigen Wurf
der Knöchel, 45

Immer im Unglückswurf sprangen die Hunde
hervor.

Ich war taub dem Gesang' und blind den geöfne-
ten Busen;

Nur an Lanuviums Thor, wehe mir! war ich im
Geist:

Als mit Gekrach urplötzlich ertöneten Pfosten und
Angel,

Und von der Hausthür her leises Gemurmeln sich
hob. 50

Stracks auch die Thüre zu uns schlägt Cynthia ganz
aus einander,

Nicht mühselig gelockt, aber noch schön in der
Wut.

Mir aus erschlaffender Hand entsank der gefüllte
Becher,

Und blass wurden die trunkfertigen Lippen am
Wein.

Blize versendet ihr Aug', und sie ras't, wie rasen
ein Weib kann. 55

Nicht in eroberter Stadt schaute man Schreck-
licheres.

Grad' in der Phyllis Gesicht fährt jene mit zornigen
Nägeln.

Bange den Nachbarn ruft Teïa: Feuer ió!
Brennendes Licht im Freien entstört die Quiriten
dem Schlummer;

Jeglichen Pfad durchlermt tolles Getümmel der
Nacht. 60

Beide, die Haare zerrauft, mit entgürteten Röcken
entfliehn sie,

Wo sie des dunklen Wegs nähere Schenke ver-
birgt.

Cynthia schaut auf die Beute vergnügt, und, als Sie-
gerin kehrend,

Mit unartiger Hand bläut sie das Antlitz mir
wund;

Auch an den Hals mir prägt sie ein Mal, und beißet
ihn blutig; 65

Aber die Augen zumeist werden als Sünder be-
straft.

Als nun an mir mit Schlägen den Arm sie ermü-
det, gewahrt sie

Lygdamus, welcher am Fuß duckte des Lager-
gestells:

Dieser enthüllt fällt nieder, bei meinem Genius flehend.

Lygdamus, nichts konnt' ich, selbst ein Gefang-
ner, wie du! 70

Endlich mit reuigen Händen zum Friedenschlusse
gelangt' ich,

Als zu berühren mir kaum jene die Füße ge-
gönnt.

Und sie begann: »Wenn Verzeihung du willst des
begangenen Frevels;

Höre du, welchen Beding unser Gesez dir er-
theilt.

Du sollst weder geschmückt in pompejischen Schat-
ten einhergehn, 75

Noch, wann Sand ihn bestreut, auf den verfüh-
renden Markt.

Hüte dich, dass du den Hals schief drehst nach dem
obern Theater,

Oder dass deinem Verzug Sänften sich öffnen ge-
senkt.

Lygdamus aber vor Allen, der Haupturheber des
Urtheils,

Werde verkauft, um den Fuß doppelter Ketten
Gewicht!« 80

Also gab sie Gesez. Ich sprach: Dem Geseze ge-
horch' ich.

Sie nun lächelte stolz ihres bestätigten Reichs.
Hierauf jeglichen Ort, den gerührt die besuchenden
Mägdlein,

Räucherte sie, und wusch lauter die Schwellen
mit Flut.

Auch befahl sie, die Kleider gespült mir wieder zu
weißen; 85

Dreimal rührete mir schweflige Flamme das
Haupt.

Jezo, nachdem auch das Lagergewand sie alles ge-
wechselt,

Schwur ich Treu, und gelöst ward die Befeh-
dung im Bett.

IX.

Herkules und Cacus.

Als Amphitryons Sohn weiland des Geryones Rin-
der

Weg aus deinem Geheg', o Erythea, geführt;
Kam er zum unzwingbaren Gebirg der Palatienwal-
dung,

Und den Ermüdeten gab, selbst auch ermüdet,
er Rast:

Wo mit sumpfendem Strom Velabrum flutete, und
wo 5

Durch die Gewässer der Stadt segelten Schiffer
umher.

Nicht unbeschädigt aber vom ungastfreundlichen Ca-
cus

Blieben sie: schnöd' als Dieb frevelte jener an
Zeus.

Cacus hauset dort im furchtbaren Felsen, ein Räu-
ber,

Der drei Schlünden zugleich lodernde Gluten
entblies. 10

Dieser, damit nicht deutlich die Spur anzeigte den
Diebstahl,

Rückwärts, fassend am Schweif, zog er die Stier'
in die Kluft.

Nicht ohn' ahndenden Gott! Wo der Dieb sei,
hallten die Rinder;

Und zu dem leidigen Dieb sprengte die Pforten
der Zorn.

Da nun lag, drei Schläfen von Mänalus Aste ge-
schmettert, 15

Cacus; und so der Alcid': Auf, o ihr Rinder, ent-
eilt!

Herkules Rinder, enteilt, ihr späteste Beute der Kolb'
hier!

Rinder, mir zweimal gesucht, zweimal errungen
von mir!

Weiht dies Rindergefilde mit lang' aushallendem
Brüllen:

Ruchtbar werden in Rom euere Triften als
Markt. 20

Herkules sprach; und es dörret den trockenen Gau-
men der Durst ihm,

Und kein fruchtbares Land bietet ihm Wasser
zum Trunk.

Doch fern hört er Gelächter von eingeschlossenen
Mägdlein:

Wo ein Hain ringsum bildete Schattenge-
hölz,

Jener Fraunschuzgöttin Verschloss, und Quellen der
Sühnung, 25

Feierlickheit, ungestraft keinem der Männer ent-
hüllt.

Purpurbinden umschwebten die waldeinsiedelnde
Schwelle;

Morsch die Hütt', und von wohlduftendem Feuer
erhellet.

Auch die Pappel mit hohen Belaubungen schmückte
das Häuslein;

Und viel Schatten verbarg munteren Vogelge-
sang. 30

Hieher rennt er mit Staub' auf trockenem Barte be-
lastet,

Und ruft außser der Thür Worte, zu niedrig
dem Gott:

»Ihr in der heiligen Grotte des Hains reihntanzende
Mägdlein,

Öfnet doch gastlich das Haus einem ermatteten
Mann.

Darbend des Quells hier irr' ich umher, wo es
rausche von Wassern. 35

Was die gehöhlete Hand fasset des Baches, ge-
nügt.

Habt ihr von einem gehört, der den Weltkreis trug
auf der Schulter?

Jener bin Ich: frei rings dankt dem Alciden das
Land.

Wer nicht hat Großthaten der Herkuleskeule ge-
höret,

Und wie des Waldscheusals nimmer gefehlt ein
Geschoss? 40

Ja, wie dem Einen der Männer die stygische Nacht
sich erhellet?

Diesen empfängt! Kaum noch öffnet dem Mü-
den sich Land.

Wenn der erbitterten Juno das Fest ihr feiertet,
niemals,

Als Stiefmutter sogar, hätte sie Wasser ver-
wehrt.

Doch wenn eine vor diesem Gesicht und der borsti-
gen Leunhaut

45

Zagt, und weil mir das Haar libysche Sonne ge-
sengt;

Ich der selbige wirkt' am Sidoniermantel wie Haus-
magd,

Ich in Lydia spann täglich mein Wockenge-
wicht.

Auch umspannte mir weich den zottigen Busen die
Binde,

Und mit gehärteter Hand war ich als Mädchen
geschickt.

50

Also sprach der Alcid'; und also drauf die er-
habne

Priesterin, rothes Geflecht um das ergraute
Haar:

»Schone der Augen, o Fremdling, und weich' aus
dem Haine mit Ehrfurcht;

Weiche sofort, und verlass sicher die Schwelle
durch Flucht!

Männlichem Blick ist verboten und heischt furcht-
bare Versöhnung 55

Jener Altar, der im fern liegenden Häuschen
sich schützt.

Groß war der Preis, um welchen Tiresias schaute
die Pallas,

Als sie, der Gorgo enthüllt, tapfere Glieder sich
wusch.

Gebe dir andere Quellen ein Gott; hier einzig den
Mägdlein

Rinnt in gesondertem Lauf ferne dem Wege die
Flut.« 60

Also die Frau. Da regt' er das schattige Thor mit
den Schultern,

Und auf sprengte das Schloss zorniges Durstes
Gewalt.

Jetzt, nachdem er die Glut im erschöpften Borne
gebändigt,

Mit kaum trockenem Mund gab er das strenge
Gesez:

»Dies ist der Winkel der Welt, der mich, da ich
schleppe mein Schicksal, 65

Jezo empfängt; hier kaum öffnet dem Müden sich
Land.

Der als größter Altar nach gefundener Heerde ge-
weiht ward,

Den ich mit eigener Hand baute zum größten
Altar,

Niemals werd' er geöffnet den Anbetungen der Mägd-
lein;

Dass herkulischer Kraft nicht ungebüßt sei der
Durst. « 70

Gruss dir, heiliger Vater, geliebt nun der feindli-
chen Juno!

Heiliger, wolle geneigt wohnen in meinem Ge-
sang!

Weil er den Erdkreis nun mit säubernden Händen
geheiligt,

Stellt' als Heiligen ihn Cures, des Tatius Stadt.

X.

Jupiter Feretrius.

Jetzt des Feretrius Zeus Ursprung zu eröffnen be-
ginn' ich,

Und drei Rüstungen drei feindlichen Führern
entraft.

Groß ist die Bahn, die ich klimme; jedoch Kraft
leihet der Ruhm mir.

Wenig erfreut von sanft steigender Höhe der
Kranz.

Beispiel stellst du zuerst, o Romulus, solcher Bepal-
mung, 5

Und mit der Hülle beschwert kehrst du vom
Feinde zurück;

Als du ihn, der die Thore bestritt, den cäninischen
Akron

Siegreich warfst mit dem Speer über das stür-
zende Ross.

Akron, von Herkules Stamm, Heerfürst der cänini-
schen Bergstadt,

War, o Roma, vordem deinen Bezirken ein
Graun. 10

Da Siegsraub er zu hoffen gewagt von der Schulter
Quirinus,

Gab er ihn selbst, doch nicht trocken von eige-
nem Blut.

Ihn sah Romulus schwenken vor räumigen Thürmen
den Wurfspiess,

Und mit erhörtem Gelübd' eilt' er dem Droher
zuvor:

»Jupiter, als Dankopfer des Siegs heut stürze dir
Akron!« 15

Riefs, und ein stattlicher Dank stürzete jener
dem Zeus.

Also pflegte zu siegen der Stadt und der Tapfer-
keit Vater,

Der Feldlager im Frost unter dem Himmel er-
trug.

Rüstig lenkt' er den Zaum, und der selbige rüstig
die Pflugschar;

Ihm auf dem Wolfsbalghelm straubte die Mähne
zum Schmuck. 20

Auch nicht flammte der Schild von buntem Besaz
des Pyropus;

Biegsames Wehrgehenk bot der erschlagene
Farr.

Cossus folget zunächst, der Tolumnius schlug, den
Vejenter,

Als mühsames Geschäft Veje's Bezwingung noch
war.

Noch nicht jenseit des Tibris erscholl Krieg; fern-
ster Erwerb war 25

Hier Nomentum, und hier Cora mit kleinem Ge-
länd.

Altende Veji, auch ihr wart damals Königesherr-
schaft,

Und euch stand ein goldblinkender Stuhl auf
dem Markt.

Jetzt in eueren Mauren ertönt des gemächlichen Hir-
ten

Horn, und auf Ahnengebein reifet des Feldes
Ertrag. 30

Über des Thores Bastei stand hoch der Gebieter
von Veji,

Und im Vertraun auf der Stadt Festigkeit bot
er Gespräch.

Weil nun mit ehernem Horne die Maur anrannte
der Widder,

Und in des Sturms Obdach lang sich bedeckte
das Werk:

Braven geziemt, ruft Cossus, in offenem Felde der
Zweikampf! 35

Ohne Verzug auf den Plan treten sie Beide her-
vor.

Latiums Arm stärkt Göttergeschick: des Tolumnius
Hals wird

Abgehaun, und besprengt römische Rosse mit
Blut.

Claudius stand vom Rhenus gesendeten Feinden zur
Abwehr,

Und mit dem Belgierschild kehrt' er des Riesen
an Wuchs, 40

Virdumars! der pries sich vom Rhenus selber er-
zeuget,

Piken zu schnellen berühmt aus dem verdeckten
Geschirr.

Jenem, welcher den Schoofs mit streifiger Bruche
gehüllet,

Sank von entschnittener Kehl' hakiges Ketten-
geflecht.

Die drei Rüstungen hangen noch jezt in Feretrius
Tempel, 45

Durch dess segnenden Wink Führer den Führer
erlegt;

Selbst auch trugen die Sieger auf eigener Achsel
 den Siegsraub,
 Der dem Feretrius Zeus schmücket den stolzen
 Altar.

XI.

Cornelia an Paulus.

End', o Paulus, zu nezen mit strömender Thräne
 mein Grabmal.

Drunten die dunkele Pfort' öffnet sich nim-
 mer dem Flehn.

Wann einmal in des Orkus Gebiet ein Begrabener
 einging,

Durch kein Bitten erweicht, sperret den Weg
 Diamant.

Ob dich Bittenden hörte der Gott des düsteren
 Hofes, 5

Siehe, verweint ist doch taubem Gestade dein
 Gram.

Obere Götter bewegt ein Gelübd': hat Charon sein
 Fährgeld,

Ach, das erblichene Thor kerkert die Schatten
 des Brands.

So hat traurig die Tuba getönt, als untergeschüret
Senkte vom Lager herab feindliche Flamme mein
Haupt. 10

Was hat Ehe des Paulus, und was Siegswagen
der Ahnherrn,

Oder so manch Denkmal unseres Ruhms mir ge-
frommt?

Hatte die Parcen darum ich, Cornelia, weniger unmild?

Sieh' izt eine mit fünf Fingern gehobene Last!
Nächte des Unheils ihr, und träg' hinsumpfende
Furten, 15

Und ringsum mir den Fuß hemmende Wasser
gesamt,

Unreif zwar, doch nicht als Schuldige, kam ich
herunter:

Wolle mir Schatten doch Dis sanfte Geseze
verleihn!

Oder wofern an der Urn' ein richtender Äakus sizet,
Auf, nach gezogenem Loos' über mich fäll' er
das Recht! 20

Sizen die Brüder dabei, und zunächst dem minoi-
schen Sessel

Ernster Erinnyen Schaar bei dem geschärften
Gericht!

Sisyphus raste vom Fels; still sei das Gewirbel
Ixion's;

Werde von Tantalus du, teuschende Welle,
gehascht.

Cerberus fahr' heut keine der kommenden Seelen
erbofst an, 25

Und, nicht klirrend am Schloss, liege die Kette
gesenkt.

Ich selbst rede für mich; wenn ich heuchele, dann,
wie den Schwestern,

Sei mir die Achsel von unseliger Urne beschwert.
Hat je einen der Ruhm durch Ahnherrnsiege ver-
herlicht,

Afrika nennet im Stamm Sieger Numantia's mir. 30
Gleich ist die andere Reihe der mütterlichen Li-
bonen;

So dass beiderlei Haus raget, von Namen gestützt.
Dann, da der Hochzeitfackel entwich die Verbrämung
der Jungfrau,

Und das gesprengete Haar gürtet' ein anderes
Band,

Fügt' ich, trennbar nur so, mich deinem Lager,
o Paulus. 35

Melde der Grabstein dies, Einem nur sei ich
vermählt.

Zeuge der Väter Gebein (du nennest es, Roma, mit
Ehrfurcht),

Denen unter dem Bild' Afrika lieget enthaart;
Zeuge mir Perses, der spielte den Mut des Ahnen
Achilles,

Und mein Ahn, der das Haus dir, o Achilles,
zerbrach: 40

Dass ich nimmer entnervt die Censorstrenge, dass
nimmer

Auch nur ein Flecken an mir euere Laren be-
schämt!

So siegprangendem Glanz war nicht Cornelia schäd-
lich;

Nein, auch im grossen Geschlecht war sie der
Muster ein Theil.

Nie, auch verlor sich mein Leben zum Fehl; von der
bräutlichen Fackel 45

Bis zur anderen blieb Seligkeit unser Verein.
Mir gab selber Natur aus dem Blut entsprossne
Geseze;

Besser hätte mich nie Furcht vor dem Richter
gemacht.

Wenn auch die Urne von mir mit den herbesten
Täfelchen urtheilt,

Nicht wird eine beschimpft, dass sie gesessen
bei mir. 50

Nicht, o Priesterin du der gethürmeten Göttin
Cybebe,

Claudia, die du die fest haftende zogest am Seil;
Noch du, der, als Vesta zurück die vertrauten Feuer
Foderte, weisses Gewand wieder belebte den Herd.

Nie, o Scribonia, dich, du Theuerste, hab' ich be-
leidigt. 55

Was wol, aufser den Tod, wünschtest du an-
ders an mir?

Mutterthräne bewährt mein Lob, und Klage der
Bürger;

Cäsar's Seufzer ist Rechtfertigung meinem Ge-
bein.

Dass die der eigenen Tochter so würdige Schwester
gelebet,

Jammert er oft, und bethrünt sahn wir die
Wange dem Gott. 60

Und doch hab' ich die Ehre des Muttergewands mir
verdienenet;

Nicht unfruchtbarem Haus' hat mich entraft das
Geschick.

Lepidus du, und Paulus, o du mir im Tode noch
Labsal,

Ach, an euerer Brust schloss man die Augen
mir zu.

Zweimal sah ich den Bruder auf elfenbeinenem Ses-
sel; 65

Als nun Konsul er ward, raubte die Schwester
der Tod.

Tochter, mit Glanz empfing dich die Censorwürde
des Vaters;

Bleibe du Einem Gemahl, so wie die Mutter,
getreu.

Mit Nachkömmlingen stützt das Geschlecht. Ich löse
den Nachen

Gern, denn mancherlei Weh hätte mein Schick-
sal vermehrt. 70

Das ist weiblicher Ehre der herlichste Lohn des
Triumfes,

Wann den verdienenden Staub lobet ein freies
Gerücht.

Jezo empfehl' ich dir die gemeinsamen Pfänder der
Liebe;

Glühend auch noch in der Asch' athmet die Sorge
für sie.

Mutterstelle vertritt, o Vater, du: jenes Gewim-
mel

75

Meiner Geliebtesten hängt künftig am Halse
nur dir.

Wann du väterlich küssest die Weinenden, küsse
für mich auch.

Unseres Hauses nunmehr trägest die Last du
allein.

Und wenn, Jenen entfernt, dem einsamen Kummer
du nachhängst;

Kommen sie, trockne, zu falsch heiterem Kusse,
den Blick.

80

Sein dir die Nächte genug, nach mir, o Paulus, zu
jammern;

Und dass im Traum oftmals meine Gestalt dir
erscheint.

Dort, so oft du im Stillen zu meinen Erscheinungen
redest,

Als ob ich Antwort geb', horche bei jeglichem
Wort.

Doch wo ein anderes Bette der Thür entgegen ge-
stellt wird, 85

Und auf den Pfuhl sich die Nachfolgerin sezet
mit Scheu;

Lobt, o Kinder, und tragt die väterliche Vermäh-
lung.

Durch Willfahren gerührt bietet euch jene die
Hand.

Nie auch preiset die Mutter zu sehr; die der ersten
verglicne

Wird zur Beleidigung sich deuten ein offenes
Wort. 90

Oder wo ihm Andenken genügt der entschwunde-
nen Gattin,

Und so theuer ihm noch dünket die Asche von
mir;

Lernet bereits nun fühlen die kommenden Tage des
Alters,

Und zum Vereinsamten hemmt jeglicher Sorge
den Weg.

Was mir entzog das Geschick, werd' eueren Jah-
ren ein Zuwachs; 95

Durch mein übrig Geschlecht altere Paulus zum
Greis.

Wohl auch stehts. Kein Trauergewand hab' ich
Mutter getragen,

Und mein Häuflein gesamt folgte zum Grabe
mir nach.

Meine Sach' ist gesprochen. Ihr thränenden Zeu-
gen, erhebt euch,

Während dem Leben Vergelt dankbar die Erde
bezahlt. 100

Tugend führt' auch zum Himmel empor. Sei werth
durch Verdienst ich,

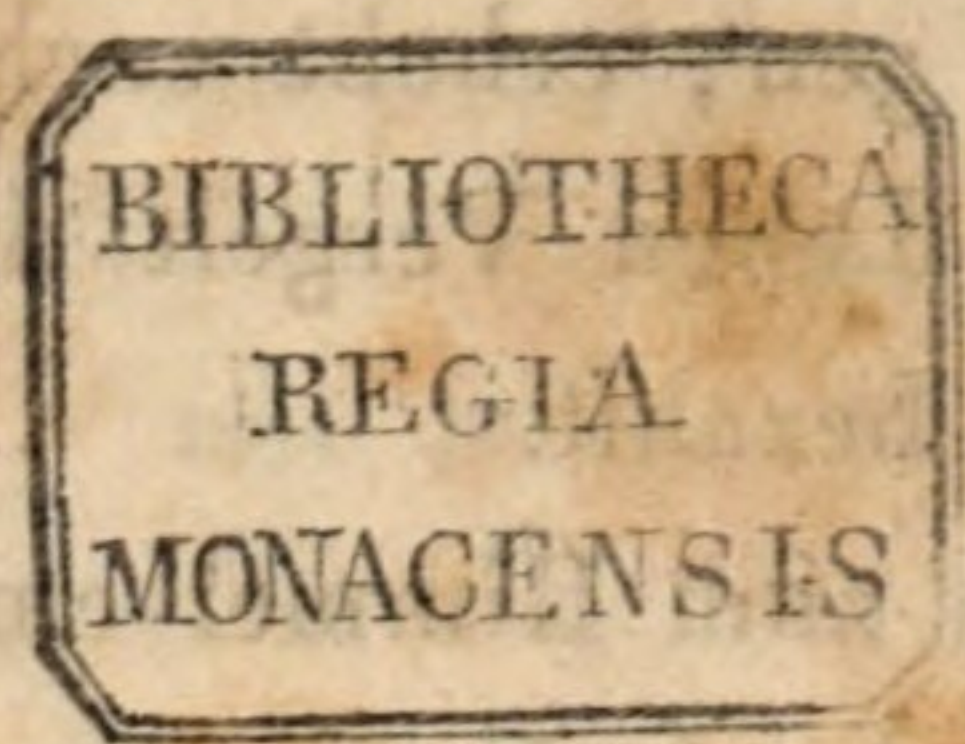
Dass mein verherlichter Geist schwebe mit Ehren-
gespann!

Meine Sach' ist gesprochen: Ihr thürenden Neu-

Während dem die Erde

100

Sei werth



March / erstest ich,

das mein vertheilte Geist schwebt mit ihnen

gepahn!

das an erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

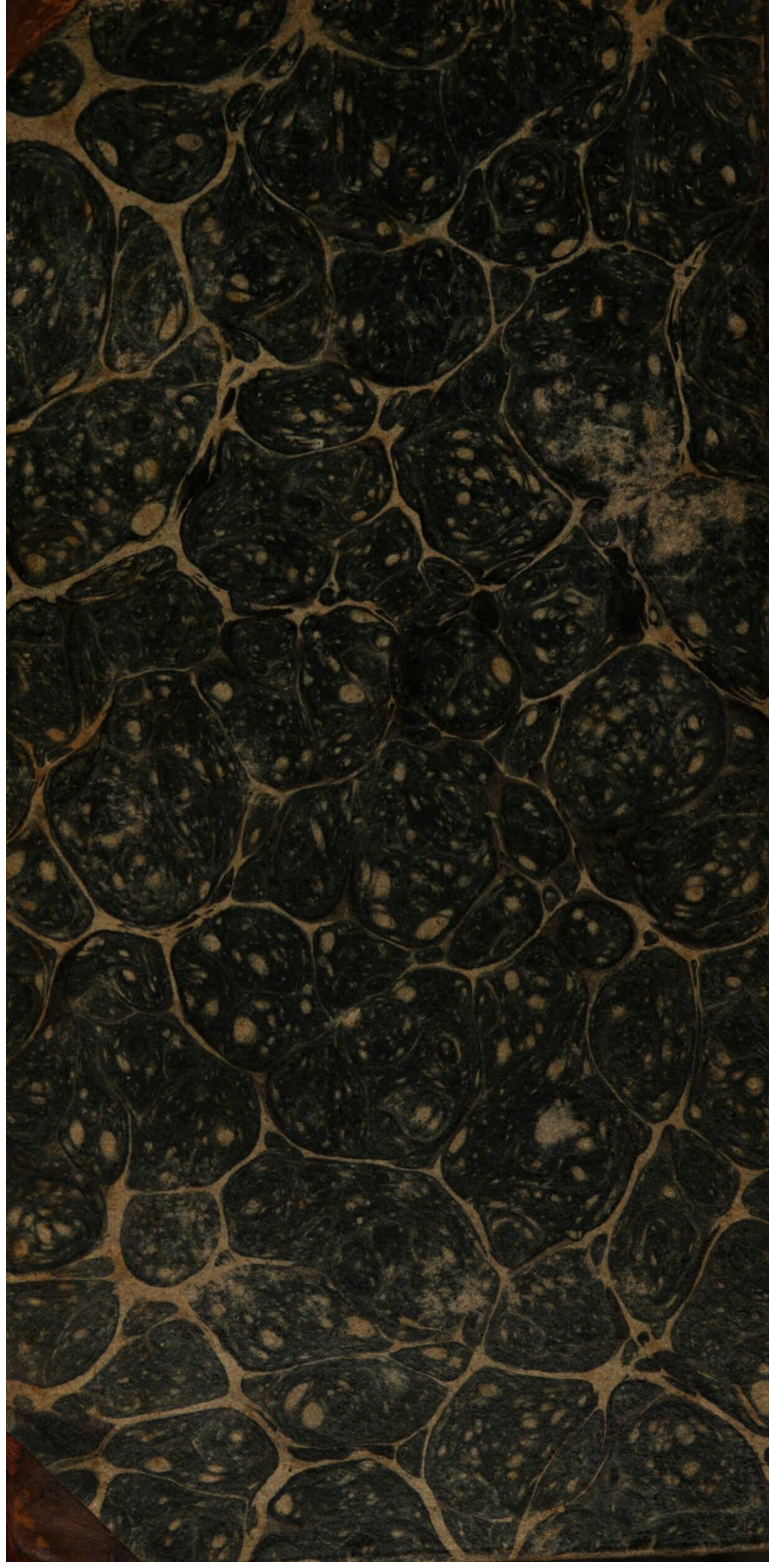
erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,

erstest ich,



Propertius, Sextus,

Des Sextus Aurelius Propertius Werke

Braunschweig 1830

A.lat.a. 1671

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242717-7